



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Das US-amerikanische „Re-Orientation“ - Programm
für die österreichische Bevölkerung während der
Besatzungszeit. Am Beispiel von Radio und Presse.“

verfasst von / submitted by

Sandra Pölzl

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 313 456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium
UF Geschichte, Sozialkunde, Politische
Bildung
UF Geographie und Wirtschaftskunde
Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb

Betreut von / Supervisor:

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb bedanken. Er stand mir nicht nur bei Fragen oder Unklarheiten zur Seite, sondern gab mir auch zahlreiche Tipps sowie Anregungen. Auch für die Erlaubnis, sein Privatarchiv zu verwenden, welches einen zentralen Kern dieser Diplomarbeit bildet, bedanke ich mich.

Meine unendliche Dankbarkeit gebührt meiner Familie, insbesondere meinen Eltern Johanna und Werner Pölzl. Sie haben mich über die Jahre meines Studiums nicht nur finanziell unterstützt, sondern hatten auch immer aufbauende Worte in Zeiten, in denen ich mich unsicher fühlte, übrig. Danken möchte ich auch meinem Bruder Stefan Pölzl, welcher mich u.a. zu dem Menschen gemacht hat, der ich heute bin. Danke, dass ihr immer an mich geglaubt habt!

Zu guter Letzt möchte ich meinen Dank an meine Freundinnen und Freunde richten. Ohne sie hätte ich die arbeitsintensive Zeit meines Studiums nur halb so gut überstanden. Ihr hattet stets ein offenes Ohr für mich und sorgtet für die notwendige Abwechslung. Besondere Erwähnung verdienen hier Thomas Krampl, welcher ununterbrochen für mich da war, sowie Michael Alexa, Vanessa Mitterbacher und Kilian Schmitz. Ich hoffe, dass wir noch lange so ein gutes Team bleiben!

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	1
1.1 FRAGESTELLUNGEN	2
1.2 FORSCHUNGSSTAND.....	3
1.3 AUFBAU UND GLIEDERUNG.....	4
 2. DIE MOSKAUER DEKLARATION - EIN NEUSTART FÜR ÖSTERREICH? 6	
2.1 ANNEX 6 – „ERKLÄRUNG ÜBER ÖSTERREICH“	6
2.2. EUROPÄISCHE BERATUNGSKOMMISSION (EAC – EUROPEAN ADVISORY COMMISSION)	11
 3. IMAGES, STEREOTYPEN UND VORURTEILE – EINE EINSCHÄTZUNG 17	
3.1 DIE USA IN DEN AUGEN DER ÖSTERREICHISCHEN BEVÖLKERUNG	18
3.2 ÖSTERREICH IN DEN AUGEN DER AMERIKANISCHEN BESATZUNGSMACHT	20
 4. DIE INSTITUTIONELLEN GRUNDLAGEN FÜR DIE INFORMATIONEN- UND PROPAGANDAPOLITIK DER USA.....	24
4.1 INFORMATION SERVICES BRANCH (ISB).....	25
4.3 DER AMERIKANISCHE NACHRICHTENDIENST (AND).....	27
 5. DIE STRATEGISCHEN GRUNDLAGEN FÜR DIE INFORMATIONEN- UND PROPAGANDAPOLITIK DER USA	30
5.3 „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM	30
5.1 DER DREI-PHASEN-PLAN.....	34
5.2 ENTNAZIFIZIERUNGSMABNAHMEN	37
 6. DAS „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM AM BEISPIEL DES AMERIKANISCHEN RADIOSENDER ROT-WEIß-ROT	42
6.1 DIE GRÜNDUNG DER SENDERGRUPPE ROT-WEIß-ROT	43
6.2 ROT-WEIß-ROT UNTER HANS R. L. COHRSEN	44
6.3 DAS „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM ALS UMERZIEHUNGSDOKTRIN:.....	51
RADIO RWR UND DIE DARSTELLUNG DES „AMERICAN WAY OF LIFE“	51
6.4 MIT HILFE DES „RE-ORIENTATION“-PROGRAMMS ZUR WESTINTEGRATION: RADIO RWR UND DIE PROPAGANDA GEGEN DIE UDSSR	56

7. DAS „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM AM BEISPIEL DER AMERIKANISCHEN PRESSE.....	64
7.1. ERSTE ÜBERLEGUNGEN UND MAßNAHMEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE PRESSE	64
7.2 DER „WIENER KURIER“	68
7.3 DAS „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM ALS UMERZIEHUNGSDOKTRIN: DIE PRESSE ALS EIN WEGBEREITER FÜR DAS AMERIKANISCHES DEMOKRATIEVERSTÄNDNIS	71
7.4 MIT HILFE DES „RE-ORIENTATION“-PROGRAMMS ZUR WESTINTEGRATION:	75
DER „WIENER KURIER“ UND DIE PROPAGANDA GEGEN DIE UdSSR	75
 8. „RE-EDUCATION“: DAS DEUTSCHE ÄQUIVALENT ZUM „RE-ORIENTATION“-PROGRAMM.....	81
 9. RESÜMEE	86
 10. LITERATURVERZEICHNIS	90
PUBLIZIERTE WERKE.....	90
INTERNETQUELLEN.....	96
ARCHIVQUELLEN.....	96
ZEITUNGSBEITRÄGE	100
SONSTIGE QUELLEN	100
 11. ANHANG	102
ABSTRACT.....	102
DOKUMENTE	103

Abkürzungsverzeichnis

AND	Amerikanischer Nachrichtendienst
APA	Austria Presse Agentur
BBC	British Broadcasting Corporation
EAC	European Advisory Commission
ERP	European Recovery Program
ICB	Information Coordinating Board
ISB	Information Service Branch
NA-RG	National Archives-Record Group
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OWI	Office of War Information
PB	Publication Board
PWB	Psychological Warfare Branch
RAVAG	Radio Verkehrs AG
RWR	Rot-Weiß-Rot (Rundfunk)
SHAEF	Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force
SU	Sowjetunion
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UK	United Kingdom
USA	United States of America
USFA	United States Force in Austria
USIS	United States Information Service
VoA	Voice of America

Die Verfasserin wendet in dieser vorliegenden Diplomarbeit beide Geschlechterformen an. Bei historischen Gegebenheiten, welche nur eine Geschlechtsform ansprachen, wird es unterlassen beide Formen zu nennen. Wörtliche Zitate wurden 1:1 aus dem Original entnommen. Etwaige Rechtschreibfehler werden nicht an die heute gültige Regelung angepasst, sondern mit dem Verweis „(sic!)“ markiert.

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem „Re-Orientation“-Programm der US-amerikanischen Militärregierung, welches das Ziel verfolgte, das österreichische Volk während der ersten Jahre der Besatzungszeit zu freien, unabhängigen und kritischen Menschen zu formen.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches war das Gedankengut des Nationalsozialismus in der Meinung und dem Verhalten der österreichischen Bevölkerung fest verankert. Mit der plötzlich wiedergekehrten Demokratie kamen bisher unbekannte Probleme auf, die durch das Reorientierungskonzept, welches sanftere Maßnahmen als das deutsche „Re-Education“-Programm¹ beinhaltete, gelöst werden sollten. Die USA engagierten sich bei diesem Vorhaben besonders und beabsichtigen damit die Etablierung der westlichen Demokratie sowie all ihrer dazugehörigen Vorzüge in Österreich. Der Triumph des „American way of life“ war somit auch den Österreichern und Österreicherinnen nicht verborgen geblieben.

„Man war überzeugt, die wissen es besser, die können es besser, die finden sich besser zurecht in der großen Welt. Weil sie es einfach weiter gebracht hatten – der Erfolg war die Rückmeldung. Sie waren erfolgreicher im Leben, also ist es schon der richtige Weg. (...) Bei uns ist alles zerbrochen, war so vieles verloren – das haben wir schon mitgekriegt. Und wir hörten es auch rundherum, von unserer Elterngeneration in der kleinen Welt: Wir sind die Geschlagenen im Leben und wir müssen wieder neu aufbauen. Und da braucht man Vorbilder dazu, und das Vorbild war der Westen. (...)“¹

Bevor jedoch die Tugenden des amerikanischen Lebens, nämlich Freiheit, Glück und Wohlstand, in der Gesellschaft Österreichs einen Platz fanden, galt es, eine intensive Entnazifizierungspolitik zu verfolgen. Diese Maßnahme stellte ein erstes Ziel des „Re-Orientation“-Programms dar und wurde von der Information Service Branch unterstützt und geleitet. Dieser Institution unterstanden sämtliche Mediensektoren, darunter auch die zwei bedeutendsten, nämlich Rundfunk und Presse.

¹ Interview mit Fritz E. In: Ingrid Bauer, Welcome Ami Go Home: Die amerikanische Besatzung in Salzburg 1945-1955. Erinnerungslandschaften aus einem Oral-History-Projekt. (Salzburg 1998) S.216f.

Beide Abteilungen durchlebten im Laufe der Zeit einen Wandel des Reorientierungsprogramms von einer Phase der Entnazifizierung sowie von der positiven Darstellung des amerikanischen Lebens hin zu einer anti-kommunistischen Phase. Angesichts der Tatsache, dass beide Entwicklungsperioden zeitlich vor den 1950er Jahren einzuordnen sind, liegt es nahe, den Untersuchungszeitraum dieser Arbeit auf die ersten Nachkriegsjahre (1945-1947) zu begrenzen.

Im Zuge dieser Ausarbeitung soll demnach der Versuch unternommen werden, einen Zusammenhang zwischen dem US-amerikanischen „Re-Orientations“-Programm und dessen Auswirkungen auf Österreich herzustellen.

1.1 Fragestellungen

Das Thema der Diplomarbeit, die den Titel „Das US-amerikanische „Re-Orientations“-Programm für die österreichische Bevölkerung während der Besatzungszeit. Am Beispiel von Radio und Presse“ trägt, impliziert, dass die Verfasserin sich mit den Methoden dieses Programms in den verschiedenen Mediensektoren beschäftigt. Die Forschungsfragen lauten somit wie folgt:

- Waren die Umerziehungsmaßnahmen im Zuge des „Re-Orientations“-Programms für die österreichische Gesellschaft nur ein Mittel zum Zweck (Propaganda) oder sollten sie die Bevölkerung nachhaltig auf eine demokratische Zukunft vorbereiten?
- Wie und inwiefern wurden Umerziehungsmaßnahmen offensichtlich durchgeführt und welche waren erfolgreich?
- In welchem Ausmaß waren Entnazifizierungsmaßnahmen zur Umerziehung der Österreicher und Österreicherinnen notwendig?
- Ab wann stellte sich die USA medial gegen die UdSSR und somit gegen den Kommunismus?

1.2 Forschungsstand

Die vorhandene Sekundärliteratur, welche sich mit den Umerziehungsmaßnahmen sowie dem „Re-Orientierung“-Programm auseinandersetzt, ist überaus dürftig. Besonders auffällig ist diese Tatsache beim Thema Rundfunk. Laut einer Mitteilung von Dr. Gerhard Jagschitz an Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb wurde das Archiv von der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot am Ende der Besatzungszeit auf eine Mülldeponie gebracht.²

Ähnlich verhält sich der Sachverhalt beim Pressesektor. Somit basiert die Grundlage dieser Diplomarbeit auf den Unterlagen der Record Group 260 (RG) der National Archives (NA) im College Park, Maryland. Dank Mag. DDr. Oliver Rathkolb konnte die Verfasserin auf kopierte Archivbestände der RG 260 sowie den Archivnachlass von Hans R. L. Cohn zugreifen.

Die Basis dieser Ausarbeitung bilden gemeinsam mit den Archivbeständen die folgenden vier Werke:

- Alfred Hiller: Amerikanische Medien- und Schulpolitik in Österreich. 1945-1955.
- Oliver Rathkolb: Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik.
- Christian H. Stifter: zwischen geistiger Erneuerung und Restauration. US-amerikanische Planungen zur Entnazifizierung und demokratischen Neuorientierung österreichischer Wissenschaft 1941-1955.
- Michael Schönberg: Die amerikanische Medien- und Informationspolitik in Österreich von 1945-1950.

Alle vier Werke bedienten sich der Bestände der NA-RG 260. Durch die häufigen Ortswechsel wurden die Archivboxen immer neu nummeriert. Dadurch ergab sich das Problem, dass die Arbeiten unterschiedliche Quellennummerierungen aufwiesen. Somit wird in dieser Ausarbeitung mit Hilfe der Konkordanztafel aus der Dissertation von

² Vgl. Oliver Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik. Bd.1. (Wien 1982) S.24.

Oliver Rathkolb versucht, die Boxennummern der oben genannten Arbeiten auf den neusten Stand zu bringen.

Während die Literatur, die sich mit Rundfunk und Presse beschäftigt, eher spärlich ausfällt, ist genügend Material für den restlichen Teil der Diplomarbeit vorhanden. Aufgrund der Tatsache, dass Themen wie die Moskauer Deklaration oder die Entnazifizierung Österreichs großen Anklang in der Forschung fanden, wurden diese in der Literatur ausführlicher behandelt.

1.3 Aufbau und Gliederung

Die vorliegende Diplomarbeit lässt sich in vier Teile gliedern. Der erste Teil beschreibt die Voraussetzungen des „Re-Orientation“-Programms vor der Besatzungszeit. Die Leser und Leserinnen sollen über die Auswirkungen der Moskauer Deklaration sowie den Aufgaben der europäischen Beratungskommission in Kenntnis gesetzt werden. Zusätzlich werden sie darüber informiert, wie sich die USA und Österreich zu Beginn der Besatzungszeit gegenseitig bewerteten. Die Bedeutung Österreichs für den weiteren Verlauf der Besatzungszeit und die dabei entstehenden Phasen sollen dieses Kapitel abrunden.

Im Zentrum des zweiten Teiles dieser Ausarbeitung stehen die Grundpfeiler der Informations- und Propagandapolitik der USA. Dabei wird zwischen den institutionellen sowie strategischen Grundlagen unterschieden. Zu der ersten Gruppe zählen die Information Service Branch, welche für alle Mediensektoren zuständig war, und der amerikanische Nachrichtendienst, welcher alle Medien vor allem RWR sowie den „Wiener Kurier“ mit Informationen versorgte. Das „Re-Orientation“-Programm zählte gemeinsam mit der Entnazifizierungspolitik und dem Drei-Phasen-Plan zur Gruppe der strategischen Grundlagen. Zunächst sollte hier dem Leser bzw. der Leserin die Reorientierung in Österreich mit ihren Zielen näher gebracht werden, um später gemeinsam mit den beiden verbleibenden Maßnahmen, welche in diesem Kapitel ebenfalls detailliert beleuchtet werden, zu zeigen, dass sie nicht nur im gesellschaftlichen Leben, sondern explizit auch im Radio sowie in der Presse angewandt wurden.

Im dritten Teil der Diplomarbeit wird verstärkt auf die zentrale Rolle des Rundfunks und der Presse eingegangen. So beschäftigt sich beispielsweise das Kapitel 6 mit der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot indem zunächst die Gründung des Radiosenders und erste Anwendungen des „Re-Orientation“-Programms innerhalb dieses Mediums erörtert werden. Weiter beleuchtet dieser Abschnitt die Karriere des ersten Radiooffiziers Hans R. L. Cohrssen, welcher der amerikanischen Militärregierung zwar im Grunde zustimmte, jedoch Austrifizierungsversuche innerhalb von RWR bevorzugte.

Der Wandel des „Re-Orientation“-Programms, wird in diesem Kapitel mit dem „American way of life“-Prinzip und der negativen Propaganda gegen die Sowjetunion dargestellt.

Ähnlich zu Kapitel 6 verhält sich der Abschnitt bezüglich des Pressewesens in Österreich ab dem Jahre 1945. Die Leser und Leserinnen erfahren hier zunächst erste Informationen und Maßnahmen über den Pressesektor. Anschließend wird das Sprachrohr der US-amerikanischen Streitmacht, der „Wiener Kurier“ und dessen Gründung, beschrieben. Die Verfasserin hat davon abgesehen, die „Salzburger Nachrichten“, welche auch von den USA gegründet wurden, genauer zu erörtern. Dennoch werden Artikel von der Salzburger Tageszeitung gemeinsam mit jenen des „Wiener Kuriers“ bei der Betrachtung der Pro-Amerika Propaganda sowie bei den negativen Darstellungen der Sowjetunion herangezogen. Dadurch wird auch hier der Wandel des „Re-Orientation“-Programms in diesem Kapitel verdeutlicht.

Der vierte Teil soll in kurzen Zügen das deutsche „Re-Education“-Programm darlegen. Dabei wird allerdings nicht auf Rundfunk und Presse eingegangen, da eine derartige Ausführung zu umfangreich wäre. Stattdessen werden die Problematik dieser verschärften Form der Umerziehung thematisiert und kleine Unterschiede zu dem österreichischen Programm hervorgehoben.

2. Die Moskauer Deklaration – ein Neustart für Österreich?

Die Moskauer Deklaration war das Ergebnis der Außenministerkonferenz, welche vom 19. Oktober bis 1. November 1943 in der Hauptstadt der ehemaligen Sowjetunion und dem heutigen Russland stattfand. An dieser Konferenz nahmen Anthony Eden (UK), Wjačeslav M. Molotov (SU) und Cordell Hull (US) teil. Während dieser Zusammenkunft wurden zum einen der Annex 6, die sogenannte „Erklärung über Österreich“ und zum anderen die Einsetzung einer europäischen Beratungskommission (EAC) besprochen und abgesegnet.³

2.1 Annex 6 – „Erklärung über Österreich“

Der Grundstein für das heutige freie und unabhängige Österreich wurde nicht, wie weit verbreitet vermutet, am 15. Mai 1955, sondern schon während des zweiten Weltkrieges gelegt. Erste Gespräche über die Zukunft Österreichs fanden bereits Ende 1941 zwischen Stalin und dem britischen Außenminister Anthony Eden statt. Im Zuge dieser Gespräche setzte sich Stalin für die Wiederherstellung Österreichs nach den Grenzen von 1937 ein. Das Ziel seiner Überlegungen war das Vermeiden einer Blockbildung gegen die Sowjetunion.⁴

Zwei Jahre später, im Frühjahr 1943, folgte ein Memorandum, welches auf Bestreben des britischen Außenministeriums verfasst wurde. Der Kern dieses Memorandums waren vier Lösungswege, die man für Österreich nach dem Krieg entwickelt hatte:⁵

1. *„Verbindung Österreichs mit Deutschland, entweder voll integriert oder auf föderativer Basis;*
2. *Einbeziehung Österreichs in eine süddeutsche Konföderation;*
3. *Wiederherstellung Österreichs als freier und unabhängiger Staat;*
4. *Einbeziehung Österreichs in eine mittel- oder osteuropäische Konföderation“⁶*

³ Vgl. Norbert P. Feldinger, Nachkriegsrundfunk in Österreich. Zwischen Föderalismus und Zentralismus von 1945 bis 1957 (München/London/New York/Paris 1990) S.14.

⁴ Vgl. Wilfried Aichinger, Sowjetische Österreichpolitik 1943-1945 (Diss. Wien 1977) S.23f.

⁵ Vgl. Horst Möller, Die Moskauer Außenministerkonferenz von 1943. In: Stefan Karner, Alexander O. Tschubarjan (Hg.), Die Moskauer Deklaration 1943. Österreich wieder herstellen (Wien 2015) S.25-27, hier S.26.

Die ersten beiden Lösungswege schieden sehr bald aus. Im Hinblick auf die Omnipräsenz Deutschlands hätten diese beiden Möglichkeiten die Chance für Österreich, sich als Donaustaat zu profilieren, verhindert. Auch die dritte Überlegung hatte einige Hürden zu überwinden. Zum einen hätte Österreich keine Regierung vorweisen können, die diese Aufgabe übernehmen hätte können. Zum anderen hätten die Großmächte die Verantwortung für die politische und wirtschaftliche Sicherung eines unabhängigen Österreichs tragen müssen. Die vierte Möglichkeit wurde vom britischen Außenministerium ebenfalls ausgeschlossen, da z.B. eine Konföderation zwischen Österreich, der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn eher sinnlos erschien. Österreich wäre nämlich für das positive Bestehen dieser Konföderation nicht notwendig. Somit kam man zu dem Entschluss, dass nur die dritte Lösung zu empfehlen wäre.⁷

Dieses Memorandum war ausschlaggebend für eine im Juni 1943 erschienene erste „Erklärung über Österreich“, welche auch schon die „Verantwortungsklausel“ enthielt.⁸ Als es im Herbst desselben Jahres zur Moskauer Deklaration kam, spielte Österreich in den Verhandlungen zunächst keine große Rolle und erhielt erst in der Schlusskonferenz eine gewisse Aufmerksamkeit. Im 6. Annex der Moskauer Deklaration lässt sich folgendes finden:

„The Government of the United Kingdom, the Soviet Union and the United States of America are agreed that Austria, the first free country to fall victim to Hitlerite aggression, shall be liberated from German domination. They regard the annexation imposed upon Austria by Germany on March 15, 1938 as null and void. (...) Austria is reminded, however, that she has a responsibility which she cannot evade for participation in the war on the side of Hitlerite Germany, and that in the final settlement account will inevitably be taken of her own contribution to her liberation.“⁹

⁶ Gerald Stourzh, Kleine Geschichte des Österreichischen Staatsvertrages. Mit Dokumententeil (Graz/Wien/Köln 1975) S.11.

⁷ Vgl. Stourzh, Geschichte des Staatsvertrages, S.11f.

⁸ Vgl. ebenda, S.12f.

⁹ Robert H. Keyserlingk, Austria in World War II. An Anglo-American Dilemma (Kingston/Montreal 1988) S.207f.

Dieser Annex wurde am 30. Oktober 1943 unterschrieben und am 1. November desselben Jahres veröffentlicht. Dadurch geht hervor, dass das Vereinigte Königreich, die Sowjetunion sowie die Vereinigten Staaten von Amerika den sogenannten „Anschluss“ an Hitlerdeutschland als null und nichtig erklären. Außerdem wird explizit darauf hingewiesen, dass Österreich für die Teilnahme am Krieg in Verbindung mit Hitlerdeutschland Verantwortung tragen muss.

Diese Erklärung unterschrieb auch die vierte Alliiertenmacht, Frankreich, am 16. November 1943.¹⁰

Nach der Veröffentlichung der „Erklärung über Österreich“ wurden verschiedene Analysen in Auftrag gegeben. Eine davon war „*The Attitude of the Austrian People towards the Moscow Declaration on Austria*“¹¹, welche von der Research & Analysis Branch des Office of Strategic Services durchgeführt wurde. Das Ergebnis dieser Analyse bekräftigte das Hauptziel des Annexes. Die insgeheime Motivation für die Österreichplanung und die Wiederherstellung des Landes war die Schwächung Deutschlands und nicht die Beihilfe zu einer österreichischen Nationalidee.¹² Dennoch blieben die gewünschten Ergebnisse aus.

Zwei Sachverhalte gingen durch die Veröffentlichung der Moskauer Deklaration allerdings hervor. Der Erste war, dass die Menschen, die sich vom Nationalsozialismus abwandten, zwar von Deutschland getrennt, aber nicht unabhängig sein wollten. Der zweite Sachverhalt spiegelte wider, dass sich die Österreicher und Österreicherinnen bei der „Verantwortungsklausel“ emotional gekränkt fühlten und ihr einen Ausdruck der Abwehr entgegenbrachten.¹³

¹⁰ Vgl. *Stourzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.15.

¹¹ The Attitude of the Austrian People Towards the Moscow „Declaration on Austria“. Office of Strategic Services. Research and Analysis Branch, R & B No. 1704 (Secret 14.April.1944) S.27. In: Christian H. *Stifter*, zwischen geistiger Erneuerung und Restauration. US-amerikanische Planungen zur Entnazifizierung und demokratischen Neuorientierung österreichischer Wissenschaft 1941-1955 (Wien/Köln/Weimar 2014) S.242.

¹² Vgl. Fritz *Fellner*, Die außenpolitische und völkerrechtliche Situation Österreichs 1938. Österreichs Wiederherstellung als Kriegsziel der Alliierten. In: Erika *Weinzierl*, Kurt *Skalnik* (Hg.), Österreich - Die Zweite Republik. Bd.1. (Graz 1972) S.53-90, hier S.64.

¹³ Vgl. *Stifter*, Erneuerung und Restauration, S.242f.

Die Moskauer Deklaration und somit die „Erklärung über Österreich“ war für die Alliierten noch kein bindendes Präjudiz. Weiter waren kaum Unterschiede bezüglich der politischen und wirtschaftlichen Behandlung nach dem Krieg für Deutschland und Österreich zu erkennen. Aus der Direktive CCS 551, welche von der Combined Chiefs of Staff im April 1944 verfasst wurde, entnahm man lediglich einen „*Political Guide for Austria*“. Dieser besagte, dass die Besatzungstruppen zur österreichischen Bevölkerung nicht nur freundlicher als zu den Deutschen sein sollten, sondern enthielt auch folgenden Abschnitt, welcher aber nicht auf eine künftige Souveränität anspielte:¹⁴

*„The political aim of the occupation of Austria will differ fundamentally from those of the occupation of Germany in that her primary purpose will be that of liberation. Though it will be of great importance that the occupying forces in Germany should make a good impression on the inhabitants, this will be of even more importance in Austria and the impression to be aimed at is of a different kind. You should try to insure that occupation by Allied Forces in no way suffers by comparison with occupation by Germans.“*¹⁵

Dieser Absatz besagt, dass der Hauptzweck der Besetzung Österreichs dessen Befreiung war und die Besatzungsmächte für einen guten Eindruck bei der österreichischen Bevölkerung sorgen sollten. Im Übrigen wird darauf verwiesen, dass die Besetzung auf keinen Fall unter einem Vergleich mit der Besetzung Deutschlands leiden dürfte.

Etwa zur selben Zeit wurde ein weiteres Memorandum mit dem Titel „*The Treatment of Austria*“ vom „Committee on Post-War Programs“ verfasst. Darin wurden der Sonderstatus Österreichs sowie die schnellstmögliche Trennung von Deutschland ausdrücklich erwähnt. Ergänzend wurde noch angemerkt, dass die Besatzungszeit möglichst kurz zu halten wäre, um Österreich zu einer demokratischen und eigenständigen Regierung zu verhelfen.¹⁶

¹⁴ Vgl. Stifter, Erneuerung und Restauration, S.244f.

¹⁵ Appendix B CCC551, Political Guide for Austria. In: Kurt Tweraser, US Militärregierung Oberösterreich. Sicherheitspolitische Aspekte der amerikanischen Besatzung in Oberösterreich-Süd 1945-1950 (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs, Bd. 14., Linz 1995) S.14.

¹⁶ Vgl. Stifter, Erneuerung und Restauration, S.246.

Trotz der beiden Dokumente „*Political Guide for Austria*“ und „*The Treatment of Austria*“ waren bis Ende des Jahres 1944 noch keine genauen Planungen für Österreich nach dem Krieg formuliert.¹⁷

Der einzige Planungsschritt für Österreich ging durch die militärischen Pläne, welche nach der Kapitulation sofort umgesetzt wurden, hervor. Darin verwendete die amerikanische Militärregierung für Deutschland das Codewort „*RANKING*“¹⁸ und für Österreich „*FREEBORN*“¹⁹. Dies deutete darauf hin, dass man Österreich zu einem freien und unabhängigen Land formen wollte.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Moskauer Deklaration zum einen auf einer innerösterreichischen und zum anderen auf einer internationalen Ebene verlief. International gesehen beschäftigte die Zukunft der Etablierung eines selbständigen und unabhängigen Österreichs vor allem jene Staaten, deren Politik auf die Schwächung Hitlerdeutschlands ausgerichtet war und nach dem Sieg über das Regime strebte.²⁰ Österreich spielte bei sämtlichen Unterredungen nie eine große Rolle und fand nur im Bezug auf die Nachkriegssituation Deutschlands Erwähnung. Österreichs Wiederherstellung war somit lediglich ein Nebenprodukt der Moskauer Deklaration, dennoch entwickelte sich jenes Dokument zu einem der Wichtigsten der Nachkriegszeit.

Damit gelangt die Verfasserin auf die innerösterreichische Ebene, welche die Handlungen der heimischen Politiker zusammenfasst. Die provisorische Regierung sowie die österreichische Bevölkerung zogen aus der „*Erklärung über Österreich*“ einen großen Nutzen. Ihre eigene Deutung erlaubte es ihnen nach 1945, Österreich ausschließlich als Opfer anzusehen und die Mitverantwortung eines Teiles des österreichischen Volkes für die nationalsozialistische Machtergreifung im eigenen Land zu leugnen.²¹

¹⁷ Vgl. ebenda, S.247.

¹⁸ NA-RG 260/30/251: History of the United States Element. Allied Commission Austria. From its Origin to 31 December 1944, S.5. In: *Stifter*, Erneuerung und Restauration, S.248.

¹⁹ NA-RG 260/30/251: History of the United States Element, S.62. In: ebenda.

²⁰ Vgl. http://www.klahrgesellschaft.at/Mitteilungen/Hautmann_4_03.html (19.April 2016)

²¹ Vgl. Möller, Moskauer Außenministerkonferenz, S.26.

2.2. Europäische Beratungskommission (EAC – European Advisory Commission)

Neben der Moskauer Deklaration war auch die Bildung der europäischen Beratungskommission von hoher Wichtigkeit für Österreich. Das Hauptziel dieser Kommission war die Besetzung und Verwaltung des Deutschen Reiches nach der bedingungslosen Kapitulation. Da Österreich unmittelbar nach dem Krieg von Deutschland getrennt wurde, waren unterschiedliche Regelungen für das Land vorgesehen.

Somit begann die EAC bereits im Mai 1944 mit ersten Überlegungen zur Zoneneinteilung der Besatzungsmächte in Österreich.²²

Bevor es zu Überlegungen über die Besatzungsmächte und deren Zonen kam, versuchten die Briten alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um Österreich nicht wieder in den ursprünglichen Grenzen zu errichten. Ihr Ziel war es, eine mitteleuropäische Donaukonföderation zu errichten, welche ein Gegenpol zum Machtausbau der Sowjetunion darstellen sollte.²³

Dieses Vorhaben versuchte Churchill bis 1943 durchzusetzen. Aufgrund der fehlenden Realisierbarkeit wurden in der Folge jedoch erste Überlegungen für die Besatzungszonen angestrebt.²⁴

Erwähnenswert ist dabei, dass weder der Präsident, noch der Generalstab der Vereinigten Staaten von Amerika Interesse daran hatten, eine Besatzungszone in Österreich zu erhalten. Sie strebten lediglich nach einem symbolischen Kontingent in Wien. Anders präsentierte sich hingegen die Situation bei der Besetzung Deutschlands. Hier ging ein wochenlanger Streit zwischen Amerika und dem Vereinigten Königreich voraus, da Großbritannien die Meinung vertrat, dass der Besetzer Bayerns auch den Teil Österreich westlich der russischen Zone besetzen sollte. Für eine gewisse Zeit schien es,

²² Vgl. *Stourzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.16.

²³ Vgl. *Manfried Rauchensteiner*, Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich 1945 bis 1955 (Graz/Wien/Köln 1979) S.16-18.

²⁴ Vgl. *Reinhold Wagnleitner*, Großbritannien und die Wiedererrichtung der Republik Österreich. (Diss. Salzburg 1975) S.356.

dass Österreich mit Ausnahme von Wien in lediglich zwei Besatzungszonen, nämlich eine britische und eine sowjetische, eingeteilt hätte werden sollen.²⁵

Ohne die Amerikaner in Kenntnis zu setzen, entwickelten die Sowjets einen Plan für die Besatzungszonen in ganz Österreich, der hingegen eine Dreimächtebesatzung vorsah. Wien ausgeschlossen, sollte die restliche Aufteilung wie folgt verlaufen:²⁶

- Sowjetunion: Burgenland, östliches Niederösterreich und östliche Steiermark inkl. Graz
- Vereinigtes Königreich: nordwestliche Steiermark und Kärnten
- Vereinigte Staaten von Amerika: Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg

Bei dieser Aufteilung ist vor allem die anscheinende Großzügigkeit der Sowjetunion gegenüber den USA beachtenswert. Der Grund dafür war, dass die Briten zum damaligen Zeitpunkt als Hauptgegner der Sowjetunion galten und man mit diesen Maßnahmen die Einflussnahme des Königreichs mindern wollte.

Bis die Amerikaner dem Wunsch, eine Besatzungszone zu übernehmen, nachkamen, verging noch einige Zeit. Erst am 8. Dezember 1944 gab Präsident Roosevelt schließlich die Zustimmung.²⁷

Zuvor stieß Frankreich noch zum EAC. Darüber hinaus forderte es, auf Druck der Briten, eine eigene Besatzungszone in Österreich sowie in Deutschland im Jänner 1945 ein. Nachdem alle vier Alliiertenmächte dem Wunsch nach einer Besatzungszone zustimmten, legten die Briten einen Plan vor, der fast gänzlich der endgültigen Zonenregelung entsprach.²⁸

Nach dieser Regelung sah man folgende Einteilung vor:

- Französische Zone: Tirol und Vorarlberg
- Amerikanische Zone: Salzburg und Oberösterreich
- Britische Zone: Osttirol, Kärnten und Steiermark (einschließlich des in der NS-Zeit angegliederten Burgenland)
- Russische Zone: Niederösterreich und nördliches Burgenland

²⁵ Vgl. *Stourzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.16.

²⁶ Vgl. ebenda, S.17.

²⁷ Vgl. *Rauchensteiner*, Der Sonderfall, S.34.

²⁸ Vgl. ebenda, S.39.

Großbritannien äußerte den Wunsch, Wien auf alle vier Mächte aufzuteilen. Das Besondere dabei war, dass man die Stadt nicht analog zu den Grenzen von 1937 spalten wollte, sondern entsprechend dem „Reichsgau Wien“. ²⁹

Die Sowjetunion zeigte sich mit diesem voraussichtlich endgültigen Besatzungsplan nicht vollkommen zufrieden und stellte drei Forderungen. Die erste Forderung sah vor, dass die UdSSR, gegen den Widerwillen der USA, das Mühlviertel, also den nördlichen Teil Oberösterreichs, erhält. Der zweite Wunsch der Sowjetunion war die Übernahme des zur britischen Besatzungszone gehörenden südlichen Teils des Burgenlandes. Die Briten gaben diesen beiden Ansuchen nach und hofften, dass die Sowjets die dritte Forderung, welche die Grenzen Wiens betraf, fallen ließen. ³⁰

Monatelang diskutierten die Westalliierten mit der Sowjetunion, ob Wien als eine Enklave in der sowjetischen Zone innerhalb der kleineren Grenzen von 1937 oder den Grenzen des „Reichsgaues Wien“ anerkannt werden sollte. Letzteres hätte nicht nur bedeutet, dass die Westalliierten mehr Besatzungsgebiet erhielten, sondern auch die Möglichkeit gehabt hätten, Flugplätze innerhalb der eigenen Grenzen zu verwenden bzw. neu zu errichten. Schlussendlich wurden aber alle drei Forderungen der Sowjetunion erfüllt und den Westalliierten wurde es gestattet die Flughäfen in der sowjetischen Zone zu nutzen. Dies bedeutete konkret, dass den Amerikanern der Militärflughafen Tulln (Langenlebarn) und den Briten gemeinsam mit den Franzosen der Flughafen Schwechat zur Verfügung gestellt wurde.

Bezüglich des ersten Wiener Gemeindebezirkes ergab sich eine originelle Lösung. Der 1. Bezirk wurde zur internationalen Zone erklärt, in dem monatlich die Verwaltung an eine andere Besatzungsmacht weitergegeben wurde. Diese Abmachung war möglich, da die Sowjetunion auf die alleinige Besatzung des Bezirkes verzichtete. ³¹

²⁹ Vgl. Foreign Relations of the United States 1945, III, European Advisory Commission. Austria and Germany (Washington 1968). In: *Strouzh*, Geschichte des Staatsvertrag, S.17.

³⁰ Vgl. *Strouzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.17.

³¹ Vgl. ebenda, S.17.

Dadurch entstand folgende Aufteilung für die Stadt Wien:

- Internationale Zone: Innere Stadt
- Amerikanische Zone: Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Hernals, Währing und Döbling
- Britische Zone: Hietzing, Meidling, Margareten, Landstraße und Simmering
- Französische Zone: Mariahilf, Penzing, Fünfhaus und Ottakring
- Sowjetische Zone: Leopoldstadt, Brigittenau, Floridsdorf (inklusive Donaustadt), Wieden und Favoriten

Der heutige 23. Bezirk Liesing gehörte teilweise zu der sowjetischen bzw. britischen Zone.

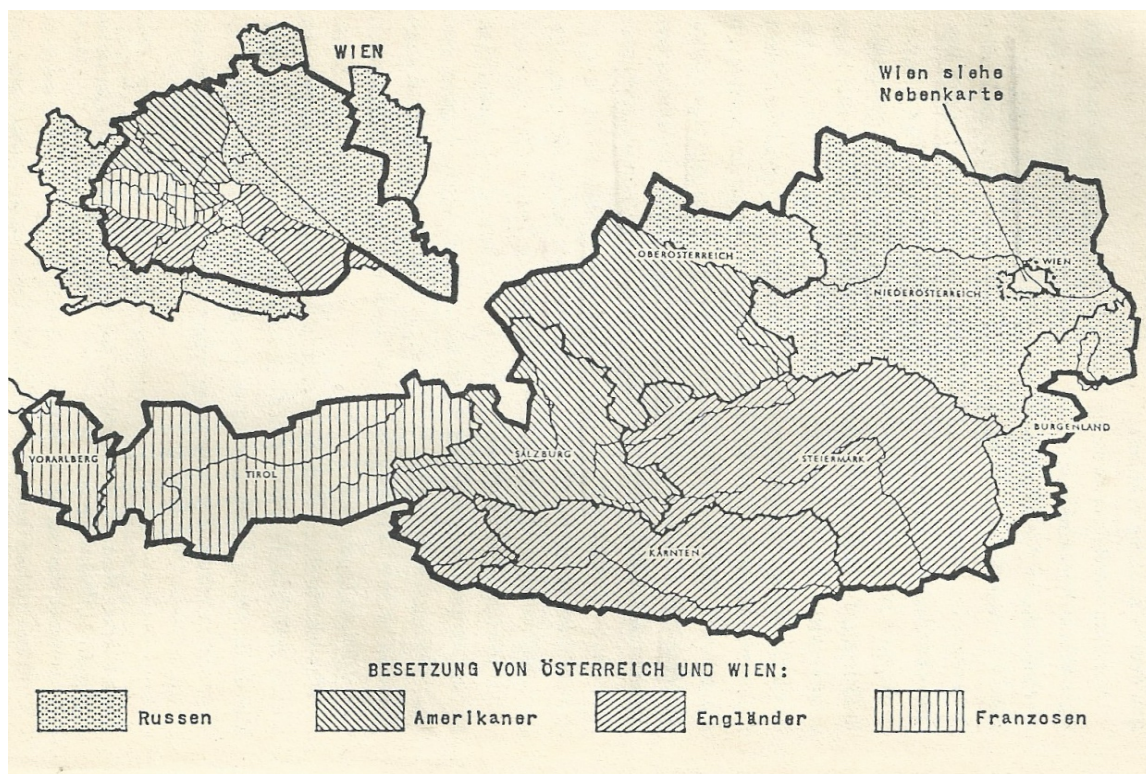


Abb. 1: Karte der Besatzungszonen in Österreich³²

Diese Regelung, die in Berlin ihresgleichen suchte, brachte der österreichischen Regierung und sämtlichen Verwaltungsbehörden einen größeren Spielraum gegenüber

³² Christine Kainz, Post in Österreich: 1945/1946. Daten und Fakten, zusammengestellt unter Benützung zeitgenössischer Quellen (Wien 1978) S.83. In: *Feldinger*, Nachkriegsrundfunk, S.16.

den Besatzungsmächten ein. Gleichzeitig bedeutete dies eine Einengung der Funktionsfähigkeit der Alliiertenverwaltung Wiens.³³

Bedingt durch die diversen Diskussionen um Wien, verzögerten sich die Alliiertenvereinbarungen. So wurde am 4. Juli 1945 das sogenannte erste Kontrollabkommen (Alliiertenkontrolle in Österreich) durch die europäische Beratungskommission unterzeichnet. Erst am 9. Juli, also 5 Tage später, beschlossen die Alliierten das Abkommen über die Besatzungszonen und die Verwaltung der Stadt Wien.³⁴

Das Abkommen über die Alliiertenkontrolle, welches später lediglich als „erstes Kontrollabkommen“ bezeichnet wurde, besagte, dass bis zur Errichtung einer durch die vier Mächte anerkannten und frei gewählten österreichischen Regierung, ein sogenanntes Alliiertenkontrollsystem eingeführt werden muss. Dieses System bestand aus der Alliiertenkommission für Österreich. An der Spitze befand sich der sogenannte „*Alliierten Rat*“. Der Unterschied zu Deutschland bestand in einer unterschiedlichen Terminologie. So verzichtete man in Österreich auf das Wort „Kontrolle“, während man in Deutschland von einem „*Alliierten Kontrollrat*“ sprach. Dieser Rat bestand aus je einem hohen militärischen Kommissar pro Besatzungsmacht, welcher gleichzeitig auch das Amt des Oberstkommandanten der Streitkraft des jeweiligen Landes in Österreich bekleidete. Zusätzlich standen dem „*Alliierten Rat*“ auch ein viergeteiltes Exekutivkomitee sowie weitere Sachabteilungen zur Verfügung.

Eine durch die Sowjetunion erwünschte Sachabteilung war zuständig für Reparationen. Obwohl die Westalliierten dieser Abteilung zustimmten, wurde es nicht in Erwägung gezogen, tatsächlich Reparationen einzufordern. Dieses erste Kontrollabkommen sollte, wie bereits erwähnt, nur solange bestehen, bis eine frei gewählte österreichische Regierung wirksam war. Die Alliierten behielten sich das Recht vor, zu einem späteren Zeitpunkt ein neues Abkommen zu beschließen.³⁵

Eine provisorische Regierung unter Staatskanzler Renner war mit Hilfe der sowjetischen Besatzungsmacht rasch errichtet. Mit dieser Schnelligkeit hatten die

³³ Vgl. *Stourzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.17f.

³⁴ Vgl. *Feldinger*, Nachkriegsrundfunk, S.17.

³⁵ Vgl. *Stourzh*, Geschichte des Staatsvertrages, S.18.

Westalliierten nicht gerechnet. Dies führte dazu, dass Renner und sein Kabinett die Staatsverwaltung sowie eine große Anzahl an Gesetzen in Gang setzten, während die Westmächte in London noch einige Sachverhalte geklärt und verhandelt haben.

Der Grund weshalb die Sowjetunion der provisorischen Regierung so tatkräftig unter die Arme griff, ist einfach zu erklären. Es war im Interesse der UdSSR die Regierungstätigkeiten durch die einheimischen Kommunisten in der Staatsmacht zu steuern, während sich die Westalliierten auf die Verwaltungs- und Kontrolltätigkeiten ihrer Militärregierungen konzentrierten.³⁶

Aus diesem Grund waren nicht nur die Briten, sondern auch die Amerikaner äußerst skeptisch gegenüber der provisorischen Regierung. Erst am 1. Oktober 1945 beruhigte sich die Situation und der „Alliierten Rat“ empfahl allen vier Besatzungsmächten die Autorität der provisorischen Regierung auf ganz Österreich auszudehnen sowie Renner und dessen Kabinett anzuerkennen. Diese Anerkennung erfolgte schließlich am 20. Oktober 1945.³⁷

Abschließend lässt sich sagen, dass sich die Alliierten auf folgende zwei Gemeinsamkeiten einigen konnten:

1. *„Auf den Willen, Österreich im Sinne der Moskauer Erklärung 1943 unabhängig von Deutschland wiederherzustellen.*
2. *Auf die Überzeugung, daß (sic!) Österreich, seit sieben Jahren praktisch in allen Lebensbereichen von Deutschland absorbiert, in Ermangelung einer (...) Exilregierung zunächst besetzt und einem Regime alliierter Militärverwaltung unterworfen werden müßte (sic!)“³⁸*

³⁶ Vgl. ebenda, S.19.

³⁷ Vgl. Gerald Stourzh, Die Regierung Renner, die Anfänge der Regierung Figl und die Alliierte Kommission für Österreich. September 1945 bis April 1946. In: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 125 (Wien 1966) S.321-342, hier S.322.

³⁸ Stourzh, Geschichte des Staatsvertrages, S.19.

3. Images, Stereotypen und Vorurteile – Eine Einschätzung

Bevor genauer auf die Einschätzungen zwischen den USA und Österreich eingegangen wird, sollten zunächst Begriffe wie „Image“, „Stereotyp“ und „Vorurteil“ klar definiert werden.

Als erstes sei der Begriff „Image“ definiert. Ein Unternehmen, eine Person, ein Produkt ein Land, etc. können allesamt ein negatives oder positives Image besitzen. Die Definition für das Image eines Landes ist aber für die folgenden Seiten am relevantesten:

„Das Image eines Landes bezeichnet die kollektive Wahrnehmung und Bewertung eines Landes durch das Publikum außerhalb des Landes, wobei die moralische und emotionale Bewertung des bewertenden Subjekt gegenüber dem bewerteten Land mit einbezogen ist.“³⁹

Aus dieser Definition geht hervor, dass ein Image eines Landes rein von der subjektiven Wahrnehmung eines anderen Landes abhängt. Das Bestehen eines Images einer Nation ist laut einigen Sprachwissenschaftlern die Vorstufe eines Stereotyps. Eine Vertreterin dieser Meinung ist die Sprachwissenschaftlerin Uta Quasthoff, welche folgende Definition für den Begriff Stereotyp hervorgebracht hat:

„Ein Stereotyp ist der verbale Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung. Es hat die logische Form eines Urteils, das in ungerechtfertigt vereinfachender und generalisierender Weise, mit emotional-wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht.“⁴⁰

Der letzte Begriff, dessen Erklärung relevant erscheint, ist der des „Vorurteils“. Das Vorurteil ist die höchste Steigerungsform dieser drei Begriffe und ist in den meisten

³⁹ Zhou Haixia, Chinabilder in deutschen Medien. In: Hiltraud Casper-Hehne, Irmay Schweiger (Hg.), Kulturelle Vielfalt deutscher Literatur, Sprache und Medien (Göttingen 2009) S.223-238, hier S.231.

⁴⁰ Uta Quasthoff, Soziales Vorurteil und Kommunikation. Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps (Frankfurt am Main 1973) S.28.

Fällen sehr stabil und schwer zu verändern. Sie entstehen vor allem durch lückenhafte Einzelerfahrungen. Die Definition lautet somit wie folgt:

„Vorurteile stellen eine besondere Art der negativen Einstellung – vorrangig gegenüber Personen oder Personengruppen – dar. Meist handelt es sich um herabsetzende, vorgefestigte Bewertungen, die gegenüber allen oder den meisten Menschen bestimmter Gruppen entgegen gebracht wird.“⁴¹

Betrachtet man nun die Definitionen der drei Begriffe, geht hervor, dass einzig und allein das Image sowohl negativ als auch positiv konnotiert sein kann. Fällt das Image eines Landes negativ aus, können sich auch Stereotypen und Vorurteile gegen das Land entwickeln. Die Nationalsozialisten haben diesen Sachverhalt erkannt und die Propaganda gegen die USA weiter vorangetrieben, um das österreichische Volk von der Bösartigkeit jener Menschen zu überzeugen.

Im Folgenden soll nun in Erfahrung gebracht werden, wie die österreichische Bevölkerung die USA während der Besatzungszeit wahrgenommen hat und welche Gedanken die amerikanischen Soldaten über Österreich hegten.

3.1 Die USA in den Augen der österreichischen Bevölkerung

Als das Kriegsende erreicht war und die ersten Alliiertentruppen in Salzburg eintrafen, ergab sich ein Meer aus weißen und rot-weiß-roten Fahnen, welche aus Bettlaken oder alten Hackenkreuzfahnen angefertigt wurden. Die damalige Bevölkerung durchlebte in jener Zeit eine Welle von unterschiedlichsten Emotionen. Einige verspürten Freude und Hoffnung, andere wiederum hatten Angst und fühlten sich von der Ungewissheit bedroht. Aber auch die Feindbilder, welche die Nationalsozialisten in die Köpfe der Österreicher und Österreicherinnen gepflanzt hatten, wurden durch diese ersten Begegnungen wieder an die Oberfläche gespült. Aussagen wie die „*verjudeten und vernegerten*“ Amerikaner oder die „*schwarzen Menschenfresser*“ waren keine Seltenheit.⁴²

⁴¹ Annette Kulbe, Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Lehrbuch für Pflegeberufe. (Stuttgart 2009) S.113.

⁴² Bauer, Welcome Ami Go Home, S.20.

Vor allem Frauen und Kindern sah man an, dass sie nicht wussten, wie die Befreiung bzw. Besatzung verlief. Sie erlebten diese Zeit allesamt auf eine unterschiedliche Weise. Zum Glück ergaben sich auch die einen oder anderen positiven Begegnungen. Eine davon erlebte Irmi G., welche 1932 geboren wurde und bei Kriegsende 13 Jahre alt war. Sie traf in Bischofshofen auf die ersten GIs.

„Ja, wir haben Angst gehabt, wir haben uns gefürchtet vor den Amis. Es hat ja bei den Nationalsozialisten immer geheißen, daß (sic!) das ein grausames Volk ist, die Schwarzen, die Menschenfresser. Und dann kommen da lauter „Nikoläuse und Jeeps“ – mit Schokolade und Kaugummi für die Kinder.“⁴³

Mit den Jahren verfestigte sich neben den Begriffen „Befreier“ oder „Besatzer“ auch das Bild des reichen und wohlhabenden Amerikaners. Amerika trieb durch die Kriegsproduktion die Wirtschaftskraft in die Höhe. Zudem war es das einzig im Krieg involvierte Land, welches fast zur Gänze unversehrt blieb. Somit bildete sich laut Reinhold Wagnleitner ein zentrales Amerika Bild, welches die USA zwischen Paradise und Scharaffenland beschrieb.⁴⁴

Als Folge dieser Vorstellung war es nicht verwunderlich, dass sich die Österreicher und Österreicherinnen sehr um die Amerikaner bemühten und mit allen Mitteln versuchten, alles aus ihnen herauszuschöpfen.

„Oft haben sie die Amis auch drangekriegt. Da war so ein großes teures Nachtlokal in Salzburg – die Österreicher waren auch Lumpen, die verkauften dort Wein an die Amis und sobald einer betrunken war, hat er schon den schlechten gekriegt. Aber alles wurde teuer verrechnet. (...) Die machten ein Geschäft, unglaublich! Die haben denen das Geld aus der Hosentasche gezogen. Ja für die Österreicher war das ein Fressen, auf Deutsch gesagt. (...)“⁴⁵

⁴³ Bauer, Welcome Ami Go Home, S.24.

⁴⁴ Vgl. Reinhold Wagnleitner, Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (Wien 1991) S.331.

⁴⁵ Bauer, Welcome Ami Go Home, S.211.

Die Amerikaner haben dem österreichischen Volk stark unter die Arme gegriffen indem sie die Versorgung mit Essen und Trinken sicherstellten und dem Land zu einem wirtschaftlichen Aufstieg verhalfen. Für die USA stellten diese Hilfsaktionen jedoch nicht nur eine Belastung, sondern auch eine Chance dar. So wurde in den ersten Tagen nach dem Kriegsende die US-Information Service Branch geschaffen. Nach außen hin war die Hauptaufgabe dieser Einrichtung die Entnazifizierung und Demokratisierung. Insgeheim lässt sie sich genauer betrachtet eher als Institution für Information und Propaganda bezeichnen. Die betriebene Propaganda richtete sich einerseits an die Amerikaner selbst, damit sie ein besseres Meinungsbild erhielten, sowie andererseits gegen die Sowjetunion, wobei diese Form der Propaganda später genauer thematisiert wird.

Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass die Amerikaner von der Bevölkerung zum damaligen Zeitpunkt unterschiedlich aufgenommen und die verschiedensten Erfahrungen mit ihnen gemacht wurden. Auch heutzutage sind keine großen Unterschiede zu damals erkennbar. Viele Österreicher und Österreicherinnen sehen die USA als ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, während andere denken, dass die USA nicht davor zurückschrecken, Sämtliches ohne Rücksicht auf Verluste einzunehmen.

3.2 Österreich in den Augen der amerikanischen Besatzungsmacht

Eine Studie aus dem Jahr 1967 von Gottfried Heindl belegte, dass amerikanische Professoren Österreich ausschließlich mit den Schlagwörtern „*Mountains, Music, Mozart, Metternich und Maria Theresia*“ assoziierten. Landschaft, Musik und berühmte Vertreter der Habsburgermonarchie galten somit als einzig nennenswerte Details über Österreich in den Vereinigten Staaten.⁴⁶

Ähnlich verhielt sich die Situation bereits im Jahr 1804 als Österreich zum Kaisertum ernannt wurde. Zum damaligen Zeitpunkt bestimmte lediglich die Politik des ehemaligen Außenministers Metternich, welche als eine „*reaktionäre-katholische Macht die sich den Freiheitsbestrebungen der Völker entgegenstellte und gegenüber Amerika subversive Absichten verfolgte*“ suggeriert wurde, den Bekanntheitsgrad

⁴⁶ Vgl. Gottfried Heindl, Austria and the World. Image and Impact. In: Kurt Steiner, Modern Austria (Palo Alto 1981) S.397.

Österreichs. Ansonsten blieben den amerikanischen Bürgern und Bürgerinnen sämtliche Informationen über das Land verborgen.⁴⁷

Verstärkt wurde diese Tatsache durch die geringe Zahl an österreichischen Einwanderern und Einwanderinnen, welche schlichtweg als „andere Germans“ deklariert wurden.⁴⁸

Erst durch das Aufkommen der Werke von Haydn, Beethoven, Schubert, Mozart oder Mahler wurde Österreich immer bekannter und Wien entwickelte sich zur Musikstadt. Dabei wurde auch immer mehr der mangelnde Einsatz für Wissenschaft und Bildung kritisiert.⁴⁹

Der Vater von Oscar Wilde schrieb während einer Studienreise folgendes über Österreich und Wien:

„Während keine andere europäische Hauptstadt sich schönerer und größerer kunst- und naturhistorischer Sammlungen und Museen rühmen kann als die österreichische, ist es gleichermaßen erwiesen, daß (sic!) nirgends weniger getan wird, um die Wissenschaft ganz allgemein zu fördern oder den einzelnen echten Philosophen zu unterstützen, wie dies in jeder anderen Stadt vergleichbarer Größe, die über ähnliche Möglichkeiten verfügt, heute üblich ist.“⁵⁰

Das Image des musikalisch, kulturell und landschaftlich ansehnlichen sowie in der Wissenschaft wenig fortgeschrittenen Österreichs blieb auf lange Zeit bestehen und fand in den amerikanischen Medien kaum Beachtung. Das Ende des 2. Weltkrieges sowie die Wiedererrichtung Österreichs waren den amerikanischen Printmedien erste ausführlichere Artikel wert. Zeitungen wie die „Newsweek“ oder „Time“ haben das Ausmaß der Kriegsfolgen durch bunte Werbungen neben den Artikeln geschmälert und somit den amerikanischen Lesern und Leserinnen eine Verniedlichung der damaligen

⁴⁷ John Bunzl, Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA. In: John Bunzl, Wolfgang Hirczy, Jacqueline Vansant (Hg), The Sound of Austria. Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA (Wien 1995) S.2.

⁴⁸ Vgl. Stifter, Erneuerung und Restauration, S.69.

⁴⁹ Vgl. ebenda, S.70.

⁵⁰ William R. Wilde, Austria and it's literary, scientific and medical Institutions. (Dublin 1843) S.93. In: Stifter, Erneuerung und Restauration, S.72.

Situation präsentiert. Mit dem Bestehen eines amerikanischen Besatzungsgebietes in Österreich, rückte das Land vollständig in das Interesse der amerikanischen Presse.⁵¹

Die Berichterstattung über Österreich verlief bis Anfang 1949 sehr freundlich und positiv. Die zuständige „*Public Relation Section*“ bemühte sich nicht nur die Opferrolle Österreichs zu transportieren, sondern betonte auch die geostrategische Lage des Landes im Kalten Krieg.⁵²

So folgten zahlreiche Berichte über den Umgang der österreichischen Bevölkerung, welche als „*Helden des Kalten Krieges*“ bezeichnet wurden, mit der sowjetischen Besatzungsmacht. Zusätzlich wurden hohe Politiker, wie z.B. Julius Raab oder Karl Gruber, sowie deren Einstellungen zur UdSSR bzw. zum Kommunismus hervorgehoben.⁵³

Trotz dieser Art von Berichterstattung herrschte von Anfang an die Befürchtung, dass Österreich bzw. der Osten des Landes dem Kommunismus verfallen könnten. Daher wurde den amerikanischen Lesern und Leserinnen das zusätzliche Bild suggeriert, dass Österreich ein armes, kleines Land wäre, welches aufgrund der sowjetischen Besatzung eine schreckliche Zeit durchlebte.

Wie bereits aus Berichten des 19. Jahrhunderts hervorgegangen war, ist Österreich mit seiner Hauptstadt ein Land der Kultur und Musik. Somit ließ es sich die amerikanische Presse nicht nehmen, die positiven Seiten zu betonen. Die New York Times erwähnte somit am 26.10.1952 Österreich als Bilderbuch Land der angenehmen Weine und Menschen in Trachtenkleidung.⁵⁴

Festzuhalten ist, dass Österreich aufgrund dieser beiden unterschiedlichen Darstellungen zu einem Puffer zwischen West und Ost wurde. Die USA erkannte dies und versuchte, den amerikanischen Bürgern bzw. Bürgerinnen zu zeigen, dass Österreich zwar auf dem richtigen Weg zur westlichen (amerikanischen) Demokratie

⁵¹ Jürgen Koppensteiner, Das Bild Österreichs in amerikanischen Nachrichtenmagazinen. In: Zeitgeschichte, Jg.3, 5 (1976) S.129-139, hier S.130.

⁵² Vgl. Oliver Rathkolb, Washington ruft Wien. US-Großmachtpolitik und Österreich 1953-1963. (Wien 1997) S.261f.

⁵³ Koppensteiner, Das Bild Österreichs, S.133.

⁵⁴ Vgl. Katharina Kober, Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955. Schauplatz des Kalten Krieges. In: Zeitschrift Medienimpulse, 13 (2004/2005) S. 40-44, hier S.42.

wäre, die Sowjetunion jedoch alles Mögliche unternahm, um dem entgegenzuwirken. Aus diesem Grund rückte das Österreichbild der Amerikaner während der Besatzungszeit ins Zentrum, um einen Vorteil gegen den Feind im Kalten Krieg zu erhalten.

4. Die institutionellen Grundlagen für die Informations- und Propagandapolitik der USA

Die ersten Ideen für eine Informations- und Propagandapolitik für das Europa der Nachkriegszeit kamen bereits während des 2. Weltkriegs auf. Erst durch Präsident Franklin D. Roosevelt wurde eine erfolgreiche Institution für Informations- und Propagandapolitik gewährleistet, indem er am 13. Juni 1942 das „Office of War Information“ (OWI) gründete. Innerhalb dieser Institution gab es zwei Abteilungen. Eine davon war für den inneramerikanischen zuständig, während die andere für den überseeischen Bereich verantwortlich zeichnete. Das OWI hatte zunächst nur Informationskompetenzen inne, aber nach einigen Streitigkeiten mit einem militärischen Geheimdienst erlangte es auch die Propagandakompetenzen. Letztere waren vor allem für die überseeische Abteilung von hoher Relevanz. Damit wurde versucht, den Krieg zu verkürzen und zu gewinnen, um somit das Leben der amerikanischen Soldaten zu sichern.⁵⁵

Mit dem Entstehen weiterer Kriegsschauplätze traten zusätzliche Organisationen für die psychologische Kriegsführung auf. Eine davon war die „Psychological Warfare Branch“. Diese und weitere Einheiten hatten die Aufgabe inne, Institutionen wie etwa das OWI zu unterstützen, damit es seine Tätigkeiten koordinieren konnte.⁵⁶

Somit war die Informations- und Propagandapolitik bis zum Ende des Krieges gewährleistet. Trotz des erbrachten Erfolges löste Präsident Harry S. Truman das OWI am 31. August 1945 auf.⁵⁷ Es bildete jedoch gemeinsam mit dem PWB die Grundlage für die Information Services Branch, welche ab Kriegsende zur Wiedererrichtung und Kontrolle der Informationsmedien eingesetzt wurde.⁵⁸

⁵⁵ Vgl. Michael *Schönberg*, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik in Österreich von 1945 bis 1950. (Diss. Wien 1975) S.13f.

⁵⁶ Vgl. *Schönberg*, Medien- und Informationspolitik, S.16.

⁵⁷ Vgl. ebenda, S.17.

⁵⁸ Vgl. Privataarchiv *Rathkolb*: NA-RG 260/86/87: Albert van Eerden, Purposes and Functions of the Information Services Branch, 20. Mai 1947, S.1.

4.1 Information Services Branch (ISB)

Kurz nachdem die ersten US-Truppen in Österreich eintrafen, entstand am 15. Mai 1945 die Information Services Branch im Bereich des Hauptquartiers des Mittelmeerkriegsschauplatzes.⁵⁹

Diese unterstand zunächst der „Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force“ (SHAEF). Zur selben Zeit rückte auch die 15. US-Armeegruppe unter General Mark Clark in Österreich ein, welcher am 6. Juli 1945 das Kommando über die amerikanischen Streitkräfte sowie die Kontrolle der ISB durch die SHAEF erhielt. Ab diesem Zeitpunkt nannten sich die amerikanischen Truppen nur mehr „United States Forces, Austria“ (USFA).⁶⁰

Trotz dieser Reihe an Veränderungen blieb das Hauptziel, Österreich zu einem demokratischen und unabhängigen Staat zu verhelfen, bestehen.⁶¹

Um dies zu erreichen, erhielt Clark die Anweisung, den Nationalsozialismus, den Pangermanismus, den Militarismus sowie alle anderen Mächte, die gegen die Wiederherstellung eines demokratischen Österreichs sind, aufzulösen und zu beseitigen.⁶²

Die ISB war das wichtigste Instrument für die Verbreitung von Informationen und wurde später auch für Propagandazwecke genutzt. Ihrem Zuständigkeitsbereich unterstanden alle Massenmedien. Dazu zählten:

- Presse
- Nachrichtenagenturen
- Publikationen (Bücher)
- Radio
- Filme
- Musicalvorstellungen
- Opern
- Theater
- andere Veranstaltungen⁶³

⁵⁹ Vgl. *Schönberg*, Medien- und Informationspolitik, S.24.

⁶⁰ Vgl. V.H. *Cassidy*, The U.S. in the Allied Administration of Austria. In: Department of State Bulletin, 9. März 1947, S. 409. Zit. nach: Alfred *Hiller*, Amerikanische Medien- u. Schulpolitik in Österreich 1945-1950 (Diss. Wien 1974) S.13.

⁶¹ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.9.

⁶² Vgl. Military Government in Austria. In: Department of state Bulletin, 28. Oktober 1945, S.661. Zit. nach *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.9.

⁶³ Vgl. Privatarhiv *Rathkolb*: NA-RG 260/86/87: van Eerden, Purposes and Functions of the ISB. S.1.

Mit Hilfe der unterstellten Massemedien, sollte die ISB ihr oberstes Ziel erreichen. Diese Mission lautete wie folgt:

„It is the mission of ISB to assist Austrian informational media, particularly the press, the radio, the movies, the book publishing industry, the theatre, and the musical arts, to insure elimination of Nazi, pro-German, militaristic, and anti-democratic influences; and to acquaint Austrians with the way of life, the institutions, the people, and the traditions of the U.S., particularly its democratic principles, for the purposes of creating among the Austrian people a positive attitude toward the U.S. and its agencies in world affairs; and to contain the propaganda of competing political philosophies.“⁶⁴

Damit einhergehend war der Grundsatz der ISB, welcher folgendes besagte:

„It is the policy of Information Services Branch to conduct its affairs in a business like manner, according to U.S. standards, but always sensible to the needs, customs and traditions of the Austrian people.“⁶⁵

Im Prinzip sagte diese Mission aus, dass es das Ziel war, alle Massenmedien und die österreichische Bevölkerung dahingehend zu „verändern“, dass sie die USA, die Lebensweise der Amerikaner und Amerikanerinnen, ihre politischen Absichten und Pläne akzeptierten und versuchten, nach deren Demokratieverständnis zu leben. Durch den Grundsatz versuchte die ISB, den Eindruck zu vermitteln, dass man trotz des amerikanischen Standards die Tradition und Bedürfnisse der österreichischen Gesellschaft wertschätzte.

Obwohl die ISB zahlreiche Hilfestellungen erhielt, war die Erreichung ihres Hauptzieles schwerer als gedacht. Im Jahr 1946 ging die ISB von der USFA zu den „Civil Affairs“ der amerikanischen Streitkräfte über.⁶⁶

⁶⁴ Privatarhiv Rathkolb: NA-RG 260/92/Folder: Mission and Policy of ISB, 4. Jänner 1949.

⁶⁵ Privatarhiv Rathkolb: NA-RG 260/92/Folder: Mission and Policy of ISB.

⁶⁶ Vgl. NA-RG 260/92/Folder: Albert van Eerden, Talk to US-Editors and Publisher on ISB Activities, 17. Mai 1947, S.2. In: Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.14.

Trotz dieser Veränderung standen der ISB immer noch hohe Offiziere zur Verfügung, welche jedoch kaum die notwendigen Kompetenzen und Fachkenntnissen besaßen. Somit stellte man den Offizieren „Chiefs“ und „Deputy Chiefs“ zur Seite. Letztere waren u.a. Dr. Albert van Eerden und Theodore Kaghan, welche die Hauptentscheidungen der ISB trafen. Auch die restliche Anzahl an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen war Schwankungen ausgesetzt. Zu Beginn arbeiteten etwa 140 Personen bei der ISB. Zwei Jahre später, also 1947, waren bereits über 700 Menschen bei dieser Institution beschäftigt.⁶⁷

Obwohl diese Menge an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen recht groß erschien, gab es dennoch das Problem, dass US-Spezialisten für diese Branche fehlten. Das lag daran, dass das Angebot der Tätigkeit in Österreich im Gegensatz zur amerikanischen Heimat nicht sonderlich attraktiv ausfiel.⁶⁸

Am 16. Oktober 1950 ging die ISB abermals an eine andere Organisation über. Von diesem Zeitpunkt an gehörte sie zur „United States Information Services“ (USIS), welches dem State Department unterstellt war.⁶⁹

4.3 Der Amerikanische Nachrichtendienst (AND)

Diese Abteilung fungierte als offizielles Nachrichtenbüro der amerikanischen Militärregierung in Österreich und galt bis zum Frühjahr 1946 als einzige Nachrichtenagentur mit internationalen Meldungen. Andere Agenturen, welche nicht einer Besatzungsmacht angehörten, waren bis zu diesem Zeitpunkt verboten.⁷⁰

Nach dem Frühjahr 1946 konnten auch private Nachrichtenbüros wie z.B. United Press oder Reuter ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Dadurch stellte der AND seine Arbeit als allumfassendes Nachrichtenbüro ein.⁷¹

⁶⁷ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.14f.

⁶⁸ Vgl. Harold *Zink*, The United States in Germany: 1944-1955 (New York 1957). In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.15.

⁶⁹ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.16.

⁷⁰ Vgl. NA-RG 260/16/Folder: Albert van *Eerden*, How the USFA projects America and the democratic life in Austria through the ISB, 11. Oktober 1946, S. 4. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.63.

⁷¹ Vgl. NA-RG 260/17/Folder: Theodore *Kaghan*, ISB and News Operation. S. 3f. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.63.

Die Hauptaufgabe des AND konzentrierte sich ab diesem Zeitpunkt nunmehr auf die Weiterleitung und Übernahme von Nachrichtenmaterial des State Departments und des War Departments.⁷²

Die Nachrichten waren unterschiedlicher Natur und mussten von den österreichischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ins Deutsche übersetzt werden. Vom War Department erhielt man Zeitungen und Zeitschrifteninformationen, welche zum einen der „Re-Orientierung“ dienten, sowie zum anderen das österreichische Volk über die wichtigsten Standpunkte amerikanischer Publikationen bezüglich der Probleme auf beiden Kontinenten unterrichtete.⁷³

Wichtigere Informationen erhielt man eindeutig vom State Department. Das Material bestand aus den Statements wichtiger hoher US-Bürger, wobei auch die Wortlaute des Präsidenten dazu gezählt wurden. Diese Meldungen beinhalteten Informationen zu Themen wie etwa den Zielen und Maßnahmen der Militärregierung in Österreich, aber auch Auskünfte über die UNO, UNESCO sowie die Weltbank.⁷⁴

Eine der größten Schwierigkeiten, die der AND täglich ausgesetzt war, war die Tatsache, dass die anderen, nunmehr legalen Nachrichtenbüros, sehr schnell bei der Informationsbeschaffung waren und es somit zu einem Wettstreit zwischen allen Büros kam. Positiv war für den AND, dass es sich die privaten Nachrichtenbüros nicht leisten konnten so viel Text wie der staatliche Dienst zu übermitteln. Somit gaben sie nur kurze Textteile weiter, wodurch wiederum Zeitungsenten entstanden. Wie schon erwähnt musste die Information, die der AND erhielt, zunächst übersetzt werden. Diese Übersetzungen wurden dann aber nicht nur an die amerikanischen Nachrichtendienste, dem Wiener Kurier und dem Radio Rot-Weiß-Rot gesendet, sondern auch an alle Zeitungen innerhalb Österreichs, sogar an die kommunistischen Medien, weitergegeben.⁷⁵

⁷² Vgl. NA-RG 260/17/Folder: Samuel *Grossman*, Describing AND News Agency and Feature Section, 3. April 1947, S.1. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.63.

⁷³ Vgl. NA-RG 260/16/Folder: van *Eerden*, How the USFA (...), S.4. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.64.

⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 64f.

⁷⁵ Vgl. NA-RG 260//17/Folder: *Kaghan*, ISB and News Operations, S.3. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S. 65f.

Die folgende Tabelle zeigt, wie viele Artikel im November 1948 durch die Informationen des AND in den verschiedenen Zeitungen gedruckt wurden:⁷⁶

Wiener Kurier	248	Wiener Zeitung	13
Volksblatt	20	Wiener Tageszeitung	27
Neues Österreich	17	Die Presse	12
Arbeiterzeitung	14	Welpresse	7
Volksstimme	3	Der Abend	3
Österreichische Zeitung	1	Restlichen Zeitungen	33

In den Augen der amerikanischen Zeitungsmenschen war dies ein Zeichen dafür, dass der AND besten amerikanischen Journalismus betrieb. Diese Art von Journalismus versuchte man auch an das österreichische Personal, das beim amerikanischen Nachrichtendienst angestellt war, weiterzugeben. Viele von ihnen gingen später zur APA (Austria Presse Agentur) und setzten dort ihre Arbeit im amerikanischen Stil fort.⁷⁷

Für den amerikanischen Nachrichtendienst änderte sich auf lange Sicht nichts. 1946 wurde innerhalb des ANDs eine eigene Feuilleton-Abteilung gegründet, welche die Aufgabe hatte, die österreichischen Zeitungen und Zeitschriften mit Hintergrundmaterial zu versorgen.⁷⁸ Diese zwei Dienste arbeiteten lange Zeit nebeneinander her. Aufgrund des „Re-Orientatation“-Programms wurden die Beiden zusammengelegt. Dies hatte zur Folge, dass das österreichische Personal abgebaut wurde um die finanzielle Situation zu entspannen.⁷⁹

Durch diese Umstrukturierung entsprach der Nachrichtendienst nun dem organisatorischen, vorgegebenen Rahmen der „U.S. Information Services“, welcher auch in vielen anderen Ländern durchgeführt wurde.⁸⁰

⁷⁶ Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.67.

⁷⁷ Vgl. *ebenda*, S.67.

⁷⁸ Vgl. NA-RG 260/10-66/93: Memorandum to Mr. Erhardt, Jesmond D. Balmer, Deputy High Commissioner, 16. September 1949. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.183.

⁷⁹ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.185.

⁸⁰ Vgl. NA-RG 260/55/07: Carl H. Peterson, Reorganized Status of News and Features Operations, 5. September 1949. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.186.

5. Die strategischen Grundlagen für die Informations- und Propagandapolitik der USA

Die Etablierung der strategischen Grundlagen war für die Politik der USA unbedingt notwendig. Die drei Grundlagen, die im Folgenden genauer betrachtet werden, waren miteinander verflochten und bauten teilweise aufeinander auf.

5.3 „Re-Orientation“-Programm

Deutschland und Österreich erfuhren durch die beiden Weltkriege enorme politische, wirtschaftliche sowie soziale Veränderungen. Die Alliierten, insbesondere die Amerikaner, sahen daher ein „Reeducation“- bzw. „Re-Orientation“-Programm als einzige Möglichkeit, um den beiden Ländern zu einer nachhaltigen demokratischen Zukunft zu verhelfen.

Erste Anwendungen fand das „Re-Education“- bzw. „Re-Orientation“-Programm u.a. in der amerikanischen Psychotherapie in den 1930ern. Es wurde versucht, mögliche Therapien zur Wahnerkrankung „Paranoia“ zu finden. Eine Behandlungsmethode sah vor, dass man die gesunden Charaktermerkmale des Patienten bzw. der Patientin stärkt, um die negativen befallenen Anteile zu besiegen.⁸¹

Nach Kriegsende fand das „Re-Education“- bzw. „Re-Orientation“-Programm flächendeckend in Deutschland und Österreich Anwendung. Die Ausgangssituation der beiden Länder erschien aufgrund der totalitären Diktatur, die dort herrschte, auf den ersten Blick sehr ähnlich. Bei einer differenzierteren Betrachtungsweise offenbarte sich jedoch eine unterschiedliche Ausgangslage. Für Deutschland, das als Nachfolgerland des Nationalsozialismus galt, sah die amerikanische Militärregierung eine streng politische Umstrukturierung bzw. „Umerziehung“ vor, die dem „Re-Education“-Programm entsprach. Österreich hingegen wurde nach außen hin aufgrund der Moskauer Deklaration und dem dadurch entstandenen Opfermythos milder behandelt. Hier zu Lande führten die Amerikaner das „Re-Orientation“-Programm ein.

⁸¹ Vgl. <http://www.medienimpulse.at/articles/view/396> (28.März 2016)

Die Frage, inwiefern sich die beiden Systeme voneinander unterschieden, kann nur schwer beantwortet werden. Die Definition der Programme wird durch die Tatsache, dass weder der Begriff „Re-Orientierung“, noch „Re-Education“ in den US-amerikanischen Unterlagen erwähnt wurden, erschwert.⁸²

„Re-Education“ wurde zwar immer als eine härtere bzw. intensivere Umorientierung bezeichnet, jedoch war die jener Begriff oftmals nur ein Synonym für „Re-Orientierung“. Die Ähnlichkeit der beiden Programme wurde durch die fokussierten Ziele noch deutlicher. Einerseits sollte das Gedankengut des Nationalsozialismus aus den Köpfen der Bevölkerung verbannt werden. Andererseits boten diese Programme die Chance zur bestmöglichen Selbstdarstellung der amerikanischen Besatzungsmacht. Der Unterschied zwischen den beiden Systemen war somit die Ausführung.

Das in Deutschland durchgeführte „Re-Education“-Programm war in der ersten Phase davon geprägt, dass die deutsche Bevölkerung sich zu den Gräueltaten der Nationalsozialisten bekannte und zu einem nationalen Schuldbekenntnis stand.

Das „Re-Orientierung“-Programm, welches in Österreich durchgeführt wurde, hatte in der Anfangsphase ebenfalls die Entnazifizierung als oberstes Ziel festgelegt. Der Unterschied zum deutschen Programm bestand darin, dass die österreichische Bevölkerung nicht als Hauptschuldiger für den Nationalsozialismus gesehen wurde und somit eine mildere Form der „Umerziehung“ erfuhr.⁸³

Der Grund, warum die Reorientierung mit der „Re-Education“ oft gleichgesetzt wurde, liegt vermutlich an dem Ziel der Programme in der zweiten Phase. In beiden Ländern sah man ein, dass die Entnazifizierung sowie die zahlreichen Maßnahmen in der Kultur- bzw. Bildungspolitik abgeschlossen werden müssen, da der Konflikt zwischen West und Ost immer größer wurde. Die amerikanische Militärregierung wollte Deutschland und Österreich auf seiner Seite gegen den Kommunismus bzw. Sowjetunion haben. Somit startete die 2. Phase der Programme mit dem Ziel der Westintegration.

Da in einem späteren Teil dieser Diplomarbeit das „Re-Education“-Programm in Deutschland näher beleuchtet wird, folgt nun in diesem Abschnitt ein kurzer Überblick über das österreichische Äquivalent.

⁸² Vgl. *Stifter*, Erneuerung und Restauration, S.518.

⁸³ Siehe Kapitel 8.

Das „Re-Orientaion“-Programm wurde durch die Information Services Branch geleitet, welche über zahlreiche Bereiche wie Radio, Presse, Filme, Theater, etc. verfügte. Zur Unterstützung dieser Organisation wurde am 1. Juli 1945 die „Re-Orientaion Branch“ gegründet, welche 100 militärische und zivile Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Verfügung hatte. Sie fasste nach Möglichkeit das Bildungswesen, Jugend- und Sozialorganisationen sowie die Massenmedien in ihr Visier.⁸⁴

Die Reorientierung, welche im Allgemeinen als die weichere „Umerziehung“ bezeichnet wurde, nahm man in Österreich nicht auf die leichte Schulter. Die US-Besatzer machten zwar einen Unterschied zu Deutschland bemerkbar, sahen aber ein strenges Programm zur Kontrolle der kulturellen Bereiche sowie verstärkte Entnazifizierungsmaßnahmen als unabdingbar an. Die Umerorientierung war, wie bereits erwähnt, eine einmalige Chance für die Besatzungsmächte um ihre Werte und Einstellungen dem österreichischen Volk zu vermitteln.⁸⁵

Besonders im Bereich der beiden Massenmedien Rundfunk und Presse war das „Re-Orientaion“-Programm stark verankert. Bei Propagandameldungen einigte man sich darauf, nur wahre Tatbestände zu repräsentieren. Negative Beispiele wurden schlichtweg ausgeblendet bzw. nicht publiziert. Somit wurden ideologische Gedanken jederzeit publiziert oder im Radio angesprochen, indem sie z.B. die Demokratie mit den Vereinigten Staaten gleichsetzten oder die Demokratie feierten, indem sie das Leben der Amerikaner und Amerikanerinnen zeigten.⁸⁶

Das Wichtigste war den amerikanischen Besatzern dabei, dass die vermittelten Informationen nach außen hin einen rein informativen Charakter präsentierten und somit die Propaganda unterschwellig verbreitet wurde.⁸⁷

Diese Methode verzeichnete bereits während des Krieges große Erfolge und wurde somit auch während der Besatzungszeit weiterhin ausgeführt. Eine Veränderung war nicht notwendig, weil die Ziele des „Re-Orientaion“-Programms mit denen der Propagandameldungen übereinstimmten. Ein weiterer Grund weshalb sich das

⁸⁴ Vgl. Karl-Ernst *Bungenstab*, Umerziehung zur Demokratie? Re-education-Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945-1949 (Düsseldorf 1970) S.64f.

⁸⁵ Vgl. *Wagnleitner*, Coca-Colonisation, S.82.

⁸⁶ Vgl. *Schönberg*, Medien- u. Informationspolitik, S.74f.

⁸⁷ Vgl. NA-RG 260//17/Folder: *Kaghan*, ISB and News Operations, S.2. In: *Schönberg*, Medien- u. Informationspolitik, S.74.

Orientierungsprogramm so gut durchsetzte, war, dass es auf keinen Gegenpol stieß und somit Propagandainhalte nicht rechtfertigen musste.⁸⁸

In der ersten Phase des „Re-Orientation“-Programms war das oberste Ziel, wie bereits mehrfach erwähnt, alle nationalsozialistischen bzw. faschistischen Elemente aus Österreich und im speziellen aus der österreichischen Kultur zu entfernen. Hier erfolgten gröbere Umerziehungsmaßnahmen, die dem deutschen „Re-Education“-Programm bezüglich der Werte und Normeinstellungen der österreichischen Bevölkerung stark ähnelten. Wenn auch in dieser ersten Zeit noch keine Propagandaübergriffe auf die Sowjetunion erfolgten, um somit die österreichische Bevölkerung nicht nur vor dem Nationalsozialismus, sondern auch vor dem Kommunismus zu warnen, marginalisierte die ISB zumindest die Kriegsbeiträge der Sowjetunion. Die steigende Berichterstattung gegen die UdSSR und der dadurch immer stärker werdende Konflikt zwischen West und Ost leitete die zweite Phase des „Re-Orientation“-Programms ein. In diesem Abschnitt verlor die sogenannte „Umerziehung“ an Bedeutung. Wichtig war es nun, Österreich als Bündnispartner gegen die Sowjetunion auf die westliche Seite zu holen.

Diese Aggressivität gegen die Sowjetunion erreichte im Jahr 1948 ihren Höhepunkt als es in der österreichischen Bevölkerung zu einem Sättigungspunkt kam. Ab diesem Zeitpunkt ruderte die ISB zurück und verfolgte eine weniger aggressive Strategie und präsentierte stattdessen fast ausschließlich nur mehr die Vorzüge der USA.⁸⁹

Um einen schnellen Überblick über die Situation des Nachkriegsösterreichs bzw. Deutschland zu erhalten, eignet sich Stifters Zusammenfassung über die drei Bedeutungen des „Re-Education“- bzw. „Re-Orientation“-Programms:

„(...) zunächst als identitätsstiftende ideologische Legitimationsformel für den nationalen Kriegseinsatz sowie als kultur- und bildungspolitische Planungsperspektive einer Frieden sichernden Nachkriegsentwicklung; sodann als konkretes außenpolitisches Strategem einer nachhaltigen Demokratisierung; und mit Ausbruch des Kalten Krieges schließlich als kulturpolitisches Instrument der antikommunistischen Westintegration und Blockbildung, das

⁸⁸ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.76f.

⁸⁹ Vgl. Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.89f.

*bald Aktivitäten zur propagandistischen Beeinflussung von aktuellen oder künftigen Exponenten der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Elite miteinbezog.*⁹⁰

5.1 Der Drei-Phasen-Plan

Eine der bedeutendsten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der amerikanischen Militärregierung stellte der sogenannte Drei-Phasen-Plan dar. Dieser Plan sollte es den US-amerikanischen Truppen gestatten, möglichst rasch nach dem Kriegsende und der Besatzung Österreichs, die Informationsmedien sowie deren Überwachung unter ihre Aufsicht zu bringen. Die einzelnen Phasen dieses Planes waren folgendermaßen aufgebaut:⁹¹

Phase I:

Die Alliierten lösten in dieser ersten Zeit alle noch vorhanden deutschen bzw. österreichischen Informationsmedien sowie die nationalsozialistischen Instrumente („information services“) auf bzw. verboten sie.

Phase II:

Für den zweiten Abschnitt waren zunächst nur amerikanische bzw. alliierte Informationsmedien vorgesehen. Die österreichische Bevölkerung konnte jedoch um die Gründung eines eigenen Informationsmediums ansuchen. Nach gründlicher Untersuchung der Persönlichkeit und Vergangenheit wurde das Ansuchen je nach Ergebnis gewährt bzw. abgelehnt.

Phase III:

Jene Informationsmedien, welche sich bis zu diesem Zeitpunkt in der Hand der Alliierten befanden, sollten an vertrauenswürdige und fähige Österreicher weitergegeben werden. Die zu erfüllende Bedingung war allerdings, dass sowohl diese als auch die bereits genehmigten Medien aus Phase II, weiterhin unter amerikanischer bzw. alliierter Kontrolle stehen mussten.

⁹⁰ Stifter, Erneuerung und Restauration, S.21.

⁹¹ Vgl. NA-RG 260/64/Folder: SHAEF, Directive for the Control of Austrian Information Services, 3. Juni 1945, S. 3. In: Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.19.

Dieser Phasen-Plan stellte eine Prämisse dar, die Österreich wieder zu einem freien und unabhängigen Land zu machen versuchte. Die Amerikaner hatten vor allem darauf geachtet, dass die unterschiedliche Behandlung zwischen Deutschland und Österreich auch während der Phase I und II hervorgehoben wurde. Generell waren sie der Meinung, dass Berlin Österreich im zweiten Weltkrieg kontrollierte und Reichsdeutsche, österreichische Nationalsozialisten, Faschisten oder Großdeutsche die gesamten Staats- sowie Informationsdienste besetzten. Dadurch entstand ein „Provinzialismus“, welchen es erst einmal zu durchbrechen galt. Die amerikanische Militärregierung setzte als erste Maßnahme gegen diese Tatsache professionelle Redakteure, Herausgeber und Radio- sowie Filmdirektoren ein. Dieser Prozess verlief in Österreich noch schneller und radikaler als in Deutschland. Man bot der österreichischen Bevölkerung die Möglichkeit, bei der „Entdeuschung“ ihres Landes mitzuhelfen und die alten Posten mit neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu besetzen.⁹²

Da Phase I unmittelbar nach dem Kriegsende stattfand, führte diese noch die 12. US-Armeegruppe durch. Anzumerken ist, dass durch die Niederlage bereits sämtliche nationalsozialistischen Medien aufgelöst waren. Die Phase II fiel zeitlich bereits unter die Beaufsichtigung der Information Services Branch. Sie hatte die Aufgabe die Ansuchen des österreichischen Volkes zu untersuchen. Wollte man einer der folgenden Medien produzieren, so erfolgte eine Untersuchung:

- *„Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und Flugschriften*
- *Nachrichtenagenturen*
- *Filmproduktion*
- *Opern, Theaterstücken, Puppenspielen“*⁹³

Alle Nationalsozialisten wurden von ihren Posten entfernt und waren selbstverständlich auch von einer Neuerrichtung eines Mediums ausgeschlossen. Die Behörden wurden aber auch gewarnt, Emigranten und Emigrantinnen eine Erlaubnis zu erteilen:

⁹² Vgl. NA-RG 260/886/55: Directive for the Control (...), 3. Juni 1945, S. 4. In: *Schönberg*, Medien- u. Informationspolitik, S.31f.

⁹³ NA-RG 260/64/Folder: ebenda, Annex A, S.1. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik S.20.

„Particular caution as regards granting permission for the return to Austria of emigre publishers and journalists, whatever their racial origin or political background. In early stages of Allied occupation, such permission will only be granted where there are particularly strong grounds for doing so: in the minds of the Austrian people a number of the emigre may be associated with the collapse of democracy and internal strife in Austria.“⁹⁴

Alle anderen Personen, die der folgenden Beschreibung entsprachen, bevorzugte die ISB:

1. Personen, die im aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Germanisierung in Österreich standen. Besonders berücksichtigt wurden jene Menschen, die durch ihren Widerstand in Gefangenschaft der Gegner gerieten oder aufgrund dieser Aktionen ihren Beruf verloren.
2. Personen, die an die Unabhängigkeit Österreichs glaubten anstatt an die Herrschaft Österreichs in Zentraleuropa.
3. Personen, die an die Wiederherstellung der Demokratie glaubten.⁹⁵

Bei der Entscheidung überprüfte man also den Charakter, die Überzeugungen und die politischen Einstellungen der Vergangenheit und Gegenwart des Antragsstellers.⁹⁶

Abschließend lässt sich zu diesem Drei-Phasen-Plan sagen, dass Phase I und II wesentlich kürzer als in Deutschland dauerten. Nach amerikanischer Sichtweise lag dies vor allem daran, dass Österreich eine eigenständige Bundesregierung hatte, die das Ziel hatte, jegliche nationalsozialistische Bewegung bzw. Gedankengut zu unterdrücken.⁹⁷

⁹⁴NA-RG 260/64/Folder: Directive for the Control (...), Annex G, S.2. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.22.

⁹⁵ Vgl. ebenda. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.21f.

⁹⁶ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.22.

⁹⁷ Vgl. Charles Thomson, Overseas Information Service of the United States Government (Washington D.C. 1948) S.268. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.23.

5.2 Entnazifizierungsmaßnahmen

Die Entnazifizierung war in Österreich sowie in Deutschland unausweichlich. Generell verstand man darunter die Beseitigung jeglicher nationalsozialistischer Elemente. In Österreich hingegen erfasste man unter der Entnazifizierung primär die Entfernung von sogenannten „Reichsdeutschen“ aus einflussreichen Berufsschichten.⁹⁸

Der Kampf gegen den Faschismus verband auch die Alliierten miteinander. Bei der Konferenz von Jalta formulierten sie gemeinsam diesen Gedanken:

„Wir sind entschlossen, die nationalsozialistischen und militärischen Einflüsse aus den öffentlichen Dienststellen sowie dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes auszuschalten“⁹⁹

Etwa ein halbes Jahr später, bereits nachdem das Dritte Reich kapituliert hatte, trafen sich die „großen Drei“ erneut bei der Konferenz von Potsdam um die Richtlinien zur Entnazifizierung zu formulieren. Die wichtigste Forderung war dabei die Auflösung der NSDAP. Ebenfalls im Mittelpunkt standen die Entfernung von Nationalsozialisten aus wichtigen und einflussreichen Staatsposten, das Verbot aller nationalsozialistischer Gesetze, welche die Grundlage für das Hitlerregime bildeten, sowie die Kontrolle über das Informationswesen und den kulturellen Bereich.¹⁰⁰

Trotz dieser Grundlagen zur Entnazifizierungspolitik war dieser Prozess in Österreich nicht einheitlich. Jede Besatzungsmacht strebte eine andere Richtung an. Die Amerikaner versuchten hierbei den systematischen Weg zu gehen und verfolgten dabei das nachstehende Ziel:

„It is the intention of the Supreme Commander, AEF, in his area of responsibility in Austria to remove and exclude from all posts of authority and important governmental or civil positions all active Nazis, Fascists, German Militarists and ardent Nazi sympathizers.“¹⁰¹

⁹⁸ Vgl. Walter Schuster, Wolfgang Weber (Hg.), Entnazifizierungspolitik im regionalen Vergleich (Linz 2004) S.16.

⁹⁹ Gustav Stopler, Die deutsche Wirklichkeit (Hamburg 1949) S.298.

¹⁰⁰ Vgl. Dieter Stiefel, Entnazifizierung in Österreich (Wien/München/Zürich 1981) S.21f.

¹⁰¹ Oliver Rathkolb, US-Entnazifizierung in Österreich zwischen kontrollierter Revolution und Elitenrestauration (1945-1949). In: Zeitgeschichte Jg.11 (Wien 1983/1984) S.302-325, hier S.303.

Basis dieser systematischen Entnazifizierung ab Juli 1945 war ein sechs Seiten langer Fragebogen mit 150 Fragen (siehe Anhang). Durch die Erschließung sollten alle Österreicher und Österreicherin registriert werden um somit alle Nationalsozialisten und Sympathisanten ausfindig zu machen. Dieser Prozess stieß bald an seine Grenzen. Dies lag zum einen daran, dass die Daten nur schwer auf ihre Richtigkeit überprüft werden konnten und zum anderen daran, dass nicht genügend Personal zur Aufarbeitung zur Verfügung stand.¹⁰²

Bis zum Frühjahr 1946 hatten die Amerikaner 81.770 ausgefüllte Fragebögen erhalten. Dies entsprach aber lediglich 8,5 % der Bevölkerung innerhalb der amerikanischen Zone. Von diesem Prozentsatz wurden bis Ende 1946 nur zwei Drittel als Nationalsozialisten enttarnt. Dadurch erfolgten 8.000 Entlassung im Bereich von wichtigen Staats- und Wirtschaftspositionen und weitere 9.738 Verhaftungen.

Angesichts des Fehlschlagens des Fragebogens übertrugen die Alliierten die Entnazifizierungsmaßnahmen im Februar 1946 auf die österreichische Regierung, wobei die Besatzungsmächte als Kontrollfunktion zur Seite standen.¹⁰³

Österreich verfügte von Beginn an über einen Sonderstatus. Denn bereits Ende April 1945 wurde eine provisorische und eigenständige Regierung gebildet, welche selbst bei den Entnazifizierungsprozessen mitwirkte. Die Deutsche Regierung durfte erst ab 1947 bei diesem Prozess mitarbeiten. Zu diesem Zeitpunkt hatte man diesbezüglich in Österreich schon den Höhepunkt erreicht.¹⁰⁴

Noch vor der bedingungslosen Kapitulation des NS-Regimes, kam es am 28. April 1945 zur ersten Regierungserklärung bezüglich des Nationalsozialismus:

„Nur jene, welche aus Verachtung der Demokratie und der demokratischen Freiheit ein Regime der Gewalttätigkeit, des Spitzeltums, der Verfolgung und Unterdrückung über unserem Volke aufgerichtet und erhalten, welche das Land in diesen abenteuerlichen Krieg gestürzt und es der Verwüstung preisgegeben haben und noch weiter preisgeben wollen, sollen auf keine Milde rechnen können. Sie werden nach demselben Ausnahmerecht behandelt werden, das die

¹⁰² Vgl. Ernst Eichinger, Politische Säuberung - Notwendigkeit zur Konstituierung der demokratischen, souveränen Republik Österreich? (Dipl. Wien 2000) S.24.

¹⁰³ Vgl. NA-RG 260/594/Folder: Report of Denazification in US-Zone of Austria, 19.November 1946. In: Stiefel, Entnazifizierung, S.33.

¹⁰⁴ Vgl. Stiefel, Entnazifizierung, S.22f.

*selbst den anderen aufgezwungen haben, und jetzt auch für sich selbst für gut befinden sollen. Jene freilich, die nur aus Willensschwäche, infolge ihrer wirtschaftlichen Lage, aus zwingenden öffentlichen Rücksichten, wider innere Überzeugung und ohne an den Verbrechen der Faschisten teilzuhaben, mitgegangen sind, sollen in die Gemeinschaft des Volkes zurückkehren und haben somit nichts zu befürchten.*¹⁰⁵

Aufgrund dieser Regierungserklärung wurden relativ rasch danach zwei grundlegende Gesetze erlassen, um das NS-Problem zu lösen. Zum einem war dies das Verbotsgesetz und zum anderen das Kriegsverbrechergesetz.

Das Verbotsgesetz befasste sich mit der NSDAP als Organisation und deren ehemaligen Mitgliedern. Um herauszufinden welche Personen dieser Partei angehörten, sollten sich die Betroffenen selbst registrieren. Dabei unterschied man zwischen Illegalen, dazu gehörten jene Personen welche bereits zwischen 30.1.1933 und 13.3.1938 Parteimitglied waren, und jenen Personen die nach dem sogenannten „Anschluss“ zur Partei gehörten.¹⁰⁶ Als dieses Gesetz bekannt gegeben wurde, waren alle nationalsozialistischen Formen mit einem Schlag verboten:

*„Wer weiterhin dieser Partei angehört oder sich für sie oder ihre Ziele betätigt, macht sich eines Verbrechens schuldig und wird hierfür mit dem Tode und dem Verfall des gesamten Vermögens bestraft“*¹⁰⁷

Das Kriegsverbrechergesetz sollte als Ergänzung zum Verbotsgesetz dienen. Damit sollten alle Verbrechen, welche während der Kriegszeit aufgrund politischer Gehässigkeit oder Ausübung dienstlicher Gewalt begangen wurden, zur Rechenschaft gezogen werden.¹⁰⁸

¹⁰⁵ Karl R. Stadler, Adolf Schärf: Mensch, Politiker, Staatsmann (Wien 1982) S.274.

¹⁰⁶ Vgl. STGBI. Nr. 13/1945 vom 8. Mai 1945, §4, S.19. Siehe auch: http://www.ns-quellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=10001010&action=B_Read (25.Februar 2016).

¹⁰⁷ „Wiener Zeitung“, 9.Mai 1945. In: Stiefel, Entnazifizierung, S.81.

¹⁰⁸ Vgl. Stiefel, Entnazifizierung, S.83.

„Durch diese Strafbestimmungen sollten jene Personen getroffen werden, die in fremden Staaten Grausamkeiten und sonstige Verbrechen gegen die Bevölkerung verübt haben, die durch ihre Propaganda das friedliche österreichische Volk im Kriege aufzustacheln suchten, die insbesondere in den Konzentrationslagern oder bei der Geheimen Staatspolizei Menschen quälten und entwürdigten, die sich auf Kosten von Juden und sogenannten Staatsfeinden bereicherten, die politisch Andersgesinnte, insbesondere treue Österreicher, anzeigten und damit schwerster Gefahr aussetzten, und endlich sämtliche Gauleiter und anderen Führer der NDSAP, die durch ihre Tätigkeit Österreich in den Abgrund führten.“¹⁰⁹

Diese zwei Gesetze sollten eigentlich die Grundlage für den Entnazifizierungsprozess darstellen, lösten das Problem aber dennoch nicht. Daher rief man nach zahlreichen erwünschten Änderungen seitens der Alliierten, 1947 das Nationalsozialistengesetz ins Leben. Dabei unterschied man nicht mehr zwischen Illegalen und Legalen, sondern zwischen Belasteten und Minderbelasteten. Fast alle dieser registrierten Personen waren „sühnepflichtig“. Eine Sühnepflicht bezeichnete dabei eine einmalige Abgabe, deren Höhe vom Vermögen abhing. Außerdem mussten alle „Sühnenpflichtigen“ einen Zuschlag bei der Lohn- und Erwerbssteuer bezahlen.

Angesichts der Unterscheidung zwischen Belasteten und Minderbelasteten ergab sich, dass Letztere 1947 das aktive Wahlrecht wieder erhielten. 1948 amnestierte der Nationalrat diese Gruppe. Dies war der Auftakt für die österreichischen Parteien um diese potentiellen Wähler und Wählerinnen für sich zu gewinnen.¹¹⁰

Aufgrund vielfacher Faktoren, darunter der immer größer werdende Konflikt zwischen West und Ost, verlor der Entnazifizierungsprozess immer mehr an Bedeutung. Im Lauf der Zeit strebte die Regierung immer mehr Amnestien für die verschiedensten Gruppierungen an. Verstärkt wurden diese Forderungen durch den Abmarsch der Alliierten.

Um den Entnazifizierungsprozess in einem kurzen Überblick wiederzugeben, eignen sich die fünf Phasen, die Dieter Stiefel zusammengestellt hat:

¹⁰⁹ Bundespressedienst, Österreichisches Jahrbuch 1945-1947, S.97. In: *Stifter*, Erneuerung und Restauration, S.83.

¹¹⁰ Vgl. <http://ausstellung.de.doew.at/m28sm129.html> (14.Dezember 2015).

1. Militärische Sicherheitsphase - April bis Juni 1945

Internierungen von Nationalsozialisten erfolgten nur durch die Alliierten.

2. Autonome Entnazifizierungsphase - Juni 1945 bis Februar 1946

Die fünf Instanzen (Regierung + Alliierte) führten die Entnazifizierung in den zugeteilten Gebieten durch. Dabei kam es zu mehrmaligen widersprüchlichen Maßnahmen zwischen den Instanzen.

3. Österreichische Entnazifizierungsphase - Februar 1946 bis Februar 1947

Auf Grund der Gesetze von 1945 und durch die Übergabe der Entnazifizierungskompetenz der Alliierten war dies nun alleinige Aufgabe der österreichischen Regierung. Die Kontrollfunktion hatten die Alliierten inne.

4. Österreichische Entnazifizierungsphase durch das Gesetz von 1947 - Februar 1947 bis Mai 1948

Die geplanten Entnazifizierungsmaßnahmen wurden durchgeführt und abgeschlossen.

5. Phase der Amnestie - 1948 bis 1957 ¹¹¹

¹¹¹ Vgl. Dieter *Stiefel*, Forschungen zur Entnazifizierung in Österreich. Leistungen, Defizite, Perspektiven. In: Walter *Schuster*, Wolfgang *Weber* (Hg.), Entnazifizierung im regionalen Vergleich (Linz 2004) S.43-57, hier S. 44-45.

6. Das „Re-Orientation“-Programm am Beispiel des amerikanischen Radiosender Rot-Weiß-Rot

Neben den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen am Ende des 2. Weltkrieges ereignete sich eine interessante Rundfunkgeschichte im Ausseerland. Gegen Kriegsende hielten sich im Salzkammergut und vor allem in Bad Aussee immer mehr ranghohe Nationalsozialisten auf, u.a. Gauleiter Oberdonau August Eigruher und Reichssicherheitshauptmann Ernst Kaltenbrunner.¹¹²

Gegen Ende des Krieges begannen die Nationalsozialisten mit der Evakuierung einzelner Dienststellen. Darunter befand sich auch der Rundfunk. Im Zuge dessen brachten die Nationalsozialisten die Sendeausstattung aus Wien sowie Geräte aus Graz nach Bad Aussee.¹¹³

Diese Geräte unterstützten die kleine Sendeanlage in Bad Aussee, wodurch die Nationalsozialisten in den letzten Kriegstagen die Chance hatten, Nachrichten aus dem Ausseerland zu übermitteln.¹¹⁴ Diese Möglichkeit blieb aber nicht lange bestehen, da Widerstandskämpfer den Sender weitgehend gewaltlos einnahmen. Die 16 SS-Männer, welche die Senderanlage bewachten, wurden vermutlich vom Studienleiter Andreas Reischek und dem Widerstandskämpfer Albrecht Gaiswinkler davon überzeugt, dass ihr Widerstand zwecklos sei.¹¹⁵

Nachdem der Sender aus den Händen der Nationalsozialisten gerissen worden war, wurde er unter dem Namen „Freiheitssender Ausseerland“ weiterbetrieben. Dieser Radiosender war auch der erste, der das Ende des zweiten Weltkrieges bekannt gegeben hatte. Die Bedeutung dieser Tatsache erscheint noch intensiver, wenn man bedenkt, dass man den Sender von Rom bis zum Königsberg empfangen konnte. Nachdem die amerikanischen Truppen am 8. Mai 1945 einmarschiert waren, geriet der Sender unter deren Aufsicht. Ende Mai transportierten die Amerikaner sämtliche Geräte, unter denen

¹¹² Vgl. Rainer Hilbrand, Die Sendergruppe Alpenland 1945 bis 1954. Ein Beitrag zur Rundfunkgeschichte der Besatzungszeit, dargestellt am Beispiel der britisch besetzten Steiermark (Diss. Salzburg 1987) S.47.

¹¹³ Vgl. Hilbrand, Sendergruppe Alpenland, S.49.

¹¹⁴ Vgl. Albrecht Gaiswinkler, Sprung in die Freiheit (Salzburg/Wien 1947) S.346.

¹¹⁵ Vgl. Hilbrand, Sendergruppe Alpenland, S.52.

sich etwa Dora-Tonbandmaschinen und Schallplatten fanden, nach Salzburg und statteten die Sendeanlage Rot-Weiß-Rot besser aus.¹¹⁶

6.1 Die Gründung der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot

Am 5. Juni 1945, rund ein Monat nach der Übergabe der Stadt Salzburg an die amerikanische Besatzungsmacht, strahlte RWR die erste Sendung von einem kleinen Studio im Salzburger Landestheater aus.¹¹⁷

Wenige Wochen danach verlegte man das Studio in die Franziskanergasse. Dort entwickelte sich durch die Kurzwellen-Empfangsgeräte und die Geräte vom Freiheitssender Ausseerland bereits nach kurzer Zeit der bestausgerüstete Sender Österreichs. Obwohl Presseagenturen mit der Ausnahme des amerikanischen Nachrichtendienstes gänzlich fehlten, sendete RWR bald Weltnachrichten mit hoher Qualität.¹¹⁸

In der offiziellen Eröffnungsrede des Senders betonte Walter M. Robertson die politische Intention der Besatzungsmacht und offenbarte erste Spuren des „Re-Orientation“-Programms:

„(...) Ich bin besonders erfreut über die Wiederöffnung dieses Senders, weil dadurch die Besetzungsbehörde die Gelegenheit hat, direkt zu Ihnen zu sprechen; Ihnen zu sagen, was wir benötigen und wie Sie am besten an der Lösung unserer Aufgabe mit uns zusammenarbeiten können - der Aufgabe nämlich, alle Spuren des Nazismus auszutilgen und sofort eine tatkräftige lokale Regierung zu errichten. Es ist eine der ersten Bedingungen einer demokratischen Regierungsform, daß (sic!) das Volk freien Zugang zu der Kenntnis der Tatsachen hat; denn nur ein Land von gut unterrichteten Mensch ist fähig, seine Regierung zu kontrollieren. Die Nazis konnten nur dadurch herrschen, daß (sic!) sie die Menschen in Unkenntnis über die Tatsachen und

¹¹⁶ Vgl. Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.23

¹¹⁷ Vgl. „Salzburger Nachrichten“, 7. Juni 1946, S.3. In: Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.24.

Zu Beginn war RWR ein einziger Sender, mit dem Ausbau der Studios in Linz und Wien wurde er zu einer Sendegruppe.

¹¹⁸ Vgl. Interview mit Alois Bauer, 5. Februar 1985. In: Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.24.

Ereignisse im In- und Auslande ließen. Diese Herrschaft, die das Volk in Unkenntnis ließ, ist jetzt zerstört. Ich freue mich deshalb, das österreichische Sendernetz Rot-Weiß-Rot als eines Ihrer wichtigsten Informationsquellen zu eröffnen. Möge es dazu beitragen, die Österreicher zu einem gut unterrichteten Volk zu machen. ¹¹⁹

Aus dem Zitat geht hervor, dass das österreichische Volk unterrichtet werden müsse um den Demokratiedanken leben zu können. Dies sei anscheinend nur möglich, wenn sie den Sender RWR verfolgen, da dieser Tatsachen berichtet und nicht wie das Naziregime alles unter den Teppich kehrt.

Trotz dieser Ansprache, welche vor allem aus demokratiepolitischen Ideen der USA bestand, erlebte der Radiosender RWR zu Beginn eine andere Vorgehensweise unter dem ersten Radioleiter Hans R.L. Cohnsen. Er versuchte dem Sender mit Hilfe von Austrifizierungselementen eine gewisse Eigenständigkeit zu ermöglichen.

Während Cohnsen dem Land Österreich eine bestimmte Eigenständigkeit zugestehen wollte, hatten sich die hohen US-Offiziere auf militärischer und propagandistischer Basis andere Ziele gesteckt. Der Sender fungierte für sie als *„an army radio (which) should feed the Austrians pure American stuff.“* ¹²⁰

Nachdem der Steigerung der Popularität der USA immer höhere Bedeutung zugemessen wurde, um ein höheres Ansehen als die Sowjetunion zu gewinnen, blieb von den anfänglichen Intentionen Österreich zu entnazifizieren und den Kultur- sowie Medienbereich zu demokratisieren wenig über.

6.2 Rot-Weiß-Rot unter Hans R. L. Cohnsen

Wie bereits eingangs erwähnt, fungierte Hans Cohnsen als erster Leiter des Radiosenders Rot-Weiß-Rot. Cohnsen wurde 1905 in Deutschland geboren und emigrierte bereits in den zwanziger Jahren in die USA. Dort arbeitete er als

¹¹⁹ Privatarchiv Rathkolb: „Salzburger Nachrichten“, 7. Juni 1945.

¹²⁰ Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.136.

Wirtschaftsexperte an der Seite von Irving Fisher.¹²¹ Nach Kriegsbeginn wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und aufgrund seiner ökonomischen Fähigkeiten bei der „Intelligence Section“, PWB eingesetzt.¹²²

Je näher das Kriegsende rückte, umso dringender suchte die ISB einen vertrauensvollen und gut organisierten Mann für den Beruf als Radiooffizier bei RWR, welcher die deutsche Sprache gut beherrschte. So schlug Minifie, ein politischer Berater der ISB, Hans Cohnsen dafür vor. Er erfüllte alle Anforderungen, obwohl er keine Rundfunkerfahrungen besaß.¹²³

Obwohl diese Entscheidung recht unüberlegt wirkte, hatte sie schon ihre Berechtigung. Cohnsen verfügte über eine Menge Ehrgeiz und beeindruckte die ISB auch mit einem „Briefing Paper“, welches er „*Notes on Austria*“ nannte.¹²⁴

Er beschrieb darin, dass Österreich in vier Besatzungszonen aufgeteilt wurde. Dabei fiel Cohnsen auf, dass Russland ein größeres Gebiet in Österreich eingenommen hatte als ursprünglich geplant gewesen war. Im Gegensatz dazu haben die USA und Großbritannien ein größeres Territorium in Deutschland erhalten. Er stellte sich die Frage, ob eventuell ein Tausch zwischen diesen Verhältnissen ermöglicht werden könnte, verneinte seine Frage jedoch sofort. Er war der Meinung, dass Russland seinen Einfluss auf Österreich erweitern wollte, indem es bei der Bildung einer provisorischen Regierung, welche nicht in das Muster bzw. Denken der angloamerikanischen Reihen passte, hilfreich zur Seite stand.¹²⁵

Vor allem die US-Besatzungsmacht verfolgte nach wie vor das Fraternisierungsverbot. Darunter verstand man, dass die Verbrüderung zwischen den alliierten Truppen und der

¹²¹ Irving Fisher wurde 1867 im Bundesstaat New York geboren. Er war ein ökonomischer Vertreter der Neoklassik und wurde aufgrund seiner Geldtheorie bzw. Geldpolitik und seinen Indexzahlensystem bekannt. Vgl. <http://biography.yourdictionary.com/irving-fisher> (19. April 2016)

¹²² Vgl. NA-RG 260/916/Folder: Classified Documents from ISB, Radford an Francisco, 25. November 1944. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.440.

¹²³ Vgl. Schreib von Denise Abbey an Oliver Rathkolb. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.441.

¹²⁴ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.441.

¹²⁵ Vgl. Privatarchiv *Rathkolb*: Archiv Cohnsen, Notes on Austria, 23. Mai 1945, S.1f.

deutschen Bevölkerung untersagt war. Für Österreich galten ähnliche Verhältnisse, welche aber aufgrund der Moskauer Deklaration leicht abgeändert wurden.¹²⁶

Diese gegensätzliche Politik Russlands und der USA veranlasste den Ökonomen dazu, Österreich als Pufferstaat zwischen West und Ost und somit als ein bedeutendes Besatzungsproblem zu definieren. Er machte auf die Dringlichkeit einer „Umerziehung“ Österreichs und dessen Bewohner und Bewohnerinnen aufmerksam, um sie endgültig auf die Seite des Westens zu ziehen. Diese Umerziehungspolitik sah vor, dass die Idealvorstellungen der amerikanischen Demokratie umgesetzt werden, um somit die österreichische Unabhängigkeit voranzutreiben. Außerdem sollte eine klare Linie gegen den Nationalsozialismus und Kommunismus geführt werden.¹²⁷

Cohrssen kam mit den restlichen ISB-Offizieren Ende Mai in Salzburg an und begann danach sofort mit seiner Arbeit. Neben ersten technischen Hürden, welche zunächst zu bewältigen waren, wollte Cohrssen auch direkt zu den Bürgern und Bürgerinnen Österreichs sprechen.¹²⁸

Gemäß den Zielen des „Re-Orientation“-Programms erwähnte Cohrssen zunächst die Zerstörung des Nazi-Regimes durch die US-amerikanischen Streitmächte. Er fuhr fort, dass es die Aufgabe der USA wäre, die Taten der Nationalsozialisten aufzuzeigen, da jene dem eigenen Volk nur Lügen und Unwahrheiten erzählten, wodurch sich wiederum vermutlich bei den meisten Menschen, welche dem Regime unterworfen waren, ein falsches Weltbild aufgetan hatte. Cohrssen betonte dabei, dass dies nun ein Ende habe und alle zukünftigen Ereignisse, aber auch vergangene, wichtige Events in anderen Staaten, durch Radio RWR vermittelt würden. Nur dann sei es nicht nur möglich die Maßnahmen der US-Militärregierung zu verstehen, sondern auch auf eigene Initiative zu kooperieren.¹²⁹

¹²⁶ Vgl. Dieter *Waibel*, Von der wohlwollenden Despotie zur Herrschaft des Rechts. Entwicklungsstufen der amerikanischen Besatzung Deutschlands 1944-1949 (Tübingen 1996) S.42.

¹²⁷ Vgl. Archiv Hans. R. L. *Cohrssen*, Notes on Austria, 23. Mai 1945. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.441.

¹²⁸ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.441.

¹²⁹ Vgl. Privataarchiv *Rathkolb*: Hans R. L. Cohrssen - Message to our Listeners, 13. Juni 1945, S.1.

Cohrssen war es vor allem wichtig, dass das amerikanische Demokratieverständnis den Österreichern und Österreicherinnen einverleibt wird, um gemeinsam gegen Diktatorsysteme wie etwa den Nationalsozialismus vorzugehen:

„(...) we should make it clear to you what we understand by democracy, how it functions and upon which institutions we successfully established it in our countries – as well as to show you how our own experiences may serve you as useful examples.“¹³⁰

Neben Ansprachen wie diesen, war das Programm, welches zu Beginn von 12:30 bis 20:30 lief, mit vielen Sendungen versehen. Neben lokalen Nachrichten erfreute sich zu Beginn vor allem die Sendung „Suchmeldungen“ großer Beliebtheit bei den Hörerinnen und Hörern. Dabei verlas RWR die Namen von „Displaced Persons“ und Flüchtlingen um Familienzusammenführungen zu erreichen.¹³¹

Um Sendungen wie die Suchmeldungen oder andere aufrechtzuerhalten, stellte Cohrssen zu Beginn seiner Arbeit 12 österreichische Mitarbeiter (zwei Studientechniker, zwei Programmmanager, drei Sprecher, einen Nachrichtenredakteur, einen Sekretär, zwei Bürohilfen und eine Reinigungskraft) ein. Jedoch entließ RWR einen davon, da sich herausstellte, dass derselbe eine Falschangabe machte und Reichsdeutscher war.¹³² Mitte Juni stieß Miss Denise Abbey zu seinem Team. Sie unterstützte Cohrssen bei administrativen Angelegenheiten und half ihm, bei wichtigen Verhandlungen mit Vorgesetzten einen kühlen Kopf zu bewahren.¹³³

Trotz seines Vertrauens in die österreichischen Mitarbeiter und des Verlangens ein „österreichisches“ Rundfunkprogramm bereitzustellen, konnte sich Cohrssen nicht gänzlich auf die österreichischen Mitarbeiter verlassen. Somit suchte man bereits nach zwei Wochen Sendezeit nach einem erfahrenen Programmmoffizier und

¹³⁰ Privatarhiv Rathkolb: Message to our Listeners, S.2.

¹³¹ Vgl. Privatarhiv Rathkolb: NA-RG 260/53/Folder: Hans R. L. Cohrssen - Weekly Report for the Period Ending, 16. Juni 1945, S.1.

¹³² Vgl. Privatarhiv Rathkolb: Cohrssen, Weekly Report, S.2f.

¹³³ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.442f.

Nachrichtenoffizier. Mit Eric Mamerow (Nachricht) und Gerard Wilk (Programm) fanden sich rasch zwei staatenlose OWI-Zivilisten.¹³⁴

Nachdem die Grundlage für den Sender geschaffen war, verfolgte Cohrssen weiter die Idee eines „österreichischen“ Programms. Er verzichtete auf zahlreiche Sendungen, welche in den USA vorbereitet wurden, da sie nicht in das von ihm ausgedachte Konzept passten.¹³⁵

Stattdessen gab es neben der Frauen- und Jugendstunde sowie den fünf Minuten für Bauern und Hausfrauen, Sendungen wie „*Probleme der Zeit*“, in der man typische Probleme der Wiedererrichtung thematisierte¹³⁶ oder „*Wir lernen denken*“, in der die Beteiligten Fragen bezüglich dem Umgang mit den kleinen Nationalsozialisten bzw. Mitläufern stellten, um die vergangenen Erlebnisse der Kriegsjahre zu verarbeiten.¹³⁷

Weitere Sendungen wie „*Pulsschlag der Zeit*“, „*Was wollen Sie wissen*“ sowie Sendungen, welche sich mit den Erfahrungen „KZ-Überlebender“ beschäftigten, unterstützten Cohrssens Austrifizierungsversuche des Rundfunksenders RWR und stärkten das Demokratiebewusstsein der Österreicher und Österreicherinnen.¹³⁸

Um die Kritikfähigkeit des österreichischen Volkes voranzutreiben, bot Cohrssen, wie oben angeführt, ein „österreichisches“ Programm an. Neben dem Reflektieren amerikanischer Ideale stellte er österreichisches Personal anstelle von amerikanischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein. Die Intention dabei war, dass jene Österreicher und Österreicherin später, also nach der Besatzungszeit, in bester, amerikanischer Manier weiterarbeiten könnten.¹³⁹

Cohrssen wollte seine Art Radio zu machen auf ganz Österreich ausbreiten und trat somit für ein zusätzliches Studio in Wien ein. Bei der Eröffnung des Wiener Studios in der Seidenstraße 13, verwies er auf die neue Sendung „*Voices of the Allies*“, zu Deutsch „*Stunde der Alliierten*“. Hierbei verlas RWR britische, französische, russische

¹³⁴ Vgl. ORF-Archiv Salzburg, Hans Cohrssen: Erinnerungen an Rot-Weiß-Rot, S.3. In: *Feldinger*, Nachkriegsrundfunk, S.30.

¹³⁵ Vgl. NA-RG 260/50/60: An Michel, 17. Jänner 1946, S.3. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S. 444.

¹³⁶ Vgl. Privataarchiv *Rathkolb*: Cohrssen an Gleeck –Memorandum, 3. Oktober 1945 S.1

¹³⁷ Vgl. <http://oe1.orf.at/programm/382809> (11.Jänner 2016).

¹³⁸ Vgl. Privataarchiv *Rathkolb*: Cohrssen an Gleeck , S.1.

¹³⁹ Vgl. Privataarchiv *Rathkolb*: Cohrssen an Gleeck , S.2.

und amerikanischen Zeitungsmeldungen, damit sich der österreichische Bürger bzw. die österreichische Bürgerin eine eigene Meinung bilden konnte.¹⁴⁰

Um seine Vorgesetzten mit seinem „österreichischen“ Programm nicht völlig zu verärgern, beruhigt er die ISB-Offiziere vorerst noch damit, den Österreichern und Österreicherinnen Informationen über die USA zu liefern, die sie selbst wissen wollten. Neben der „*Stunde der Alliierten*“ wurden auch Ansprachen wichtiger amerikanischer Politiker, u.a. jene des Präsidenten, Übertragungen von Musikevents oder das Leben eines Österreichers in Amerika, ganz nach dem Beispiel eines BBCs feature, immer gefragt.¹⁴¹

Trotz aller Bemühungen seine Vorgesetzten davon zu überzeugen, dass ein „österreichisches“ Programm der richtige Weg sei um das „Re-Orientation“-Programm voranzutreiben, wollte man Cohnssen nicht mehr freie Hand lassen und stellte ihm Albert van Eerden zur Seite.¹⁴²

Ab diesem Zeitpunkt musste Cohnssen alle Programme mit politischen Inhalten seinem Kollegen Van Eerden vorlegen. Dem nicht genug, verlangte u.a. Van Eerden, der Austrifizierung des Senders ein Ende zu setzen, indem er noch einmal die Propagandarichtlinie der ISB betonte:

„Project America - not produce Austrian programs. Get away from doing things the Austrians want to do. Our job is to sell America!“¹⁴³

Aufgrund der Tatsache, dass Cohnssen sich nicht an diese Richtlinie hielt, wurde mit Ende November ein neuer „Assistant Officer“ namens Theodor Kaghan eingesetzt. Damit sollte nun der austrifizierte Rundfunkpolitik, welche sehr viele Fans und Anhänger hatte, allmählich ein Ende gesetzt werden.¹⁴⁴

¹⁴⁰ Vgl. Privatarchiv Rathkolb: Cohnssen an Gleeck, S.3.

¹⁴¹ Vgl. ebenda, S.4.

¹⁴² Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.446.

¹⁴³ Archiv Cohnssen, 29 September 1945, In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.447.

¹⁴⁴ Vgl. Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.33.

Angesichts dieser zahlreichen neuen Entwicklungen, fühlte sich Hans Cohnsen gekränkt und bot Anfang Dezember seinen Rücktritt an. Zur selben Zeit suchten seine treuesten Gefährten, Eric Mamerow und Gerard Wilk, um eine Entlassung an.¹⁴⁵

Da es kaum möglich war die drei führenden Angestellten des Rundfunksenders RWR in kürzester Zeit zu kompensieren, wurden die Kündigungen vorerst aufgeschoben und Cohnsen konnte sogar ein neues Sendeformat namens „*Forum*“ einführen, welches seinen Vorstellungen der „Re-Education entsprach.“¹⁴⁶

Zum Anfang des Jahres 1946 zog Cohnsen seine Kündigung zurück und arbeitete weiterhin euphorisch daran, die Bedeutung Österreichs als Pufferstaat zwischen West und Ost auch im Sendeprogramm hervorzubringen. Laut dem Historiker Rathkolb hatte er bereits die Ebene des Antinationalsozialismus verlassen, war aber noch nicht auf der Stufe des Kalten Krieges angekommen.¹⁴⁷

Viele Vorgesetzten der ISB sowie diverse Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Senders kamen mit der Einstellung Cohnsens nicht zurecht. Als Konsequenz kam es zu der unfairen Entlassung Cohnsens als Radio Officer während seines Urlaubs in den Staaten Ende März 1946. Offiziell bekannt gegeben wurde diese Tatsache am 1. April 1946.¹⁴⁸ Nach seiner Entlassung bemühte sich Cohnsen weiterhin darum, stets über das Geschehen des Senders Bescheid zu wissen. Er schrieb zahlreiche Briefe an seine ehemaligen Mitarbeiter und Mitarbeiterin, welche ihn gemeinsam, allen voran jedoch Denise Abbey, mit Informationen versorgten.¹⁴⁹

Den ehemaligen Radiooffizier beschäftigte aber nicht nur sein Informationsdurst, sondern auch sein Paper „*Towards a Policy in Austria*“. Er beschrieb darin, dass die

¹⁴⁵ Vgl. Privatarchiv Rathkolb: Semi Monthly Report for Period Ending December 15, 1945, S.1.

In: Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.33.

¹⁴⁶ Vgl. Archiv Cohnsen, Cohnsen an Chief, ISB-Semi-Monthly Report, 31. Dezember 1945, S.1.

In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.448.

¹⁴⁷ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.449.

¹⁴⁸ Vgl. Archiv Cohnsen, Sendegrupper Rot-Weiss-Rot an Cohnsen, 15. April 1946. In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.450.

¹⁴⁹ Vgl. Privatarchiv Rathkolb: Briefe von/an Cohnsen an/von Denise Abbey und Gerard Wilk.

Zukunft Österreichs womöglich auch die Zukunft Europas wäre. Außerdem wäre Österreich, laut ihm, die einzige Brücke der USA in den russischen Einflussbereich.¹⁵⁰ Mit diesem Bericht und zahlreichen weiteren Briefen, die er an den amerikanischen Außenminister John Foster Dulles und an General Mark W. Clark sendete, kämpfte Cohrssen um seine Rückkehr, welche jedoch nie zustande kam, da seine Dienste nicht mehr benötigt wurden.¹⁵¹

Sein Nachfolger Joseph Savalli sendete in seiner Amtszeit wieder vermehrt Programme aus den USA, welche intensive Amerikapropaganda enthielten und somit nicht den Geschmack des österreichischen Volkes trafen.¹⁵²

Dies machte sich auch in der politischen Linie der ISB ersichtlich. Es blieb weder Zeit, noch Interesse den Rundfunk einer Regionalisierung nach Vorstellungen des Volkes zu gestalten, da der Kalte Krieg bereits auf den Rundfunk übergriff.¹⁵³

6.3 Das „Re-Orientation“-Programm als Umerziehungsdoktrin: Radio RWR und die Darstellung des „American way of life“

„Zwei Österreicher und ein Amerikaner sitzen in der Eisenbahn. Die Österreicher unterhalten sich über Essen, Gewand und so weiter. Dabei jammern sie viel. Worauf der Amerikaner sagt: „Ich verstehe nicht, wieso sich die Österreicher nur über solche banalen und materiellen Dinge unterhalten.“ Worauf die Österreicher fragen: „Und worüber unterhalten Sie sich?“ Der Amerikaner antwortet: „Wir reden über Kultur und Kunst.“ Darauf bemerkt einer der Österreicher: „Naja, jeder redet halt über das, was ihm abgeht!“¹⁵⁴

¹⁵⁰ Vgl. Privataarchiv Rathkolb: Hans R. L. Cohrssen, Towards a Policy in Austria, 6. Juli 1946.

¹⁵¹ Vgl. ORF Archiv Salzburg: Cohrssen - Erinnerungen, S.7f. In: Feldinger, Nachkriegsrundfunk S.34.

¹⁵² Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.475.

¹⁵³ Vgl. Feldinger, Nachkriegsrundfunk, S.34.

¹⁵⁴ Ulrike Engelsberger, Robert Kriechbaumer (Hg.), Als der Westen golden wurde. Salzburg 1945-1955 in US-amerikanischen Fotografien (Wien 2005) S.19.

Dieser Witz demonstriert in kurzer Art und Weise, die damalige anfängliche Haltung der älteren Österreicher und Österreicherinnen gegenüber dem amerikanischen Kulturbewusstsein. Für die damalige orientierungslose Jugend war der amerikanische Lifestyle ein Hoffnungsschimmer. Coca-Cola, Jeans, Kaugummi und die neuartige Musik waren für sie zu Symbolen der Freiheit geworden.

Ebenso war der amerikanische Habitus „lässig, selbstbewußt (*sic!*) und ungebunden, eigenen Ideen und Bedürfnissen statt den Befehlen anderer verpflichtet“¹⁵⁵, prägend für viele junge Menschen.

Während die Produzenten von Radio Wien, Radio Alpenland und Radio West klassische und altbewährte Radiopolitik sowie „anspruchsvolle“ Sendungen ins Auge fassten, nahm Radio RWR genau diese spannenden Elemente des amerikanischen Lebens in das Programm auf. Musik, politische Propaganda, Nachrichten, Unterhaltungssendungen sowie Werbung (meist für amerikanische Produkte), hatten allesamt die Absicht das amerikanische Leben und Einstellungen zu repräsentieren. Kurz gesagt ging es um Propaganda für Amerika und in anderen Fällen um Propaganda gegen die Sowjetunion. Dabei unterschied man zwischen vier Kategorien:

1. „*top*“ oder „*heavy play*“

Darunter fielen Themen, welche über einen längeren Zeitraum in Nachrichten, Kommentaren oder Sendungen hochgespielt wurden. Dabei wurden bestimmte Punkte des betreffenden Themas mehr bzw. weniger hervorgehoben.

2. „*good play*“

Politische Ereignisse, welche keine große Bedeutung hatten aber strategisch gut für eine Pro – Amerika Propaganda waren.

¹⁵⁵ Bernd Greiner, „Test the West“. Über die „Amerikanisierung“ der Bundesrepublik Deutschland. In: Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Institut für Sozialforschung, 6. (1997) S.4-40, hier S.20. Zit. nach: Bauer, Welcome Ami Go Home, S.223.

3. „straight play“

Nachrichten, die für die amerikanische Besatzungsmacht zeitlich unpassend waren, aber dennoch Erwähnung finden mussten.

4. „played down“

Scharfe Kritiken gegen die amerikanischen Maßnahmen seitens der Sowjetunion bzw. deutscher Politiker wurden bewusst heruntergespielt.¹⁵⁶

Obwohl des Öfteren „top“ oder „heavy play“ Propaganda betrieben wurde, hob RWR mit dem „good play“ die USA und ihre Sonnenseiten hervor. Ein Beispiel dafür zeigt die Presseaussendung von RWR für die Sendung am 25. Juni 1949:

„Lebensbilder aus USA: Frischer Wind in Chicago

Chicago hatte den zwar romantischen, aber dennoch zweischneidigen Weltruf, das Hauptquartier des amerikanischen Gängsterunwesens [sic!] zu beherbergen. Dank des überaus korrekten und tüchtigen Bürgermeister Martin Kennelly ist dieser Alpdruck Amerikas in kurzer Zeit beseitigt worden. In einem Chicagoer Elendsviertel zur Welt gekommen, verdiente sich Kennelly anfangs seinen Lebensunterhalt als Speditionsbeamter. Dank seiner Tüchtigkeit und Anständigkeit errang er bereits hier außergewöhnliche Erfolge, die schließlich seine Wahl zum Bürgermeister bedingten. Mit Zähigkeit und großer Energie führte er eine Reihe von Reformen und Maßnahmen durch, in erster Linie gegen Spielhöllen, Elendsviertel und käufliche Politiker und baute eine saubere Verwaltung auf, die das Gängsterunwesen [sic!] mit der Wurzel ausrottete. Sein Leben zeigt diese spannende und interessante Sendung, die jedem, der Sauberkeit und Korrektheit liebt, aus dem Herzen spricht.“¹⁵⁷

Dieser Ausschnitt zeigt den typischen amerikanischen Traum „Vom Tellerwäscher zum Millionär“. Kennelly, welcher in einem Slum aufwuchs, hatte es allein durch seine

¹⁵⁶ Vgl. Barbara Mettler, Demokratisierung und Kalter Krieg. Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945 – 1949 (Rundfunkforschung Bd. 2, Berlin 1975) S.77f.

¹⁵⁷ NA-RG 260/67/Music: Presseaussendung der Sendergruppe RWR für die Sendung am 25. Juni 1949. In: Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.133.

Tüchtigkeit und Korrektheit bis ganz nach oben geschafft. Damit war es ihm möglich, die Unruhen in der Gangsterstadt zu unterbinden. Solche Meldungen ließ die ISB zugunsten liberaler Medienstrategien präsentieren, um zu zeigen, dass auch in den Staaten einmal Missstände auftauchen können, diese jedoch auf jeden Fall beseitigt werden können.¹⁵⁸

Ein weiteres Beispiel, welches Amerika als das Land der unbegrenzten Möglichkeit repräsentierte, ist eine Sendung zum Thema „das Auto in Amerika“ vom Oktober 1950:

„...wir stehen jetzt mit unserem Mikrophon auf einer Terrasse hoch oberhalb der Kreuzung der Fifth Avenue und der 46. Straße. Unter uns sind die tiefen Schluchten der Straßen, durch die sich der Strom der Autos schiebt. Die in der Sonne glitzernden Wagendächer sehen von hier wie Perlenketten aus. Es ist ein ungewöhnlicher und seltsamer Anblick. (überrascht) Was habe ich da eben entdeckt! Unter den ersten wartenden Wagen, neben den großen glänzenden Buick, ein kleiner eckiger Ford, Modell “T“! Ein höchst seltener Anblick hier in New York...“¹⁵⁹

Nach dieser kurzen malerischen Einführung wird der Reporter von einer Stimme unterbrochen, welche die Bezeichnung des Modells nicht versteht. Der Reporter erklärt alles genau um dann auf die Revolution des Fließbandes, welches Zeit und Kosten spart, anzuschließen. Das Gespräch geht von einem Thema in das Nächste über. Dabei werden unter anderem die weitgezogenen und großen Landschaften der USA, die Bedeutung der Autoindustrie und der Wirtschaftsboom durch den Export angeschnitten. Am Schluss wird noch einmal betont, wie prachtvoll und innovativ die amerikanischen Wagen sind.¹⁶⁰

¹⁵⁸ Vgl. Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.147f.

¹⁵⁹ NA-RG 260/88/30: Sendung: Das Auto in Amerika, In: Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.154. (Gesamtes Sendeskript im Anhang).

¹⁶⁰ Vgl. NA-RG 260/88/30: Das Auto (...). In: Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.154-157.

Diese und zahlreiche weitere Sendungen (welche leider nicht mehr vorhanden sind, da sie nicht systematisch archiviert wurden) sollten dem „kleinen“ Österreicher bzw. der „kleinen“ Österreicherin das typische Leben in Amerika zeigen, indem verdeutlicht wurde, dass in den USA alles für jeden möglich ist.

Neben Sendungen, die das amerikanische Leben offerierten, war besonders die Musik ausschlaggebend für den Erfolg des amerikanischen Radiosender RWR. Mit Musiksendungen wurde nicht nur eine Abwechslung in das Programm eingeführt, sondern auch ein neuer Zugang für die Propagandakonzepzionisten geschaffen, um den Menschen den „American way of life“ zu präsentieren.

„1. It is emotional. 2. It is well liked, and establishes a pleasant association with the United States. 3. It demonstrates that Voice of America does not merely concentrate on official announcements. 4. It shows that the United States has a cultural side. 5. It attracts an audience and makes total output more pleasant. 6. Musical signatures serve as a necessary identification (...) 7. An hour solid talk, basically political, is a strain for the listeners; music acts as a contrast and as a bridge in programming.“¹⁶¹

Mit einem frischen Wind und einer Portion Anti-Kommunismus konnte sich RWR gegen die altbewährten Strategien des Belehrungsradios RAVAG durchsetzen. Dies war auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Radio Wien, wie beispielsweise Rudolf Henz¹⁶² bekannt, wie sich in der folgenden Aussage bestätigt:

¹⁶¹ USIAL./HC. A study of USIA operating assumptions. Vol.4. Washington 1954. In: *Wagnleitner, Coca-Colonisation*, S.145.

¹⁶² Rudolf Henz wurde am 10. Mai 1897 in Göpfritz, Niederösterreich geboren. Nach dem Frontdienst promovierte er an der Universität Wien. Ab 1931 war er zunächst wissenschaftlicher Leiter der Rundfunkgesellschaft RAVAG. Nach dem Anschluss verlor er seinen Posten, welcher er aber nach Kriegsende wieder bekam. Somit war Henz von 1945-1957 Programmdirektor der RAVAG. Vgl. https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Rudolf_Henz (19. April 2016)

„Das zwanzigstündige Geheul und Gedudel entflammte nämlich die Begeisterung der Teenager und Twens, aber auch alle Avantgardisten mit und ohne Bart. Für uns Programmleute, die idiotischerweise um philharmonische Konzerte bemüht waren, gab es nur ein mitleidiges Lächeln.“¹⁶³

Obwohl diese Aussage gegen den Sender „Blue Danube Radio“ gerichtet war¹⁶⁴, kann sie auf alle amerikanischen Radiostationen und somit auch auf RWR umgemünzt werden. Modernes Radio war unverzichtbar für den Erfolg in dieser Branche, um damit aktiv für die Politik der USA zu werben.

So konnte sich aus einem Gemisch von eigenproduzierten Sendungen und den zahlreichen Musikeinspielungen der Sender RWR etablieren. Beide Formate dienten hauptsächlich als Programm des Senders, aber zur selben Zeit auch als Propaganda für den „American way of life“ im Zuge des „Re-Orientierung“-Programms.

Im nächsten Kapitel wird ersichtlich, dass es auch umgekehrt möglich war und nicht mehr das Programm die Propaganda, sondern die Propaganda das Programm bestimmte.

6.4 Mit Hilfe des „Re-Orientierung“-Programms zur Westintegration: Radio RWR und die Propaganda gegen die UdSSR

Während in der ersten Nachkriegszeit die Hervorhebung des amerikanischen Lebens und die Entnazifizierung im Zuge des „Re-Orientierung“-Programms an erster Stelle standen, trat ab 1947 der Konflikt zwischen West und Ost, bzw. zwischen dem Kommunismus und dem amerikanischen Demokratieverständnis in den Vordergrund. Beide Seiten standen sich aber in nichts nach, wie Angelika Simma anmerkte:

„Die sowjetischen Besatzer sind genau so wie ihr amerikanisches Gegenüber, sehr in die Propaganda des kalten Krieges verwickelt. Entsprechend stark fallen

¹⁶³ Hellmut Andics, Robert Kriechbaumer, Viktor Ergert (Hg.), 50 Jahre Rundfunk, 1945-1955 (Bd.2 Salzburg 1975) S.132.

¹⁶⁴ Vgl. Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.145.

Zensur und Einfluss auf Radio Wien beziehungsweise Radio Rot-Weiß-Rot aus“.¹⁶⁵

Die Maßnahmen des Orientierungsprogrammes mussten aber keinen großen Veränderungen unterzogen werden, da die vermittelte westliche Demokratie gegen alle autoritären Systeme propagierte. Ob dies nun dem Nationalsozialismus oder dem Kommunismus entsprach, war in diesem Fall nebensächlich. Somit kamen zu den positiven Meldungen über das amerikanische Leben und die Entnazifizierungsmaßnahmen zusätzlich noch die Bekämpfung der sowjetischen Propaganda gegen Amerika sowie die Folgen des politischen Handelns Russlands hinzu.¹⁶⁶

Die folgenden zehn Punkte waren die Hauptargumente bei der sowjetischen Propagandastrategie gegen die USA:

1. Die USA versucht Österreichs Gunst zu kaufen, indem sie dem Staat Geld leiht.
2. Aufgrund des Öl-Interesses, welches von Mr. Dodge vertreten wird, werden die Staatsvertragsverhandlungen verlangsamt.
3. Die USA verleiht Geld an alle Länder dieser Erde, die es benötigen.
4. Die Staaten vernichten Essen, vor allem Kartoffeln, während das österreichische Volk hungert.
5. Die Produktion von lebenswichtigen Dingen wird bewusst in der amerikanischen Zone zurückgehalten, damit das österreichische Volk ihre eigenen Produkte selbst benötigt und somit diese nicht in die Balkanstaaten exportieren kann.
6. General Clark ist der Chefpropagandist für das amerikanische Öl-Interesse und versuchte daher Österreich an die Wallstreet zu verkaufen, dies gelang allerdings nicht.
7. Streiks und Arbeitslosigkeit steigen in den Vereinigten Staaten aufgrund des Kapitalismus.

¹⁶⁵ Angelika Simma, Radiopolitik Die politische Dimension des Hörfunks in Österreich zwischen 1923 und 2002 (Dipl. Wien 2004) S.114.

¹⁶⁶ Vgl. NA-RG 260/92/Folder: van Eerden, Talk to US (...), S.2. In: Schönberg, Medien- u. Schulpolitik, S.78.

8. Die USA haben kein besonderes Interesse an der Entnazifizierung in Österreich.
9. Nur die Sowjetunion will ein freies und demokratisches Österreich.
10. Österreich soll ein abhängiger Staat der USA werden.¹⁶⁷

Dem gegenüber standen die positiven Aspekte Amerikas laut der amerikanischen Propagandastrategie:

1. Die US-Politik steht für die Wiederherstellung eines unabhängigen Österreichs ein. Diese Unabhängigkeit soll durch den Staatsvertrag so schnell wie möglich gewährleistet werden.
2. Die USA treten für die ökonomische Funktionsfähigkeit Österreichs ein.
3. Die Staaten haben ein Interesse daran, Österreich dabei zu helfen, sich selbst zu helfen.
4. Alle österreichischen Parteien, egal ob politisch oder ökonomisch, welche die Idee eines freien und unabhängigen Österreich präferieren, werden von den USA unterstützt.
5. Österreich soll so schnell wie möglich wieder nur dem österreichischen Volk gehören.
6. Die USA wollen die Entnazifizierung in Österreich weiterhin vorantreiben und das Wiederaufleben einer faschistischen oder autoritären Regierung, egal in welcher Form, verhindern.
7. Die Ressourcen des österreichischen Volkes werden nicht für die amerikanischen Besatzungstruppen herangezogen.¹⁶⁸

Viele der Propagandanachrichten der beiden Besatzungsmächte drehten sich um dasselbe Thema, beinhalteten aber verschiedene Kernaussagen. Um die Beschuldigungen der Sowjetunion zu „bekämpfen“, gingen die USA nicht auf deren Aussagen ein. Sie wählten die Methode, die Gegenseite zu ignorieren um diesen Meldungen nicht zusätzlichen Verbreitungsgrad zu verschaffen. Stattdessen brachten

¹⁶⁷ Vgl. Privatarhiv *Rathkolb*: NA-RG 260/889/37: Memorandum Van Eerden to Chief of Branch. Ten points of the Communist propaganda list, 03. Juni 1947.

¹⁶⁸ Vgl. Privatarhiv *Rathkolb*: Mrs. Abbey-Approved Current Propaganda Objectives - Information Coordinating Board, 27. Juni 1947.

die Staaten ihre eigenen Sichtweisen dieser Nachrichten hervor, ohne zu den Vorwürfen der Gegenseite Stellung zu beziehen.¹⁶⁹

Ein weiterer Schritt gegen die sowjetische Propaganda stellte das „*European recovery Programm*“ (ERP) dar, das den meisten Menschen besser unter dem Synonym Marshallplan bekannt ist. Die Russen setzten bei ihrer Propagandastrategie auf den Faktor Angst. Die einzige Lösung, die die Amerikaner sahen, war Hoffnung zu verbreiten. Somit entstand dieses Programm, welches nur mehr durch die Medien, darunter auch von dem Sender RWR, verbreitet werden musste.¹⁷⁰

Generell übernahm der Radiosender RWR neben der Presse einen wichtigen Part in der Propagandaplanung. Gab es zu Beginn der Besatzungszeit erst ein kleines Studio in Salzburg, änderte sich dies relativ rasch und so wurden die Senderstudios in Linz und Wien errichtet. Den Amerikanern war bewusst, dass kein anderes Medium besser in Frage kam, um politische Grenzen zu überwinden. Somit erreichten sie nicht nur das österreichische Volk, sondern auch die Menschen in den kommunistischen Nachbarländern.¹⁷¹

RWR sendete, bewusst getrennt, politische und unpolitische Sendungen. Letztere sorgten für den Unterhaltungswert, während die politischen Programme reine Propaganda darstellten, die vor allem gegen die Sowjetunion gerichtet war.¹⁷²

Diese politischen Sendungen wurden hauptsächlich von „*Voice of America*“ produziert. Dieser Auslandsrundfunk wurde bereits kurz nach dem Kriegseintritt der USA gegründet, um die psychologische Kriegsführung gegen den Nationalsozialismus zu stärken. Kurz gesagt wollte man den österreichischen Widerstand gegen das Regime mobilisieren.¹⁷³

Nachdem der Krieg gewonnen war, verlor die „VoA“ ihre Vormachtstellung bezüglich der Propagandaideen für Österreich, da der „Wiener Kurier“ und RWR diese Aufgabe

¹⁶⁹ Vgl. NA-RG 260/17/Folder: Theodore *Kaghan*, The press as a cold war weapon. In: *Schönberg*, Medien- u. Schulpolitik, S.80.

¹⁷⁰ Vgl. *Schönberg*, Medien- u. Schulpolitik, S.79.

¹⁷¹ Vgl. *Wagnleitner*, Coca-Colonisation, S.135.

¹⁷² Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.472.

¹⁷³ Vgl. Oliver *Rathkolb*, Voice of America's political propaganda for Austria. 1945-1955. In: *Gazette-International Journal for Mass Communication Studies*. Bd.39 (1987), S. 31-45, hier S.33.

nun effizienter durchführten. Auch aus der Dissertation „Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich“ von Oliver Rathkolb geht hervor, dass sich die „VoA“ Sendungen keiner großen Beliebtheit bei der Sendergruppe RWR erfreuten. Vor allem Hans Cahrssen sträubte sich gegen diese zu „preußischen“ und zu wenig auf Österreich bezogenen „VoA“-Sendungen.¹⁷⁴ Als Cahrssen entlassen wurde und sein Nachfolger Savalli den Posten antrat, verfolgte jener, wie weiter oben angeführt, eine intensive Amerikapropaganda und somit wurden auch mehrere Sendungen der „VoA“ im Programm von RWR eingespielt.

Neben klassischen, harten Propagandasendungen, welche zum Teil über das Geschehen in den sowjetischen Einzugsgebieten berichteten, wurden auch Berichte über amerikanische Institutionen, Persönlichkeiten und das öffentliche Leben vorgetragen.

Eine Sendung, die sich damit befasste, nannte sich „*Die Stimme Amerikas*“ und stellte einen täglichen Fixpunkt im Programm dar. Jeweils 2 Blöcke zu je 15 Minuten wurden abgehalten. Die folgende Tabelle soll Aufschluss über das Wochenprogramm geben:¹⁷⁵

Wochentag	Block A	Block B
Montag	Englischkurs	Amerika ruft Österreich
Dienstag	Populärwissenschaftliche Sendung	Amerika ruft Österreich
Mittwoch	Szenen aus der neuen Welt	Amerika ruft Österreich
Donnerstag	Englischkurs	Amerika ruft Österreich
Freitag	Populärwissenschaftliche Sendung	Amerika ruft Österreich
Samstag & Sonntag	Musik aus Amerika	Amerika ruft Österreich

Wie man sieht, war der zweite Teil der Sendung sehr relevant für die Amerikaner. Dabei bezog Amerika Stellung zu dem momentanen Weltgeschehen und verband es mit

¹⁷⁴ Vgl. NA-RG 260/50/60: Cahrssen an Kaghan - New York Relays, 9. Jänner 1946, S.2f. in Verbindung mit Michel an Kaghan, 19 Dezember 1945. S.1. In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.474.

¹⁷⁵ Vgl. Andreas Ulrich, Modernes Radio. US-amerikanische Rundfunkpolitik in Österreich (1945-1955) am Beispiel der Sendergruppe „Rot-Weiß-Rot“, Studio Wien (Wien 1993) S.87.

interessanten Tagesnachrichten aus Amerika.¹⁷⁶ Anders ausgedrückt zielte man auf harte Propaganda. Die ISB verstand das Konzept der „VoA“-Sendungen, stand aber nicht dahinter. Obwohl die ISB sowie auch teilweise das österreichische Volk gegen diese propagandistischen Sendungen waren, setzte das amerikanische Außenamt seine Linie fort. Es war der Meinung, dass bestimmte Aufgaben von der „VoA“ effizienter ausgeführt werden könnten, als Sendungen, die in Wien produziert wurden.¹⁷⁷

Trotz des Misstrauens gegenüber den „VoA“-Sendungen konnte durch die Kommentatoren ein Erfolg verbucht werden. Durch ihre Persönlichkeit und Sprache fanden sie bei den Österreichern und Österreicherinnen Anklang, vertraten jedoch den US-amerikanischen Standpunkt. Die bekanntesten Sprecher waren Robert Bauer, Walter Roberts und Konrad Maril.¹⁷⁸

Die Sprechstile waren allesamt sehr unterschiedlich. Trotz der häufigen Themen der „VoA“-Sendungen gegen die UdSSR, wie etwa die wirtschaftlichen Probleme in der sowjetischen Besatzungszone und die Nachteile des Kommunismus¹⁷⁹, vermachte

¹⁷⁶ Vgl. Aussage von Robert Bauer zu Peter Arberg, Große Illustrierte, 2 Jg., Nr.17., 29. April 1950, In: *Ulrich*: Modernes Radio S.87.

Robert Bauer, Walter Roberts und Konrad Maril waren die berühmtesten Sprecher bei Radio RWR. Bauer war ein Rechtsanwalt, welcher seine ersten Erfahrungen im Rundfunk als Sprecher beim „Österreichischen Freiheitsender in Fécamps, Normandie“ machte. Nach dem sogenannten „Anschluss“ musste er emigrieren, weil er sich als Vertreter der Vaterländischen Front gegen den Nationalsozialismus gestellt hatte. Ab 1942 arbeitete er für das OWI und nach dem Kriegsende fungierte er in der Österreichabteilung der Voice.

Walter Roberts, eigentlich Rothenberg, musste 1938 kurz vor der Beendigung seines Jusstudiums Österreich verlassen. Er studiert danach in London und Cambridge und schloss sein Doktorat in Philosophie ab. 1944 kam er zum OWI und war wie Roberts der Österreichabteilung der Voice unterstellt. Konrad Maril, der in Wien geborene Rechtsanwalt, erlangte in Berlin als Verlagsmanager einen gewissen Bekanntheitsgrad. Wie die anderen beiden Moderatoren, musste auch er emigrieren und begann 1942 beim OWI als Übersetzer und Redakteur zu arbeiten. Das Department of State übernahm ihn mit dieser Position. Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S. 476,477, 480.

¹⁷⁷ Vgl. *Ulrich*, Modernes Radio, S.92.

¹⁷⁸ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.476f.

¹⁷⁹ Vgl. NA-RG 260/888/46: Berichte Von Sills an Skachinsky über die politischen Programme der „VoA“ für Österreich, In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.480.

Robert Bauer seine Hörer und Hörerinnen mit gezielt eingesetztem Humor zu überraschen und gewann sie somit für sich. Walter Roberts hingegen sprach nüchtern über außenpolitische Themen und Situationen. Konrad Maril, welcher erst später als Kommentator zu RWR kam, hob die USA als den ultimativen Vertreter der Demokratie hervor und wirkte dabei manchmal zu trocken.¹⁸⁰

Neben den propagandistischen „VoA“-Sendungen waren auch die Nachrichtenbeiträge der Sendergruppe RWR von großer Bedeutung. Da in der unmittelbaren Nachkriegszeit keine privaten Nachrichtenagenturen in Österreich zugelassen waren, wurden die Informationen für die Beiträge hauptsächlich vom AND übernommen bzw. ausländische Rundfunkstationen abgehört. Obwohl viele Österreicher und Österreicherinnen in der Nachrichtenabteilung beschäftigt waren, kamen die wichtigsten Anordnungen immer noch von der Radio Section der ISB. Damit waren alle Nachrichten von einem Pro-Amerika Stil angehaucht.¹⁸¹

Ab 1948 gehörte die Nachrichtenabteilung der Sendergruppe RWR zur News Section der ISB und der AND übernahm die alleinige Aufgabe der Gestaltung der Meldungen. Dabei versuchte man dennoch die Beiträge hörergerecht zu präsentieren¹⁸², wie auch im nachfolgenden Zitat bestätigt wird:

„Ich geb‘ schon zu, dass die Nachrichten von Radio Wien objektiver sind als die von ‚Rot-Weiss-Rot‘. Aber für österreichische Ohren klingt eben das, was ‚Rot-Weiss-Rot‘ sagt, viel angenehmer.“¹⁸³

Man bemühte sich nicht nur um hörergerechte bzw. hörerinnengerechte Sendungen, sondern viel mehr um objektive Beiträge. Obwohl die Nachrichten, allen voran die Auslandsmeldungen, allesamt den subjektiven Standpunkt der US-Außenpolitik beinhalteten, förderte RWR einen sachlichen sowie unvoreingenommenen Stil. Dies

¹⁸⁰ Vgl. NA-RG 260/96/200b und 200c: Sills an Skachinsky - Report on VOUSA live broadcast, 5. Juli 1948. In: ebenda, Bd.2, S.480.

¹⁸¹ Vgl. Ulrich, Modernes Radio, S.104f.

¹⁸² Vgl. NA-RG 260/41/12: Denzer an Grossman - Activity Report, 28. Juni 1948, S.1. In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.2, S.487.

¹⁸³ Hans Szuszkiewicz, Reporter war... 10 Jahre Österreichischer Rundfunk 1945-1955 (Wien 1963) S.19.

gelang, weil sich RWR, abgesehen von der Stichelei gegen die KPÖ, aus der angespannten innenpolitischen Situation heraushielt.¹⁸⁴

Durch den vermehrten Einsatz von „VoA“-Sendungen und den aktuellen Nachrichten mit amerikanischen Betrachtungsweisen, konnte die Propaganda gegen die Sowjetunion im Zuge des „Re-Orientation“-Programms erfolgreich durchgeführt werden.

Zum Abschluss dieses Kapitels lässt sich Radio RWR zusammenfassend in den folgenden Worten am besten beschreiben:

„Die einfallsreichsten und besten Sendungen, die lebendigste Demokratie – das alles gab es bei Rot-Weiß-Rot.“¹⁸⁵

¹⁸⁴ Vgl. NA-RG 260/889/48: Draft Answer to State Department's Cable, 12 November 1947.

In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.2, S.489.

¹⁸⁵ Hermann *Stöger*, schwarze Welle - roter Schirm. Der Proporz am Beispiel Rundfunk; mit dem Text des von 832.353 Österreichern im Volksbegehren 1964 beantragten Bundesgesetz (Wien 1965) S.21.

7. Das „Re-Orientations“-Programm am Beispiel der amerikanischen Presse

7.1. Erste Überlegungen und Maßnahmen für die österreichische Presse

Mit dem Einmarsch der US-amerikanischen Streitkräfte trat der bereits erwähnte und beschriebene Drei-Phasen-Plan in Kraft. Im Zuge dessen wurde die weitere Produktion von Zeitungen, Büchern, Filmen, Theaterstücken und Radiosendungen (inklusive Musikaufnahmen) eingestellt bzw. verboten.

Aufgrund der Tatsache, dass zwischen dem 8. und 23. Mai in Oberösterreich dennoch Zeitungen erschienen, kann davon ausgegangen werden, dass Phase 1 nicht von Beginn an konsequent durchgeführt wurde.¹⁸⁶

Mit der Veröffentlichung des „Österreichischen Kurier“, welcher von der amerikanischen Besatzungsmacht herausgegeben wurde, begann Phase 2. Die in deutscher Sprache verfasste Wochenzeitung wurde bereits nach drei Auflagen wieder eingestellt, da bereits ab dem 7. Juni 1945 die Tageszeitung „Salzburger Nachrichten“ publiziert wurde.¹⁸⁷ Für die Produktion von beiden Zeitungen stand zum damaligen Zeitpunkt nicht genügend Papier zur Verfügung.¹⁸⁸

Mit der Veröffentlichung der „*Information Control Regulation No. 1*“ und des „*Dekrets Nr. 10*“, am 3. Juli 1945 in den „Salzburger Nachrichten“, waren nun erstmals die Bedingungen aufgelistet, unter denen es auch Österreichern und Österreicherinnen möglich war, eine Zeitung oder Ähnliches herauszugeben.¹⁸⁹

Somit konnte jeder Bürger oder Bürgerin um die Veröffentlichung einer Zeitung bei der ISB ansuchen. Es benötigte jedoch Zeit, bis alle militärischen Instanzen darüber aufgeklärt waren, dass nur die ISB über die Herausgabe einer Zeitung entschied.¹⁹⁰

¹⁸⁶ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.51.

¹⁸⁷ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.76.

¹⁸⁸ Vgl. NA-RG 260/64/Folder: ISB Policy, McChrystal an Gruenther - Memo 2. August 1945, Beilage A. In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.76.

¹⁸⁹ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.53.

¹⁹⁰ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.73.

Diese Regelung galt für die gesamte amerikanische Besatzungszone, mit der Ausnahme von Wien. Hier mussten die anfangs provisorische und später anerkannte Staatsregierung gemeinsam mit dem Alliierten Rat über den positiven bzw. negativen Bescheid abstimmen.¹⁹¹

Um den Drei-Phasen-Plan durchzuführen, war eine Übereinkunft aller vier alliierten Truppen über die Pressefreiheit (inklusive kleiner Beschränkungen) für ganz Österreich erforderlich. So folgte am 1. Oktober 1945 das Dekret über die Pressefreiheit, welches vom „Alliierten Rat“ bestimmt wurde. Dieses Dekret besaß Gültigkeit in ganz Österreich und galt somit auch für die amerikanische Zone. Es bildete ab diesem Zeitpunkt die Grundlage für die Vergabe von Zeitungslizenzen, den sogenannten „Permits“.¹⁹²

Mit diesem Dekret sollte der demokratischen Presse *„die größtmögliche Freiheit“* gegeben werden, wenn sie einen *„entschlossenen Kampf gegen die nationalsozialistischen, großdeutschen und militärischen Ideologien“* führte. Außerdem sollte sie nichts publizieren, was *„die militärische Sicherheit der Besatzungstruppen“* bedrohte. Dazu zählte auch *„böswilliges Material“*, welches gegen eine der Mächte gerichtet war oder das harmonische öffentliche Leben negativ beeinflusste. Alle Presseinhaber, die gegen diese Richtlinien verstießen, mussten mit einer Strafe rechnen.¹⁹³

Vor der ersten offiziellen Permitsvergabe kam es bereits zu zwei Genehmigungen. Die ISB vergab ein provisorisches Permit an die Wochenzeitung „Heimatbote“ (Oberösterreich). Das Blatt benannte sich nach der richtigen Vergabe in „Echo der Heimat“ um.¹⁹⁴

¹⁹¹ Vgl. NA - RG 260/ 32/Folder: Theodore Kagan, News Operations re: Austrian Government, 11. Oktober 1948. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.54.

¹⁹² Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.54f.

¹⁹³ Rudolf Tschögl, Tagespresse, Parteien und Alliierte Besatzung. Grundzüge der Presseentwicklung in der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1947.“ (Diss. Wien 1979) S.101.

¹⁹⁴ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.77f.

Der zweite Einzelfall betraf das Wochenblatt „Pinzgauer Nachrichten“, später „Pinzgauer und Pongauer Nachrichten“. Die Zeitung wurde von allen Seiten toleriert, vor allem aber von der amerikanischen, da für diese stets Lob verkündete wurde.¹⁹⁵

Durch die Vergabe von Permits errang die amerikanische Militärregierung zusätzlichen Einfluss, welcher bis Mitte 1947 ausgebaut werden konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt blieb das Dekret Nr. 10 in Kraft und somit musste jeder, der in der amerikanischen Zone eine Zeitung herausgeben wollte, um ein Permit ansuchen.¹⁹⁶

Daher ist Oliver Rathkolb der Meinung, dass das Dekret über die Pressefreiheit mehr ein Grund für eine einheitliche Regelung der Zensur sei, als ein Zeichen der Unabhängigkeit für den österreichischen Zeitungsmarkt.¹⁹⁷

Neben den Zensurrichtlinien sorgte der Papiermangel für eine zusätzliche Belastung für die österreichischen Zeitungen. Daher kam es auch manchmal zu Kritiken österreichischer Politiker, wie das folgende Zitat von Vizekanzler Schärp bei einer Pressekonferenz in London am 8. November 1946 zeigt:

„Es gibt in Österreich eine österreichische Presse der drei demokratischen Parteien und eine Presse der Alliierten. Die Zeitungen der österreichischen Parteien in Wien dürfen im Durchschnitt nur mit vier Seiten erscheinen und legitim nur in einer Auflage von nicht mehr als 100.000 Exemplaren. Die Zeitungen der Alliierten sind in der Auflagenhöhe unbeschränkt und im Zeitungsumfang ebenfalls; sie erscheinen gewöhnlich mit sechs bis acht Seiten. Die Unterrichtung der Bevölkerung durch die österreichischen Parteien kann daher nur mangelhaft erfolgen.

Der österreichischen Presse ist praktisch jede Äußerung über außenpolitische Fragen untersagt, während sich die heftigsten außenpolitischen Polemiken vor den Augen der österreichischen Bevölkerung in der alliierten Presse abspielen. Eine österreichische Zeitung dürfte nicht über Gegensätze etwa zwischen Amerika und Rußland (sic!) schreiben, während die in Wien erscheinenden, in

¹⁹⁵ Vgl. Martina Swoboda, Der Salzburger Volksbote. Ein Beitrag zur Salzburger Mediengeschichte. (Diss. Salzburg 1998) S.242ff.

¹⁹⁶ Vgl. Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.118.

¹⁹⁷ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.75.

deutscher Sprache geschriebenen russischen und amerikanischen Zeitungen hemmungslos den jeweiligen Standpunkt einer Besatzungsmacht vertreten!“¹⁹⁸

Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Dekrets wurde die Abteilung „Post Publication Scruting Section“ innerhalb der ISB ins Leben gerufen. Diese hatte, wie der Name bereits vermuten lässt, die Aufgabe der Nachzensur und machte bei Übertretungen einer Richtlinie eine Meldung an den Veröffentlichungsausschuss („Publication Board“¹⁹⁹). Der „PB“ verhängte dann eine entsprechende Sanktion gegen die jeweilige Zeitung, welche von einer Verwarnung bis hin zum Verbot der Publikation reichen konnte. Einig waren sich die vier Mächte nur bei Verstößen gegen die Entnazifizierungsbestimmungen.²⁰⁰

Der erste Verstoß dieser Art erfolgte im Jänner 1946. Der „Alliierten Rat“ beschloss zunächst eine Verwarnung an alle Zeitungsverleger in Österreich auszusenden. Die „Arbeiterzeitung“, die „Wiener Wochenausgabe“ sowie die „Akademische Rundschau“ erhielten noch einen zusätzlichen Absatz, welcher auf die unerwünschten Artikel aufmerksam machte und um eine Erklärung bat.²⁰¹

Die zweite und somit letzte vom „Alliierten Rat“ gemeinsam getroffene Verwarnung wurde im Mai 1946 an die Zeitung „Die Furche“ aufgrund bestimmter Artikel gesendet.²⁰²

Bei anderen Übertretungen einigte sich der „Alliierten Rat“ kaum. Die Ursache dafür dürfte das Vetorecht der einzelnen Mächte gewesen sein. Wurde z.B. ein verbaler Angriff gegen eine der Vier in einer Zeitung unternommen, legte meist eine der Gegenseite ein Veto gegen die Sanktion ein.²⁰³ Generell fiel die Anzahl der Sanktionen

¹⁹⁸ Adolf Schürf, Österreichs Erneuerung: 1945-1955; das erste Jahrzehnt der Zweiten Republik (Wien 1960) S.134.

¹⁹⁹ Das „Publication Board“ setzte sich aus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der ISB, einer Spionageabwehrabteilung und der Politischen sowie Presseabteilung der USFA zusammen. Vgl. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.53.

²⁰⁰ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.57.

²⁰¹ Vgl. „Gazette of the Allied Council“, Jänner 1946, Seite 37 - Punkt 11. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.57.

²⁰² Vgl. „Gazette of the Allied Council“, Mai 1946, Seite 48 - Punkt 7. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.58.

²⁰³ Vgl. „Report of the US-High Commissioner“ Nr. 29, Seite 13. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.57.

eher gering aus, da vor allem die Amerikaner die Politik vertraten, dass den Verlegern bei der Wiedererrichtung der freien Presse das maximale Maß an Freiheit geboten werden müsste.²⁰⁴

Durch das Bestreben der amerikanischen Militärregierung wurde die Nachzensur 1947 faktisch eingestellt. Dies war jedoch kein weiterer Planungsschritt für die antifaschistische Reorientierung und demokratische Neugestaltung der Presse, sondern viel mehr ein Schritt um westlich geprägten Zeitungen die Möglichkeit zu bieten, Propaganda gegen die Sowjetunion zu betreiben.²⁰⁵

7.2 Der „Wiener Kurier“

Nach der Abgabe der „Salzburger Nachrichten“ benötigte die amerikanische Militärregierung eine neue Tageszeitung, mit der sie sich Einfluss und Kontrolle im Pressesektor sichern konnte. So wurde der Presseoffizier, Colonel Albert W. Reid vom ISB-Leiter Mc Chrystal beauftragt, das Besatzungsblatt „Wiener Kurier“, welches schon bald den Zeitungsmarkt beherrschte, auf die Beine zu stellen.²⁰⁶

Der Erfolg der Tageszeitung lässt sich aus den Auflageentwicklungen herauslesen. So wurden im August 1945 153.000 Exemplare gedruckt, im Juli 1946 bereits 300.000 und im Jahr 1947 betrug der monatliche Durchschnitt 270.000 Stück.²⁰⁷

Das Tagesblatt erschien zum ersten Mal am 27. August 1945 und wurde um 20 Groschen verkauft. Dieser Preis hielt bis zum 1. September 1947 Stand, als alle Zeitungen in Wien 35 Groschen kosteten. Die ersten Auflagen bis Anfang November bestanden aus vier Seiten, danach bestand das Blatt, mit kleinen Unterbrechungen, aus acht Seiten.²⁰⁸

²⁰⁴ Vgl. NA-RG 260/ 889/71: Albert van Eerden, The ISB Fields of Interest, 3. März 1947, S.2f. In: Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.57.

²⁰⁵ Vgl. Oliver Rathkolb, US- Medienpolitik in Österreich 1945-1950. Von antifaschistischer ‚Reorientierung‘ zur ideologischen Westintegration. In: Medien-Journal 3, 8. Jg. (1984) S.2-9, hier, S.9.

²⁰⁶ Vgl. Schönberg, Medien- u. Informationspolitik, S.139.

²⁰⁷ Vgl. Tschögl, Tagespresse, S.155.

²⁰⁸ Vgl. Elfriede Sieder, Die Alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945-1955. Unter Besonderer Berücksichtigung der Medienzensur. (Diss. Wien 1983) S.270.

Angesichts des amerikanischen Stils hinsichtlich des Erscheinungsbildes des „Wiener Kuriers“, welches sich von den anderen Zeitungen abhob, konnte man derartig hohe Auflagen verbuchen und somit genug Profit herausschöpfen, um eine positive Bilanz zu ziehen. Die Einnahmen wurden aber nicht in die USA transferiert, sondern für andere Projekte der ISB, welche selbst keine Einnahmen verbuchen konnten, aber dennoch auf finanzielle Unterstützung angewiesen waren, verwendet.²⁰⁹

Der Leiter des „Wiener Kurier“ wurde „Chief-Editor“ genannt. Diese Person musste immer ein Amerikaner sein. Zu Beginn der Zeitung übernahm diese Position, zumindest bis zum Jahresende, der Zeitungsgründer Colonel Reid. Die eigentliche Führungskraft lag beim Chefredakteur, dem Österreicher Oskar Maurus Fontana. Er war Schriftsteller und Kulturkritiker und vor seiner Zeit beim „Wiener Kurier“ beim Tagesblatt „Neue Österreich“ tätig.²¹⁰

Die Struktur der Zeitung sollte laut Fontana folgendermaßen aussehen:

„Der Aufbau des Blattes ist so gedacht, dass er ein ausgezeichnetes Nachrichtenmaterial mit kultureller Betonung bringt. Das Blatt ist unpolitisch, betont aber den demokratischen Gedanken und bekämpft den Faschismus in jeder Form.“²¹¹

Für diese Vorstellungen hatte Fontana aber keine Zeit mehr, da man ihn zum Jahresanfang 1946, aufgrund seiner nationalsozialistischen Vergangenheit, entließ.

Eine Verbindung dazu lässt sich lediglich durch einige Kulturkritiken von Fontana für die Wochenzeitung „Das Reich“ herstellen. Zu betonen ist, dass solche Berichte auch von Nicht-Mitgliedern der NSDAP verfasst werden durften.²¹²

Zwar bediente sich der Journalist einer Ausdrucksweise, die er in anderen Publikation nicht verwendete und die der nationalsozialistischen Terminologie sehr nahe kam, eine formale Mitgliedschaft der NSDAP bestand jedoch nicht.²¹³

²⁰⁹ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.42.

²¹⁰ Vgl. Marion *Mittelmaier*, Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955 (Dipl. Wien 1992) S.74f.

²¹¹ NA-RG 260/52/26, Exposé, S.2. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda Bd.1, S.117.

²¹² Vgl. Alexandra *Reininghaus*, Oskar Maurus Fontana. Das Profil eines österreichischen Journalisten. (Diss. Salzburg 1983) S.100.

Seine Nachfolge trat Hendrik J. Burns an, ein US-Journalist deutscher Herkunft. Er musste Deutschland bereits 1933 aufgrund von „rassischen Gründen“ verlassen und wanderte bis 1938 nach Österreich aus. Dort konnte er unter anderem bei den Zeitungen „Innsbrucker Stadtanzeiger“, „Neue Freie Presse“ sowie „Ausseeferner Boten“ mitarbeiten und somit Österreich Erfahrung sammeln, welche für seine weitere Berufung beim OWI von hoher Relevanz war.²¹⁴

Der spätere Chefredakteur wurde von Ted Kagan im November 1945 nach Österreich geholt. Kagan war einer der einflussreichsten Männer bei der ISB und zeigte sich mit der Leistung, des aus Österreich stammenden Chefredakteurs des „Wiener Kuriers“ nicht zufrieden:

„Its news coverage was second - rate because the editors were allowed to devote too much space to „journalism“, European - style, instead of news, American-style. The paper was too heavy with culture and light on facts.“²¹⁵

Burns, welcher anders als Fontana die Zeitung nach amerikanischen Idealvorstellungen konzipierte, setzte sich in seinen Leitartikeln für die Umerziehung des österreichischen Volks zu denkenden Menschen im Zuge des „Re-Orientierung“-Programms ein.²¹⁶

Obwohl er die Interessen der amerikanischen Streitmacht vertrat und dieser eine größere Plattform im „Wiener Kurier“ bot, war die Atmosphäre zwischen den Sowjets und den Amerikanern im Pressesektor im Jahr 1946 noch entspannt. So bestand zwischen Burns und einigen Journalisten der TASS ein privates und vertrautes Verhältnis. Diese Kontakte beschränkten sich nicht nur auf Feiern, sondern auch auf gelegentliche Gefälligkeitstätigkeiten.²¹⁷

So hatte der TASS-Redakteur Alexander Nowogrudskij die Möglichkeit, mehrere Artikel über das Leben in der Sowjetunion im „Wiener Kurier“ unterzubringen. Diese

²¹³ Es liegt kein Personalakt über Fontana im Berlin Document Center vor. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.118.

²¹⁴ Vgl. Mittelman, Medienpolitik, S.76.

²¹⁵ Wagnleitner, Coca-Colonisation, S.142.

²¹⁶ Vgl. „Wiener Kurier“ 30. März sowie 13. und 20. April 1946 jeweils S. 2. In: Mittelman, Medienpolitik, S.76.

²¹⁷ Vgl. NA-RG 260/55/Folder: General Burns an Mc Chrystal - Wiener Kurier - TASS, 28. März 1946. In: Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.122.

engere Bekanntschaft zwischen Burns und den russischen Journalisten sah die ISB nicht gerne.²¹⁸ Nach dem Vorwurf der „Russenfreundlichkeit“, kündigte Burns Ende März 1946.²¹⁹

Nach dem Ausscheiden von Burns folgte beim „Wiener Kurier“ eine Phase der antisowjetischen Propaganda und ein sprachliches Kampfgefecht fand seinen Anfang. Angesichts des großen Einflusses des „Wiener Kuriers“ und des neuen Ziels wurde diese Tageszeitung, im Gegensatz zu den anderen gegründeten amerikanischen Zeitungen, erst gegen Ende der Besatzungszeit in österreichische Hände übergeben.

7.3 Das „Re-Orientation“-Programm als Umerziehungsdoktrin: Die Presse als ein Wegbereiter für das amerikanisches Demokratieverständnis

Ziel des „Re-Orientation“-Programms war es, ein Demokratieverständnis an die österreichische Bevölkerung zu vermitteln. Neben der Darstellung des amerikanischen Lebens und sämtlicher positiven Situationen, welche sich durch die westliche Demokratie ergaben, waren auch die Darstellungen der Nazigräueltaten ein Wegbereiter für diese Mission. Ein weiteres Instrument für diese Aufgabe bildeten neben der Sendergruppe RWR die amerikanischen gegründeten Zeitungen „Salzburger Nachrichten“ sowie „Wiener Kurier“.

Zu Beginn der Besatzungszeit bildete die geistige Entnazifizierung das zentrale Thema in der Presse, insbesondere in den „Salzburger Nachrichten“, da der „Wiener Kurier“ erst später gegründet wurde. Danach folgten Weltnachrichten sowie im kleinen Ausmaß auch lokale Meldungen.²²⁰

Die Tageszeitung „Salzburger Nachrichten“, welche bereits am 7. Juni 1945 gegründet wurde, sagte dem Nationalsozialismus den Kampf an, indem sie zum einen die Schandtaten der Verbrecher publizierte und zum anderen das NS-Gedankengut widerlegte. Für die Darstellung der Verbrechen der Nationalsozialisten eigneten sich

²¹⁸ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.122.

²¹⁹ Vgl. NA-RG 260/64/Folder: Personnel American, Lee an Chief/USACA, Hendric J. Burns - Editorial Applicant, 18. April. 1950. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.122.

²²⁰ Vgl. *Sieder*, Zensurmaßnahmen, S.79.

besonders die kürzlich entdeckten Konzentrationslager, welche massive Belege dafür boten.

So schildert ein Artikel mit dem Titel „Jugend im KZ“ die Bestrafung eines Buben, welcher mit dem Fuß am Boden festgenagelt und gezwungener Weise von seinen Kameraden mit Knüppeln geschlagen wurde. Eine weitere Nachricht betraf deutsche Kriegsgefangene, welchen nach der Vorführung von KZ-Filmen die Mittäterschaft an diesen Taten vom Lagerkommandanten unterstellt wurde. Die Korruption der NS-Bonzen spielte natürlich auch eine Rolle. So las man im Bericht *„Das Gold für uns, die Arbeit für die Anderen“* darüber, dass beim Außenminister Ribbentrop riesige Mengen an Gold gefunden wurden.²²¹

Um das Gedankengut des Regimes zu widerlegen, wurden neben den Auszügen des Anti-NS-Buches von Konrad Heidens „Hitler - ein Portrait“, auch Artikel mit den Titeln *„Hitler der Todesgräber seines Volkes“* oder *„Sind die Österreicher Deutsche?“*, in welchem die folgenden Gründe genannt werden, warum sie es nicht sind, veröffentlicht:

- Die Aussprache aufgrund des Dialekts ist verschieden + verschiedene Terminologie
- Durch die Heiraten zwischen den damaligen Nationalitäten der Donaumonarchie entstand ein neuer Menschentypus
- Größeres Misstrauen gegen die Nationalsozialisten beim sogenannten „Anschluss“
- Österreicher und Österreicherinnen sind Individualisten und keine gehorsamen Lemminge wie das deutsche Volk

Der Artikel endet mit dem Aufruf, dass sich das österreichische Volk dieser Unterschiede endlich bewusst werden müsse um sich selbst als Bürger und Bürgerinnen eines freien und demokratischen Landes zu sehen.²²²

Auch der „Wiener Kurier“ beschäftigte sich mit dem Thema der Entnazifizierung. Er legte das krankhafte Gedankengut des Nationalsozialismus dar, indem er hohe

²²¹ Vgl. Salzburger Nachrichten, 14. 10.; sowie 1. Juli 1945. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik S.32.

²²² Vgl. Salzburger Nachrichten, 13. Juni, 10. Juli, sowie 9. August 1945. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.33f.

Rangmitglieder der NSDAP mit ihren Ideologien und den zahlreichen, von ihnen begangenen, Verbrechen auflistete.²²³

Als die Nürnberger Prozesse sowie später die Kriegsverbrecherprozesse geführt wurden, sah der „Wiener Kurier“ es als seine Aufgabe, gegen den Faschismus anzukämpfen, indem er genauestens darüber berichtete.²²⁴

Neben der Aufklärung der Verbrechen des Nationalsozialismus spielte auch Amerika, als einzige Nation mit der richtigen Lebenseinstellung, welche zu Erfolg und Ruhm führt, eine wichtige Rolle. Um diese Anspielung zu belegen seien zunächst die Artikel in den „Salzburger Nachrichten“ erwähnt.

Einer der markantesten Berichte, der diese These bestärkt, war „*Ein Österreicher sah Amerika*“. Darin wurde Amerika als das Wunderland schlechthin beschrieben und mit „*God's own country*“ gleichgestellt. Ein weiterer Artikel beschrieb die USA als „*Engel der Flüchtlingslager*“, indem die amerikanische Hilfe stark hervorgehoben wurde. Neben diesen zwei enorm positiven Meldungen wurde auch eine publiziert, die zunächst mit einer negativen Konnotation behaftet zu scheinen vermag. Der Beitrag „*Neger als Künstler*“ suggerierte in Wahrheit, dass sich die Lage der Afroamerikaner seit dem 2. Weltkrieg verbesserte und sie nun neben künstlerischen Tätigkeiten auch hoch angesehene Berufe wie Ärzte und Rechtsanwälte ausübten.²²⁵

Um den Vorteil der westlichen Demokratie noch stärker hervorzuheben, wurden etwa Artikel mit den Titeln „*Land der Demokratie*“, in dem das amerikanische Verfassungs- und Regierungssystem dargestellt wurde, oder „*Demokratie auf der Schulbank - Experiment mit Schülerselbstverwaltung in amerikanischen Schulen*“, in dem gezeigt wurde, dass Demokratieverständnis bereits in jungen Jahren vermittelt werden muss, veröffentlicht.²²⁶

Obwohl die „Salzburger Nachrichten“ bereits am 20. Oktober 1945 an die beiden Österreicher Max Dasch und Dr. Gustav Canaval mit dem Permit No. S-1 übertragen

²²³ Vgl. Wiener Kurier, 14. November 1947. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.58.

²²⁴ Vgl. *Thomson*, Overseas Information Service (...), S.271. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.59.

²²⁵ Vgl. Salzburger Nachrichten, 24. Juli sowie 13. und 15. August 1945. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.34f.

²²⁶ Vgl. Salzburger Nachrichten, 20. und 14. August 1945. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.36.

wurden²²⁷, hörten die positiven Meldungen über Amerika und dessen Sichtweise nicht auf, denn im „Wiener Kurier“ folgte zu Beginn eine ähnliche Phase der Selbstdarstellung.

Das Tagesblatt versuchte, neben den alltäglichen Weltnachrichten und großen Politik- sowie Propagandathemen gegen die Sowjetunion, dem Leser bzw. der Leserin den „American way of Life“ näher zu bringen.

So veröffentlichte die Zeitung am häufigsten Artikel, welche Themen wie die amerikanische Familie oder das System der Gemeinderäte behandelten. Dabei wurde auch nicht darauf vergessen, hohe Politiker als ganz normale Bürger, die auch ihre Aufgaben im eigenen Heim erledigten, darzustellen. Ein Beispiel dafür war der Bericht über General Eisenhower, der stets das Geschirr zur Hause spülte.²²⁸

Selbst der Englischsprachkurs der Sendergruppe RWR wurde im „Wiener Kurier“ mit dem Titel „*Jeder lernt englisch*“ teilweise abgedruckt.²²⁹ Um die korrekte englische Aussprache auch über die Zeitung zu lernen, bediente man sich nicht der komplizierten internationalen Lautschrift, sondern griff auf vertraute deutsche Sprechweisen zurück.²³⁰

Neben Sprachkursen und der Darstellung des amerikanischen Lebens, wurde auch versucht, das österreichische Volk bezüglich seiner Ansichten und Verhalten ein wenig zu verändern, indem man Berichte druckte, die die Emanzipation der Frau oder das Aufgeben des Untertanengeistes z.B. gegen Behörden, thematisierten.²³¹

Anders als in den „Salzburger Nachrichten“ stellte man sich beim „Wiener Kurier“ die Frage, wie man mit den negativen Schlagzeilen aus den USA umgehen sollte. Diese Themen betrafen u.a. die Rassendiskriminierung, Korruption und Streiks. Dafür gab es zwei Möglichkeiten. Die erste Möglichkeit war, dass das Blatt solche Meldungen nur dann publizierte, wenn man sicher gehen konnte, dass andere Medien, in diesem Fall

²²⁷ Vgl. Tschögl, Tagespresse, S.143.

²²⁸ Vgl. Wiener Kurier, 17. und 31. Mai 1947, In: Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.49.

²²⁹ Vgl. Ulrich, Modernes Radio, S.87.

²³⁰ Vgl. Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.50.

²³¹ Vgl. Wiener Kurier, 31.Mai sowie 1. Juni 1947. In: Hiller, Medien- u. Schulpolitik, S.58.

die „Volksstimme“ oder die „Österreichische Zeitung“ (Vertreter der Sowjetunion), diese Nachrichten ebenfalls aufgriffen.²³²

Die zweite Möglichkeit war, dass die Publikationen über die negativen Ereignisse in den USA bzw. der USFA als ein Beispiel der Demokratie angesehen wurden, in der auch die Gegenseite ein Recht hatte, seine Meinung kundzutun. Nichtsdestotrotz waren bei beiden Varianten neben der einen schlechten Meldung unzählige positive Beiträge der USA zu finden.²³³

Auffallend ist laut Hiller, dass das Tagesblatt zwar häufig gegen den Nationalsozialismus und für den amerikanischen Lebensstil schrieb, aber kaum das Wort Umerziehung erwähnte und somit das „Re-Orientierung“-Programm eher versteckt im Pressewesen verankert war.²³⁴

7.4 Mit Hilfe des „Re-Orientierung“-Programms zur Westintegration:

Der „Wiener Kurier“ und die Propaganda gegen die UdSSR

Bevor Hendric J. Burns den „Wiener Kurier“ als Chefredakteur verlassen hatte, gelang es ihm, aus der Zeitung eine politische Waffe zu formen. Hierbei stand für ihn die Stärkung der amerikanischen Seite und nicht die Propaganda gegen die Sowjetunion im Vordergrund. Zu diesem Zeitpunkt (etwa Anfang 1946) war auch die ISB noch nicht bereit, eine offene Auseinandersetzung mit den Russen zu führen. Fest stand jedoch, dass die Kriegskoalition zwischen den beiden Großmächten nicht mehr existierte.²³⁵

Wann genau die Antihilterkoalition auseinanderbrach, geht aus der Literatur nicht hervor. William Llyold Stearman sieht den 11. Juli 1946 als den Tag an, an dem die Allianz zerbrach, da erstmals ein feindlicher Angriff auf die USA im Sprachrohr der sowjetischen „Österreichische Zeitung“ veröffentlicht wurde.²³⁶

²³² Vgl. NA-RG 260/17/Folder: *Kaghan*, ISB and News Operation. S. 5. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.51.

²³³ Vgl. NA-RG 260/16/Folder: *van Eerden*, How the USFA (...), S.2. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.51.

²³⁴ Vgl. *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.59.

²³⁵ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.123.

²³⁶ Vgl. William Lloyd *Stearman*, The Soviet Union and the Occupation of Austria. An Analysis of Soviet Policy in Austria, 1945-1955, (Bonn 1961), S.17.

Obwohl zunächst nur kleine Seitenhiebe von der sowjetischen Presse gegen die USA veröffentlicht wurden, begann man auf amerikanischer Seite intensiver über Propaganda nachzudenken. Dieses Vorhaben gipfelte in der Gründung der Counter-Propaganda Policy Group am 21. August 1946. Führende Persönlichkeiten waren unter anderem der damalige ISB-Chef Laurence K. Ladue und sein Stellvertreter Colonel Stanley J. Grogan. Das Hauptziel dieser Gruppe bestand in der Sammlung von Propaganda und Gegenpropaganda. Bevor es jedoch zur Veröffentlichung des Materials kam, musste Bericht an General Clark erstattet werden. Obwohl die Kompetenzen dieses Komitees nicht sehr weitreichend waren, sollte es dennoch als erste organisierte Propagandainstitution gegen die aufkommende kommunistische Bedrohung in Österreich angesehen werden. Trotz dieser Tatsache blieb das Verhältnis zwischen den USA und der Sowjetunion bis März 1947 noch entspannt, erst danach begann die kommunistische Partei mit härteren Angriffen gegen die amerikanische Militärregierung.²³⁷

Diese vermehrten Artikel gegen die USA zeigten nur, dass ein reines Propagandablatt in Österreich nicht möglich war, wenn man auf hohe Leserzahlen bestand.²³⁸

Angesichts dieser Tatsache sind auch die Propagandarichtlinien der USA formuliert:

- Anschuldigungen von kommunistischer Seite sollten nicht direkt beantwortet werden, sondern vom eigenen Stand thematisiert werden.
- Die große Wirkung der US-Propaganda sollte Rücksicht auf die Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen.
- Die amerikanische Demokratie im Gegensatz zu östlichen politischen Systemen als Vorrangstellung hervorheben.
- Klare und objektive Darstellung von Problemthemen - immer im Vergleich zur Sowjetunion.
- Zahlenorientierte Darstellung von Fakten - Nachteile der Sowjetunion.²³⁹

²³⁷ Vgl. *Schönberg*, Medien- u. Informationspolitik, S.93.

²³⁸ Vgl. NA-RG 260/17/Folder: Kagan, The press (...) S.3. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.52.

²³⁹ Vgl. NA-RG 260/887/42: General Directive for US-Information Program in Austria, 4.12.1947. In: *Sieder*, Zensurmaßnahmen, S.85.

Da die Angriffe seitens der Sowjetunion immer härter und zahlreicher wurden, war die Counter-Propaganda Policy Group überfordert und eine neue Institution musste geschaffen werden. Dafür eignete sich das Information Coordinating Board²⁴⁰, welches eng mit der ISB zusammenarbeitete. Das Ziel dieser Organisation sollte die Sammlung aller antikommunistischen Propagandainhalte der Abteilungen der USACA sein, um diese dann in den Medien zu publizieren.²⁴¹

Die ICB sorgte außerdem dafür, dass die Propaganda in den Medien keine Überhand nahm. Die Beeinflussung sollte keine blinde antisowjetische Medienaktion sein, sondern mit klaren Strukturen den Amerikanern beim West-Ost-Verhältnis helfen. Außerdem sollte es neben dem Publizieren von gefundenen Propagandaaspekten gegen die Sowjetunion auch gegebenenfalls auf Konfrontationen entsprechend reagieren.²⁴²

Angesichts der Tatsache, dass Schlagzeilen wie *„USA lehnen alle Reparationsforderungen an Österreich ab“*, *„Die Bevölkerung der amerikanischen Zone darf nicht hungern“* sowie *„USA wollen österreichischer Bundesregierung wieder ihre Hoheitsrechte verschaffen“*, herauskamen und bekannt gemacht wurde, dass Österreich in das ERP aufgenommen würde, hatte das ICB seine erste Bewährungsprobe zu erfüllen.²⁴³

Die Sowjetunion reagierte auf die Teilnahme Österreichs am Marshallplan innerhalb der Medien außerordentlich heftig. Laut ihr wäre die US-Wirtschaftshilfe ein Diktat für die österreichische Ökonomie, da die eigene Produktion zurückginge und man somit immer mehr in der Schuld der USA stünde.²⁴⁴

Theodore Kagan hat die heftige Reaktion auf das ERP seitens der Sowjetunion folgendermaßen charakterisiert:

„You can make a speech that inspires hope, but a constant repetition of hopeful speeches will add up to despair because nothing is happening to give reality to

²⁴⁰ Vgl. Hatte seine erste Zusammenkunft am 12. Juni 1947. Hier wurden die Propagandaziele von allen Mitgliedern bestätigt. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd.1, S.149.

²⁴¹ Vgl. Rathkolb, Politische Propaganda, Bd. 1, S.146f.

²⁴² Vgl. ebenda, Bd.1, S.162.

²⁴³ Vgl. Wiener Kurier, 24., 25., sowie 20. Februar 1947. In: Hiller: Medien- u. Schulpolitik, S.53.

²⁴⁴ Vgl. Karin Moser, Propaganda und Gegenpropaganda - das "kalte" Wechselspiel während der alliierten Besatzung in Österreich. In Medien & Zeit Nr. 1. (2002) S. 27-42, hier S.40.

he hope. Before ERP we were making speeches and the Austrians were living out of suitcases ready for a quick trip to the West. With the birth of ERP we had the dramatic impact of an act. Something had been done. Granted the impact was not immediately noticeable. It came in form of a speech but very soon the words of the speech resulted in action, positive action.... The propaganda impact was enormous and the Soviets were the first to realize it. Today they have all their guns trained on ERP for that reason as well as others.“²⁴⁵

Besonders der letzte Satz weist auf die enorme Verärgerung der Sowjetunion über die Teilnahme am Marshallplan hin. Die USA hatte aber mit weitaus heftigeren Folgen gerechnet. Unter anderem hatte sie die Befürchtung, dass die Russen die Transportwege sperren würden um das Abkommen zu vereiteln. So gestaltete man die anti-kommunistische Propaganda für eine Zeit in etwas dezimierter Weise.²⁴⁶

Um diese Vorgehensweise „sanfterer“ Propaganda gegen die Sowjetunion nachvollziehen zu können, sollen die folgenden beiden Beispiele darüber Aufschluss geben.

Beispiel A

Am 13. August 1947 schrieb das Sprachrohr der roten Armee „Österreichische Zeitung“ über einen Vorfall, der sich in der oberösterreichischen Stadt Linz zugetragen hatte. Hier wurden junge Frauen auf der Straße festgenommen und in das Polizeigefängnis zur einer medizinischen Untersuchung gebracht.

Auf diesen Propagandazug der Sowjetunion reagierte die amerikanische Seite mit einem Artikel aus der eigenen Sichtweise. Der Titel des Beitrages lautete „Geschlechtskrankheiten energisch bekämpft. US-Militärpolizei hilft“. So entschärften sie den Bericht der Russen und konnten ihr Ansehen wieder zurechtrücken.²⁴⁷

Beispiel B

Der „Wiener Kurier“ brachte die Meldung, dass laut vertrauensvollen Quellen die russische Besatzungsmacht über die Beendigung der Briefzensur nachdachte. Dieser

²⁴⁵ NA-RG 260/17/Folder: *Kaghan*, The press (...).S.2. In: *Hiller*: Medien- und Schulpolitik, S.54.

²⁴⁶ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.163.

²⁴⁷ Vgl. NA-RG 260/886/56: Levine an News Operations Officer, ISB - Example of Propaganda and Counter-Propaganda, 19. August 1947. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.164.

Artikel hatte den Vorteil, dass egal wie die Sowjetunion darauf reagierte, die USA einen Nutzen daraus ziehen konnte.

Wenn es die Russen wirklich unterließen, die Briefe zu zensurieren, hätten die Amerikaner das erreicht, was sie ursprünglich wollten. Keine Antwort der Russen auf diesen Artikel würde in der österreichischen Bevölkerung den Eindruck von Machtmissbrauch erwecken. So hätten die Amerikaner einen weiteren Trumpf im Ärmel um die anti-kommunistische Propaganda anzukurbeln.²⁴⁸

Die Ära der sanften Propaganda ging durch die Antwort der Russen auf die Teilnahme Österreichs am ERP zu Ende. Die sowjetische Besatzungsmacht verleibte sich die größte österreichische Öltraffinerie in die eigene Mineralölverwaltung ein.²⁴⁹

Angesichts dieser Tatsache kam es zu Überlegungen seitens der Amerikaner, dass, wenn es zu einer vollkommenen Trennung Österreich kommen sollte, alle prominenten Kommunisten aus den westlichen Zonen auszuweisen wären und selbst die KPÖ (welche von der USA anerkannt war) in diesem Bereich zu verbieten.²⁵⁰

Auch von Seiten des ICB kamen mögliche Ideen, sollte sich die Situation verschlimmern. Diese Gruppe war vor allem daran interessiert, schlechte Nachrichten zu verbreiten.²⁵¹ Darunter verstand man Beiträge, welche die Sowjetunion belasteten und die amerikanische Propagandastrategie unterstützten.

Trotz dieser Überlegungen kam es nicht zur Durchführung dieser Ideen. Die USA beschränkte sich darauf, nur bei schwerwiegenden Vorwürfen seitens der Sowjetunion zu reagieren. Ansonsten betrieb man eher mittelfristige Propaganda mit dem Schwerpunkt der US-Wirtschaftshilfe für Österreich.²⁵²

Die russische Besatzungsmacht verfolgte jedoch eine andere Strategie. Bei ihr standen bis zum Schluss der Besatzungszeit die harten Propagandamethoden mit antiamerikanischen Artikeln im Sprachrohr „Österreichische Zeitung“ im Vordergrund.

²⁴⁸ Vgl. NA-RG 260/17/Folder: *Kaghan*, The press (...) S. 2. In: *Hiller*, Medien- u. Schulpolitik, S.55f.

²⁴⁹ Vgl. *Rauchensteiner*, Sonderfall, S.213f.

²⁵⁰ Vgl. NA-RG 260/888/44: Ekern an Assistan Deputy Comissioner - Modification of US Policy to meet possible Soviet actions, 19. September 1947, Beilage. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.168.

²⁵¹ Vgl. NA-RG 260/887/43, USACA Conference, 18. September 1947, S. 1. In: *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.168.

²⁵² Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.168f.

Den amerikanischen Zeitungsleuten und auch der ISB sowie ICB wurde klar, dass sie nicht das ständige Paschen zwischen der USA und der Sowjetunion ohne Einbeziehung Österreichs in der Presse austragen konnten:

*„A running exchange between us and the Russians would soon result in the Austrians refusing to buy either paper, because it would be the case of the 2 colossi sitting in Vienna, banging away each other, and poor little Austria in the middle. We must, wherever possible, identify the Austrians with the anti-soviet material we print.“*²⁵³

Der Grund, warum die amerikanische antikommunistische Propaganda auch nach 1947 so gut funktionierte und von der Bevölkerung somit auch nicht als störend empfunden wurde, war, dass die ICB versuchte, die Intensität der Propaganda u.a. im „Wiener Kurier“ ständig zu variieren und somit auch stets neue Themen hervorgebracht wurden.²⁵⁴

²⁵³ NA-RG 260/17/Folder: *Kaghan*, The press (...) S.2. In: *Hiller*, Medien- u. Informationspolitik, S.54.

²⁵⁴ Vgl. *Rathkolb*, Politische Propaganda, Bd.1, S.173.

8. „Re-Education“: Das deutsche Äquivalent zum „Re-Orientations“-Programm

Anders als in Österreich, wo die amerikanische Regierung erst sehr spät einer Besatzungszone zugestimmt hatte, war die Situation im Nachbarland Deutschland. Es bestand von Anfang an ein Interesse daran, ein Teil des Nachkriegsdeutschlands zu sein. Die wichtigsten Ziele dieser Besatzungsmacht waren in Direktive JCS 1067 verankert und lauteten folgendermaßen:

„Deutschland wird nicht besetzt, um befreit zu werden, sondern weil es ein besiegttes feindliches Land ist. Es liegt Ihnen nicht die Aufgabe ob, die Deutschen zu unterdrücken. Sie haben nur die Aufgabe, gewisse wichtige Ziele der Alliierten in Deutschland zu verwirklichen. Ihre Besatzungs- und Verwaltungspolitik soll hart, aber gerecht und distanziert sein. Allen Versuchen, mit deutschen Beamten oder mit der deutschen Bevölkerung zu fraternisieren, muß (sic!) entgegengewirkt werden.“²⁵⁵

Aus dieser Direktive geht ein erster Unterschied zwischen Österreich und Deutschland hervor. Die USA sah Deutschland als Verursacher des 2. Weltkrieges und somit als feindliches Land an. Österreich hingegen hatte den Vorteil, bei der Moskauer Deklaration als erstes Opfer des Hitlerregimes betitelt zu werden.

Die unterschiedlichen Denkweisen über die Beteiligung am Krieg spiegelten sich auch in den weiteren Missionen wider. So wurde in Österreich, wie in der gesamten Arbeit erkennbar ist, ein sogenanntes „Re-Orientations“-Programm für die Bevölkerung als ausreichend empfunden. Anders trug sich dies bei der Entscheidung über Deutschlands Zukunft zu. Im Nachbarland wurde zu Beginn der Besatzungszeit das sogenannte „Re-Education“-Programm angewandt.

Die amerikanische Militärregierung hat nicht nur den Begriff „Re-Education“ nie klar definiert, sondern auch die beiden Ausdrücke „Re-Orientations“ sowie „democratization“ keiner Begriffsbestimmung unterzogen.²⁵⁶ Daher existiert eine

²⁵⁵ Helmuth Mosberg, REeducation. Umerziehung und Lizenzpresse im Nachkriegsdeutschland (München 1991) S.47.

²⁵⁶ Vgl. Mosberg, REeducation. S.39.

Vielzahl an Definitionen. Im folgenden Abschnitt sollen verschiedene Definitionen einen allgemeinen Einblick über den Begriff „Re-Education“ bieten.

Laut amerikanischen Politikern, wurde der Begriff „Re-Education“ von dem deutschen Volk falsch übersetzt. Es stand nämlich nicht der deutsche Begriffe Erziehung, sondern viel mehr die Umstellung der psychischen sowie kulturellen Werte der deutschen Bevölkerung im Vordergrund.²⁵⁷

Eine andere Definition trifft Karl-Ernst Bungenstab. Er versteht darunter alle Maßnahmen

„die darauf abzielten, auf der geistigen und emotionalen Ebene den Deutschen die Grundsätze, Prinzipien und Haltungen demokratischen Zusammenlebens verständlich zu machen.“²⁵⁸

Der US-Ministerialbeamte Henry J. Kellermann sah in der „Re-Education“ eine „geistige Reparation“ und gleichzeitig „den langen Hebel am Besatzungsapparat“²⁵⁹, während ein weiteres Buch den Titel „Charakterwäsche“²⁶⁰ trägt und damit den Begriff deutlicher definiert.

Das „Re-Education“-Programm sollte daher die westlichen Werte und Einstellungen in die Köpfe der Deutschen transferieren. Um zu verhindern, dass sich Deutschland noch einmal einer totalitären Ideologie unterwirft, galt es zunächst die Verbreitung und Intensität des NS-Regimes und das Gedankengut dieses System bei den Deutschen zu

²⁵⁷ Vgl. James P. Warburg, Deutschland. Brücke oder Schlachtfeld (Stuttgart 1949) S.135.

²⁵⁸ Bungenstab, Umerziehung zur Demokratie, S.18.

²⁵⁹ Vgl. Henry Kellermann, Von Re-education zu Re-orientation. Das amerikanische Reorientierungsprogramm im Nachkriegsdeutschland, In: Manfred Heinemann (Hg.), Umerziehung und Wiederaufbau. Die Bildungspolitik der Besatzungsmächte in Deutschland und Österreich (Stuttgart 1981) 86-102, hier S.86f.

²⁶⁰ Caspar von Schrenk-Notzing, Charakterwäsche. Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen (Stuttgart 1981).

analysieren. Neben dieser Analyse, galt es auch den richtigen Demokratiebegriff zu definieren, um die strukturelle Zukunft Deutschlands planen zu können.²⁶¹

Die erste Anwendung dieses „Re-Education“-Programms durften deutsche Kriegsgefangene in den USA erfahren. Dort wurden sie bis Juli 1946 mit Informationen über Demokratie und politische Bildung versorgt.²⁶²

Neben dieser ersten Aktion stand das Programm am Anfang der Besatzungszeit völlig im Zeichen der Entnazifizierung. Ohne die Entlassung von NS-Eliten in hohen Ämtern und dem Verbot des NS-Regimes und allen dazugehörigen Institutionen konnte der Weg für die Demokratie nicht geebnet werden. Diese Vorgehensweise war auch bitter notwendig. In einer Umfrage waren 1948 noch immer 55% der Bevölkerung der Meinung, dass der Nationalsozialismus eine gute Idee war, aber falsch umgesetzt wurde.²⁶³

Die Umerziehungsmaßnahmen bezüglich der Entnazifizierung waren teilweise völlig willkürlich und skurril. So gab es Befehle für die deutsche Zivilgesellschaft ins Kino zu gehen, um dort Bilder und Filme über die KZ-Befreiungen anzusehen, oder in anderen Situationen wurden die Lebensmittelkarten an die sogenannten „Atrocity“-Filme (Beiträge über die Befreiung von KZs) gebunden.²⁶⁴

Zusätzlich wurden, wie auch in Österreich, viele Berichte über das Leben in den USA präsentiert, um die Demokratie als einzig richtige politische Form darzustellen. Die deutsche Bevölkerung empfand die erzwungene Demokratisierung als äußerst fragwürdig, weshalb der Großteil des Volkes den Begriff „Re-Education“ und die daraus resultierenden Taten ablehnte.²⁶⁵

²⁶¹ Vgl. Ellen Latzin, „Reeducation“ - „Reorientation“. Theorie und Praxis zentraler Leitbegriffe der amerikanischen Besatzungspolitik nach 1945. In: Elisabeth Kraus, Die Universität München im Dritten Reich. Aufsätze Teil 1. (München 2006) S.609-635, hier S.613.

²⁶² Vgl. Latzin, „Reeducation“, S.616.

²⁶³ Vgl. Anna J. und Richard L. Merritt (Hg.), Public Opinion in Occupied Germany. The OMGUS Surveys 1945-1949, (Urbana 1970) S.32f. In: Latzin, „Reeducation“ S.619.

²⁶⁴ Vgl. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/marshallplan/40015/re-education> (11.Februar 2016).

²⁶⁵ Vgl. Latzin, „Reeducation“, S.618.

Da die amerikanische Besatzungsmacht die Befürchtung hatte, dass die Umerziehung scheitern könnte, versuchte man einen anderen Weg zu gehen. Man erkannte, dass das „Re-Education“-Programm mit seiner harten Pro-Amerika Propaganda und dem Aufzeigen der schweren Verbrechen deutscher Landsleute nicht das gewünschte Ergebnis brachte. Somit wollte man, wie auch in Österreich, mit dem „Re-Orientation“-Programm Deutschland zur Demokratisierung zu „verhelfen“. ²⁶⁶

Der Wechsel von der „Re-Education“ zur „Re-Orientation“ war mehr als nur ein Begriffswechsel. Es wurde nicht nur die Education and Cultural Relations Division, eine Institution, welche hauptsächlich für die Reorientierung verantwortlich war, gegründet, sondern es kam auch zur Präsentation völlig neuer Methoden. Man wollte ein neues politisches Bewusstsein erschaffen, indem man Vorbilder und Alternativen vermittelte. Dabei waren natürlich die USA involviert, doch auch andere europäische Staaten wie die Schweiz oder Länder von Skandinavien dienten als Vorlage. ²⁶⁷

Anders als das „Re-Education“-Programm wurde die Umorientierung von der deutschen Bevölkerung positiv aufgenommen. Laut einer Umfrage gaben von 2000 Befragten 60 % an, dass sie mit der Umstellung zufrieden seien. 45 % davon meinten, dass diese neue Methode einen positiven Effekt für die Zukunft Deutschlands hätte. Von der aufrichtigen Bemühung der Amerikaner das Demokratieverständnis zu vermitteln, waren immerhin 59 % der Befragten überzeugt. ²⁶⁸

Wie auch in Österreich gab es in Deutschland ebenso neue Richtlinien bezüglich der Radio- und Pressepolitik. Es wird unterlassen, darauf einzugehen, da es den Rahmen der Arbeit übertreten würde.

Generell kann man sagen, dass Deutschland im Gegensatz zu Österreich von Anfang an einen schwereren Start hatte. So gab es nicht nur Propagandafilme gegen die deutsche Bevölkerung, sondern auch der Start in die Besatzungszeit verlief anders. Die Entnazifizierung wurde in Deutschland weitaus intensiver betrieben als in Österreich,

²⁶⁶ Vgl. <http://www.grin.com/de/e-book/139471/reeducation-und-reorientation-in-deutschland-nach-dem-zweiten-weltkrieg> (11.Februar 2016).

²⁶⁷ Vgl. *Latzin*, „Reeducation“, S.621.

²⁶⁸ Vgl. Anna J. und Richard L. *Merritt* (Hg.), *Public Opinion in Occupied Germany. The OMGUS Surveys 1945-1949*, (Urbana 1970) S. 32f. In: *Latzin*, „Reeducation“, S.623.

da ohnehin alle deutschen Bürger und Bürgerinnen als ehemalige Nationalsozialisten deklariert und keine Differenzierung gemacht wurden.

Erst mit dem Aufkommen des kalten Krieges, etwa 1947, begannen die amerikanischen Streitmächte umzudenken und verfolgten von nun an einen anderen Ansatz. Dieser sollte es ermöglichen, das Volk zu demokratisieren und Westdeutschland endgültig auf die amerikanische Seite zu ziehen, um es nicht an die Sowjetunion zu verlieren. Ein ähnliches Verhalten lässt sich auch bei Österreich erkennen. Aufgrund der Moskauer Deklaration genoss das Land eine höhere Selbstbestimmung und konnte somit den Weg für eine erfolgreiche Zukunft ebnen.

9. Resümee

Die „Befreiung“ Österreichs und somit die Besetzung durch die Alliierten brachte für das kleine Land eine Reihe von Veränderungen. Diese reichten von der Einsetzung einer provisorischen Regierung über entsprechende Entnazifizierungsmaßnahmen bis hin zur Durchführung des, in der vorliegenden Diplomarbeit thematisierten, „Re-Orientation“-Programms der US-amerikanischen Militärregierung. Obwohl der Untersuchungszeitraum (1945-1947) dieser Ausarbeitung kurz erscheinen mag, hat sich in den ersten zwei Jahren der Besetzung ein Wandel innerhalb der Nachkriegspolitik der Alliierten vollzogen.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, herauszufinden, inwiefern das „Re-Orientation“-Programm der USA zur Aufarbeitung des zweiten Weltkrieges beigetragen hatte bzw. welche Ziele man mit dieser Politik verfolgte. Dabei wurden auch die Entnazifizierungsmaßnahmen sowie der sich anbahnende Kalte Krieg in den Medien nicht außer Acht gelassen. Zu diesem Zweck wurden neben Grundlagen der Informations- und Propagandapolitik, die Inhalte des Programms in den Medien Rundfunk und Presse beschrieben sowie anhand von Beispielen der Versuch unternommen, den Wandel der Reorientierung von Entnazifizierungsprozessen und Pro-Amerika Kampagnen hin zu anti-kommunistischen Propagandastrategien aufzuzeigen.

Im Zuge der Recherchen ergab sich, dass die Entnazifizierungsmaßnahmen zu Beginn der Besetzungszeit eine große Rolle in der amerikanischen Politik spielten, da die USA die Entfernung des nationalsozialistischen Gedankenguts auf allen Ebenen anstrebten. Beginnend mit einem flächendeckenden Fragebogen zur Registrierung ehemaliger Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, welcher nicht das gewünschte Ergebnis erbrachte, wurde diese Thematik auch in zahlreichen Sendungen der Sendergruppe RWR sowie im Wiener Kurier aufgegriffen, denn schließlich war die amerikanische Militärregierung davon überzeugt, dass die Demokratie in Österreich nur dann Einzug fände, wenn der Nationalsozialismus im Bewusstsein der österreichischen Bevölkerung besiegt würde. Welches Ausmaß damals benötigt wurde um den Nationalsozialismus aus ganz Österreich zu verbannen, ist schwer zu beurteilen. Sicherlich kann hingegen festgehalten werden, dass sich die Amerikaner um die Entnazifizierung zunächst sehr bemühten. Durch die in der österreichischen Bevölkerung verbreiteten Auslegung der Moskauer Deklaration war dieser Prozess jedoch von Anfang an mit gewissen

Schwierigkeiten behaftet; Österreich sei demnach das erste Opfer Nazi-Deutschlands gewesen, während die Verantwortung für Verbrechen, welche in der Moskauer Deklaration ebenfalls thematisiert wurden, negiert wurden. Die Ausgangssituation wurde durch die Tatsache, dass ehemalige Mitglieder der NSDAP sich auf die sogenannte „Pflichterfüllung“ beriefen, zusätzlich erschwert. Die große Entnazifizierungswelle war somit im gewünschten Ausmaß nicht möglich, da 1. die Mithilfe, in welcher Weise auch immer, der österreichischen Bevölkerung ausblieb und 2. die Opferthese bereits international Fuß gefasst hatte. Es zeigte sich, dass die Opferthese die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung in ihrer Grundhaltung, dass sie nichts Verwerfliches während der Kriegsjahre getan hätten, bestärkte. Auch die Übergabe der Organisation von Entnazifizierungsmaßnahmen an die österreichische Regierung 1947 änderte diese Situation nicht. Diese Übertragung galt als eine Möglichkeit, eine Zeit der Amnestien für ehemalige Mitglieder und Mitgliederinnen der NSDAP einzuleiten.

Warum dieser Schritt seitens der Alliierten gemacht wurde, lässt sich durch den aufkeimenden Kalten Krieg erklären. Für die Amerikaner rückte in dieser Zeit die Westintegration in den Mittelpunkt und somit wären die Entnazifizierungsmaßnahmen nur eine zusätzliche Belastung gewesen.

Als die Alliierten, allen voran die Amerikaner, noch die Kompetenz über die Beseitigung des nationalsozialistischen Gedankenguts inne hatten, wurden der Bevölkerung stets das amerikanische Leben sowie dessen Vorzüge bezüglich Werte und Einstellungen vor Augen geführt, um den Österreichern und Österreicherinnen als Vorbild zu dienen bzw. sie zu westlich denkenden Menschen umzuformen.

So ließen sich zwar keine offiziellen Unterlagen der amerikanischen Militärregierung finden, in denen die Begriffe „Umerziehung“, „Re-Orientation“ oder „Re-Education“ klar definiert wurden, jedoch erkannte die österreichische Bevölkerung in welchen Beiträgen von RWR oder dem Wiener Kurier eine Form von Umerziehungsmaßnahmen enthalten war. Sendungen der „Voice of America“, welche sehr präsent das amerikanische Leben hervorhoben, waren sehr unbeliebt, da sie pure amerikanische Propaganda betrieben. Eine weniger als Umerziehungsmaßnahme bekannte Methode war die Verbreitung der amerikanischen Musik. Vor allem Jugendliche aber auch ältere Menschen waren von den unbekannten sowie ungewöhnlichen Klängen begeistert. Man war somit relativ erfolgreich, das

österreichische Volk auf die westliche Seite zu ziehen. Die ISB sowie die ICB erkannten mit der Zeit, wenn ein Sättigungsgefühl bezüglich der Pro-Amerika Propaganda in der Bevölkerung auftrat und reduzierten die Maßnahmen dementsprechend.

Daraus lässt sich schließen, dass die ISB und sonstige involvierte Institutionen bei der Umsetzung des „Re-Orientation“-Programms freie Hand hatten und somit auf jede Situation individuell reagieren konnten. Dies lässt sich auch im Jahr 1947 am Beispiel des immer stärker werdenden Kalten Krieges erkennen, welcher sich in den Berichterstattungen der amerikanischen und sowjetischen Medien in Österreich widerspiegelte. Neben dem Hervorheben des „American way of life“, stand die anti-kommunistische Propaganda nun im Mittelpunkt des „Re-Orientation“-Programmes. Das neue Ziel dieser 2. Phase war, wie bereits erwähnt, die Westintegration Österreichs.

Während zu Beginn dieser neuen Phase noch die Bekämpfung der sowjetischen Vorwürfe in den Medien im Vordergrund stand, vermieden es jene mit der Zeit, mit einigen Ausnahmen, auf die anti-amerikanische Propaganda einzugehen. Stattdessen präsentierte man der österreichischen Bevölkerung die Vorzüge des „European Recovery Program“, dem Russland nichts entgegen stellen konnte. Durch die Unversehrtheit des eigenen Landes und dem durch die Waffenindustrie gestiegenen Wohlstand konnte sich Amerika von seinen besten Seiten zeigen. Dazu dienten die in Radio RWR ausgestrahlten „Voice of America“-Sendungen, welche auf harte Propaganda setzten.

Das amerikanische Sprachrohr „Wiener Kurier“ nutzte ebenfalls seine Macht, um die Sowjetunion und den östlichen Einfluss zu degradieren. Neben anfangs harten Propagandadebatten zwischen den beiden Alliiertenmächten erkannten die leitenden, amerikanischen Institutionen, dass die österreichische Bevölkerung auf solche Maßnahmen nicht gut zu sprechen sei. Aufgrund dessen wurde, wie auch beim Rundfunk, eher auf sanftere Propagandamaßnahmen zurückgegriffen.

Die amerikanische Militärregierung sowie die Information Service Branch hatten ein gewisses Gespür, wie und wann welche Propagandastrategien angewendet werden sollten um die österreichische Bevölkerung von dem aussichtsreichen Konzept der USA und der westlichen Demokratie zu überzeugen. Die Westintegration und somit die Verhinderung, dass das Land oder der östliche Teil des Staatsgebietes an die UdSSR fiel, war somit erfolgreich.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Frage ob das „Re-Orientation“-Programm nur ein Mittel zum Zweck (Propaganda) war oder ob damit die österreichische Bevölkerung nachhaltig auf eine demokratische Zukunft vorbereitet wurde, differenziert beantwortet werden muss.

Einerseits kooperierten die Alliierten zu Beginn der Besatzungszeit auf politischer sowie medialer Ebene noch miteinander. Das oberste Ziel stellte dabei die Zerstörung des nationalsozialistischen Gedankenguts sowie aller dazugehörigen Institutionen dar. Zugleich verfolgte jedoch jede Besatzungsmacht die Mission sich selbst so positiv als möglich darzustellen, um damit Kontakte zum österreichischen Volk zu knüpfen und dessen Vertrauen zu gewinnen.

Andererseits trat mit dem Einsetzen des Kalten Krieges eine Phase harter Propaganda auf. Sowjetische Medien bombardierten die Österreicher und Österreicherinnen mit negativen USA-Meldungen und konnten damit ihr Image, welches durch sämtliche andere Aktionen, wie beispielsweise der Demontage im sowjetischen Teil Österreichs, bereits negativ besetzt war, nicht sonderlich verbessern. Dagegen präsentierten sich die USA als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In Bezug auf die anti-kommunistischen bzw. anti-sowjetischen Propaganda gingen die amerikanischen Medien subtiler vor und konnten somit den Zuspruch der Österreicher und Österreicherinnen erreichen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass beide Antworten auf die oben genannte Frage zutreffen. Die Entnazifizierungsprojekte sowie die Pro-Amerika Darstellungen sollten der österreichischen Bevölkerung den Weg zur Demokratie ebnen, damit diese bestens für eine florierende Zukunft gewappnet war. Dennoch zeigt der Wandel des „Re-Orientation“-Programms und die damit einhergehende Propaganda gegen die Sowjetunion, die Wichtigkeit für die USA auf, Österreich vom Einfluss des Kommunismus zu befreien bzw. zu verteidigen, um einen Vorteil im Konflikt des Kalten Krieges zu gewinnen, auf.

10. Literaturverzeichnis

Publizierte Werke

Wilfried *Aichinger*, Sowjetische Österreichpolitik 1943-1945 (Diss. Wien 1977).

Hellmut *Andics*, Robert *Kriechbaumer*, Viktor *Ergert* (Hg.), 50 Jahre Rundfunk, 1945-1955 (Bd.2 Salzburg 1975).

Ingrid *Bauer*, Welcome Ami go home. Die amerikanische Besatzung in Salzburg 1945-1955. Erinnerungslandschaften aus einem Oral-History-Projekt (Salzburg 1998).

Karl-Ernst *Bungenstab*, Umerziehung zur Demokratie? Re-education-Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945-1949 (Düsseldorf 1970).

John *Bunzl*, Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA. In: John *Bunzl*, Wolfgang *Hirczy*, Jacqueline *Vansant* (Hg.), The Sound of Austria. Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA (Wien 1995).

Ernst *Eichinger*, Politische Säuberung. Notwendigkeit zur Konstituierung der demokratischen, souveränen Republik Österreich? (Dipl. Wien 2000).

Ulrike *Engelsberger*, Robert *Kriechbaumer*, Als der Westen golden wurde. Salzburg 1945-1955 in US-amerikanischen Fotografien (Wien 2005).

Norbert P. *Feldinger*, Nachkriegsrundfunk in Österreich. Zwischen Föderalismus und Zentralismus von 1945 bis 1957 (München/London/New York/Paris 1990).

Fritz *Fellner*, Die außenpolitische und völkerrechtliche Situation Österreichs 1938. Österreichs Wiederherstellung als Kriegsziel der Alliierten. In: Erika *Weinzierl*, Kurt *Skalnik* (Hg.), Österreich - Die Zweite Republik. Bd.1. (Graz 1972) S.53-90.

Albrecht *Gaiswinkler*, Sprung in die Freiheit (Salzburg/Wien 1947).

Bernd *Greiner*, „Test the West“. Über die „Amerikanisierung“ der Bundesrepublik Deutschland. In: Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Institut für Sozialforschung, 6. (1997) S. 4-40.

Zhou *Haixia*, Chinabilder in deutschen Medien. In: Hiltraud *Casper-Hehne*, Irmy *Schweiger* (Hg.), Kulturelle Vielfalt deutscher Literatur, Sprache und Medien (Göttingen 2009) S.223-238.

Hermann *Stöger*, schwarze Welle - roter Schirm. Der Proporz am Beispiel Rundfunk; mit dem Text des von 832.353 Österreichern im Volksbegehren 1964 beantragten Bundesgesetz (Wien 1965).

Gottfried *Heindl*, Austria and the World. Image and Impact. In: Kurt *Steiner*, Modern Austria (Palo Alto 1981).

Rainer *Hilbrand*, Die Sendergruppe Alpenland 1945 bis 1954. Ein Beitrag zur Rundfunkgeschichte der Besatzungszeit, dargestellt am Beispiel der britisch besetzten Steiermark (Diss. Salzburg 1987).

Alfred *Hiller*, Amerikanische Medien- u. Schulpolitik in Österreich. 1945-1950 (Diss. Wien 1974).

Christine *Kainz*, Post in Österreich: 1945/1946. Daten und Fakten, zusammengestellt unter Benützung zeitgenössischer Quellen (Wien 1978).

Henry *Kellermann*, Von Re-education zu Re-orientation. Das amerikanische Reorientierungsprogramm im Nachkriegsdeutschland, In: Manfred *Heinemann* (Hg.), Umerziehung und Wiederaufbau. Die Bildungspolitik der Besatzungsmächte in Deutschland und Österreich (Stuttgart 1981) S. 86-102.

Robert H. *Keyserlingk*, Austria in World War II. An Anglo- American Dilemma (Kingston/Montreal 1988).

Katharina *Kober*, Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955. Schauplatz des Kalten Krieges. In: Zeitschrift Medienimpulse, 13. (2004/2005) S. 40-44.

Jürgen *Koppensteiner*, Das Bild Österreichs in amerikanischen Nachrichtenmagazinen. In: Zeitgeschichte, Jg.3, 5 (1976) S.129-139.

Annette *Kulbe*, Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Lehrbuch für Pflegeberufe (Stuttgart 2009).

Ellen *Latzin*, „Reeducation“-„Reorientation“. Theorie und Praxis zentraler Leitbegriffe der amerikanischen Besatzungspolitik nach 1945. In: Elisabeth *Kraus*, Die Universität München im Dritten Reich. Aufsätze Teil 1 (München 2006) S.609 - 635.

Barbara *Mettler*, Demokratisierung und Kalter Krieg. Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945-1949 (Rundfunkforschung Bd. 2, Berlin 1975).

Marion *Mittelmaier*, Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955 (Dipl. Wien 1992).

Helmuth *Mosberg*, REeducation. Umerziehung und Lizenzpresse im Nachkriegsdeutschland (München 1991).

Karin *Moser*, Propaganda und Gegenpropaganda - das „kalte“ Wechselspiel während der alliierten Besatzung in Österreich. In Medien & Zeit, 1. (2002) S. 27-42.

Horst *Möller*, Die Moskauer Außenministerkonferenz von 1943. In: Stefan *Karner*, Alexander O. *Tschubarjan* (Hg.), Die Moskauer Deklaration 1943. Österreich wieder herstellen (Wien 2015) S.25-27.

Uta *Quasthoff*, Soziales Vorurteil und Kommunikation. Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps (Frankfurt am Main 1973).

Oliver *Rathkolb*, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik (Wien 1982).

Oliver *Rathkolb*, US-Entnazifizierung in Österreich zwischen kontrollierter Revolution und Elitenrestauration (1945 – 1949) In: Zeitgeschichte, 11. (1983/1984) S.302-325.

Oliver *Rathkolb*, US-Medienpolitik in Österreich 1945-1950. Von antifaschistischer „Reorientierung“ zur ideologischen Westintegration. In: Medien-Journal 3, 8. (1984) S.2-9.

Oliver *Rathkolb*, Voice of America's political propaganda for Austria. 1945-1955. In: Gazette - International Journal for Mass Communication Studies, 39. (1987), S. 31-45.

Oliver *Rathkolb*, Washington ruft Wien. US-Großmachtpolitik und Österreich 1953-1963 (Wien 1997).

Alexandra *Reininghaus*, Oskar Maurus Fontana. Das Profil eines österreichischen Journalisten (Diss. Salzburg 1983).

Manfred *Rauchensteiner*, Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich 1945 bis 1955 (Graz/Wien/Köln 1979).

Adolf *Schärf*, Österreichs Erneuerung: 1945-1955; das erste Jahrzehnt der Zweiten Republik (Wien 1960).

Michael *Schönberg*, Die Amerikanische Medien- und Informationspolitik in Österreich von 1945 bis 1950 (Diss. Wien 1975).

Caspar von *Schrenk-Notzing*, Charakterwäsche. Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen (Stuttgart 1981).

Walter *Schuster*, Wolfgang *Weber* (Hg.), Entnazifizierungspolitik im regionalen Vergleich (Linz 2004).

Elfriede *Sieder*, Die Alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945-1955. Unter Besonderer Berücksichtigung der Medienzensur (Diss. Wien 1983).

Angelika *Simma*, Radiopolitik. Die politische Dimension des Hörfunks in Österreich zwischen 1923 und 2002 (Dipl. Wien 2004).

Karl R. *Stadler*, Adolf Schärf: Mensch, Politiker, Staatsmann (Wien 1982).

William Lloyd *Stearman*, The Soviet Union and the Occupation of Austria. An Analysis of Soviet Policy in Austria 1945-1955 (Bonn 1961).

Dieter *Stiefel*, Entnazifizierung in Österreich (Wien/München/Zürich 1981).

Dieter *Stiefel*, Forschungen zur Entnazifizierung in Österreich: Leistungen, Defizite, Perspektiven. In: Walter *Schuster*, Wolfgang Weber (Hg.), Entnazifizierung im regionalen Vergleich (Linz 2004) S. 43-57.

Christian H. *Stifter*, zwischen geistiger Erneuerung und Restauration. US-amerikanische Planungen zur Entnazifizierung und demokratischen Neuorientierung österreichischer Wissenschaft 1941 - 1955 (Wien/Köln/Weimar 2014).

Gustav *Stopler*, Die deutsche Wirklichkeit (Hamburg 1949).

Gerald *Stourzh*, Die Regierung Renner, die Anfänge der Regierung Figl und die Alliierte Kommission für Österreich. September 1945 bis April 1946. In: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 125 (Wien 1966).

Gerald *Stourzh*, Kleine Geschichte des Österreichischen Staatsvertrages. Mit Dokumententeil (Graz/Wien/Köln 1975).

Martina *Swoboda*, Der Salzburger Volksbote. Ein Beitrag zur Salzburger Mediengeschichte (Diss. Salzburg 1998).

Hans *Szuszkiewicz*, Reporter war... 10 Jahre Österreichischer Rundfunk 1945-1955 (Wien 1963).

Charles *Thomson*, Overseas Information Service of the United States Government (Washington D.C. 1948).

Rudolf *Tschögl*, Tagespresse, Parteien und Alliierte Besatzung. Grundzüge der Presseentwicklung in der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1947 (Diss. Wien 1979).

Kurt *Tweraser*, US Militärregierung Oberösterreich. Sicherheitspolitische Aspekte der amerikanischen Besatzung in Oberösterreich-Süd 1945-1950 (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs, Bd. 14., Linz 1995).

Andreas *Ulrich*, Modernes Radio. US- amerikanische Rundfunkpolitik in Österreich (1945-1955) am Beispiel der Sendergruppe „Rot-Weiß-Rot“, Studio Wien (Wien 1993).

Reinhold *Wagnleitner*, Großbritannien und die Wiedererrichtung der Republik Österreich (Diss. Salzburg 1975).

Reinhold *Wagnleitner*, Coca- Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (Wien 1991).

Dieter *Waibel*, Von der wohlwollenden Despotie zur Herrschaft des Rechts. Entwicklungsstufen der amerikanischen Besatzung Deutschlands 1944-1949 (Tübingen 1996).

James P. *Warburg*, Deutschland. Brücke oder Schlachtfeld (Stuttgart 1949).

William R *Wilde*, Austria and it's literary, scientific and medical Institutions (Dublin 1843).

Harold *Zink*, The United States in Germany. 1944-1955 (New York 1957).

Internetquellen

<http://ausstellung.de.doew.at/m28sm129.html> (14.Dezember 2015).

<http://oe1.orf.at/programm/382809> (11.Jänner 2016).

<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/marshallplan/40015/re-education>
(11.Februar 2016).

<http://www.grin.com/de/e-book/139471/reeducation-und-reorientation-in-deutschland-nach-dem-zweiten-weltkrieg> (11.Februar 2016).

http://www.nsquellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=10001010&action=B_Read
(25.Februar 2016).

<http://www.medienimpulse.at/articles/view/396> (28.März 2016)

<http://www.entnazifizierung.at/fragebogen-der-oesterreichischen-militaerregierung/> (30.
März 2016)

<http://biography.yourdictionary.com/irving-fisher> (19. April 2016)

https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Rudolf_Henz (19. April 2016)

http://www.klahrgesellschaft.at/Mitteilungen/Hautmann_4_03.html (19.April 2016)

Archivquellen

National Archives - Record Group 260

NA-RG 260/10-66/93: Memorandum to Mr. Erhardt, Jesmond D. Balmer, Deputy High
Commissioner, 16. September 1949.

NA-RG 260/16/Folder: Albert van Eerden, How the USFA projects America and the democratic life in Austria through the ISB, 11. Oktober 1946.

➔ auch unter NA - RG 260/86/74 zu finden!

NA-RG 260/17/Folder: Samuel Grossman, Describing AND News Agency and Feature Section, 3. April 1947.

NA-RG 260/17/Folder: Theodore Kaghan, ISB and News Operations.

NA-RG 260/17/Folder: Theodore Kaghan, The press as a cold war weapon.

NA-RG 260/30/251: History of the United States Element. Allied Commission Austria. From its Origin to 31 December 1944.

NA-RG 260/32/Folder: Theodore Kaghan, News Operation. re: Austria Government, 11. Oktober 1948.

NA-RG 260/41/12: Denzer an Grossman – Activity Report, 28. Juni 1948.

NA-RG 260/50/60: An Michel, 17. Jänner 1946.

NA-RG 260/50/60: Cohrssen an Kaghan – New York Relays, 9. Jänner 1946, S.2f. in Verbindung mit Michel an Kaghan, 19 Dezember 1945.

NA-RG 260/52/26: Exposé.

NA-RG 260/55/07: Carl H. Peterson, Reorganized Status of News and Features Operations, 5. September 1949.

NA-RG 260/55/Folder: General Burns an Mc Chrystal – Wiener Kurier – TASS, 28. März 1946.

NA-RG 260/64/Folder: ISB Policy, McChrystal an Gruenther – Memo 2. August 1945, Beilage A.

NA-RG 260/64/Folder: Personel American, Lee an Chief/USACA, Hendric J. Burns – Editorial Appilcant, 18. April. 1950.

NA-RG 260/64/Folder: SHAEF, Directive for the Control of Austrian Information Services, 3. Juni 1945.

➔ auch unter NA-RG 260/886/55 zu finden!

NA-RG 260/67/Music: Presseaussendung der Sendergruppe RWR für die Sendung am 25. Juni 1949.

NA-RG 260/88/30: Sendung: „Das Auto in Amerika“.

NA-RG 260/92/Folder: Albert van Eerden, Talk to US - Editiors and Publisher on ISB Activities, 17. Mai 1947.

NA-RG 260/96/200b und 200c: Sills an Skachinsky - Report on VOUSA live broadcast, 5. Juli 1948.

NA-RG 260/594/Folder: Report of Denazification in US-Zone of Austria, 19.November 1946.

NA-RG 260/886/56: Levine an News Operations Officer, ISB – Example of Propaganda and Counter – Propaganda, 19. August 1947.

NA-RG 260/887/42: General Directive for US - Information Program in Austria, 4.12.1947.

NA-RG 260/887/43: USACA Conference, 18. September 1947.

NA-RG 260/888/44: Ekern an Assistan Deputy Comissioner - Modification of US Policy to meet possible Soviet actions, 19. September 1947, Beilage.

NA-RG 260/888/46: Berichte Von Sills an Skachinsky über die politischen Programme der „VoA“ für Österreich.

NA-RG 260/889/48: Draft Answer to State Department's Cable, 12 November 1947.

NA-RG 260/889/71: Albert van Eerden, The ISB Fields of Interest, 3. März 1947.

NA-RG 260/916/Folder: Classified Documents from ISB, Radford an Francisco, 25. November 1944.

Privatarchiv Mag. DDr. Oliver Rathkolb

NA-RG 260/53/Folder: Hans R. L. Cahrssen - Weekly Report for the Period Ending 16. Juni 1945.

NA-RG 260/86/87: Albert van Eerden, Purposes and Functions of the Information Services Branch, 20. Mai 1947.

NA-RG 260/92/Folder: Mission and Policy of ISB, 4. Jänner 1949

NA-RG 260/889/37: Memorandum Albert van Eerden to Chief of Branch. Ten points of the Communist propaganda list, 03. Juni 1947.

Denise Abbey - Approved Current Propaganda Objectives - Information Coordinating Board, 27. Juni 1947.

Briefe von/an Cahrssen an/von Denise Abbey und Gerard Wilk.

Hans R. L. Cahrssen, Notes on Austria, 23. Mai 1945.

Hans R. L. Cahrssen, Message to our Listeners, 13 Juni 1945.

Hans R. L. Cahrssen an Gleeck - Memorandum, 3. Oktober 1945.

Hans R. L. Cahrssen, Towards a Policy in Austria, 6.7.1946.

„Salzburger Nachrichten“, 7. Juni 1945.

Sonstige Archivbestände

Archiv Hans R. L. Cohrssen, 29 September 1945.

Archiv Hans R. L. Cohrssen, Cohrssen an Chief, ISB-Semi-Monthly Report, 31. Dezember 1945.

Archiv Cohrssen, Sendegruppe Rot-Weiß-Rot an Cohrssen, 15. April 1946.

ORF-Archiv Salzburg: Hans Cohrssen: Erinnerungen an Rot-Weiß-Rot.

Zeitungsbeiträge

Beiträge der „Salzburger Nachrichten“:

- 13. Juni 1945
- 01., 10., 14. sowie 24. Juli 1945
- 09., 13., 14., 15. sowie 20. August 1945
- Juni 1946

Beiträge des „Wiener Kuriers“

- 30. März 1946
- 13. und 20. April 1946
- 20., 24. sowie 25. Februar 1947
- 17. und 31. Mai 1947
- 01. Juni 1947
- 14. November 1947

Beiträge der „Wiener Zeitung“

- 09. Mai 1945

Sonstige Quellen

Bundespressedienst, Österreichisches Jahrbuch 1945 - 1947.

V.H. *Cassidy*, The U.S. in the Allied Administration of Austria. In: Department of State Bulletin, 9. März 1947.

Foreign Relations of the United States 1945, III, European Advisory Commission. Austria and Germany (Washington 1968).

„Gazette of the Allied Council“, Jänner 1946, Seite 37 - Punkt 11.

„Gazette of the Allied Council“, Mai 1946, Seite 48 - Punkt 7.

Anna J. Merritt und Richard L. Merritt (Hg.), Public Opinion in Occupied Germany. The OMGUS Surveys 1945 – 1949, (Urbana 1970).

Military Government in Austria. In: Department of state Bulletin, 28. Oktober 1945, S.661.

„Report of the US - High Commissioner“ Nr. 29.

STGBI. Nr. 13/1945 vom 8. Mai 1945, §4.

The Attitude of the Austrian People Towards the Moscow „Declaration on Austria“. Office of Strategic Services. Research and Analysis Branch, R & B No. 1704, (14.April.1944).

USIAL./HC. A study of USIA operating assumptions. Vol.4. Washington 1954.

11. Anhang

Abstract

Vor dem Hintergrund, dass Österreich und seine Bevölkerung zu einer freien und unabhängigen Nation nach dem 2. Weltkrieg geformt werden sollte, wurde im Rahmen dieser Diplomarbeit der Versuch unternommen, das amerikanische „Re-Orientation“-Programm darzustellen. Neben der Illustration der Moskauer Deklaration sowie sämtlichen Grundlagen für die Informations- und Propagandapolitik der amerikanischen Militärregierung, liegt der Hauptfokus dieser Arbeit auf der Beleuchtung der Auswirkungen des „Re-Orientation“-Programms auf die beiden Medienbereiche Rundfunk und Presse.

Die Analyse zeigt, dass die Entnazifizierung sowie die Darstellung des „American way of life“ fest in der Politik der Amerikaner verankert war und somit als erste Phase des „Re-Orientation“-Programms bezeichnet werden kann. Durch die beiden amerikanischen Medien, die Sendergruppe „Rot-Weiß-Rot“ und den „Wiener Kurier“, wurden diverse Beiträge über die Gräueltaten der Nationalsozialisten publiziert. Mit der Intention, dass Österreich nie wieder solch ein Regime unterstützt bzw. vollzieht, wurden zahlreiche Berichte über das amerikanische Leben sowie die Vorzüge der westlichen Demokratie veröffentlicht. Demokratieverständnis nach feinsten, amerikanischer Manier sollte den Österreichern und Österreicherinnen einen Weg in eine bessere, nachhaltigere, demokratische Zukunft gestatten.

Mit dem Aufkommen des Kalten Krieges wurde Österreich zum Politpuffer zwischen West und Ost. So verloren die Entnazifizierung sowie die „Umerziehung“ der Bevölkerung zu freien und denkenden Menschen immer mehr an Bedeutung, während die Westintegration des kleinen Landes mehr ins Zentrum rückte. Hiermit wurde die zweite Phase des „Re-Orientation“-Programms eingeleitet. Zunächst verfolgte man die Strategie, negative Propaganda gegen die UdSSR dem österreichischen Volk vorzulegen. Aufgrund der wenig positiven Resonanz seitens des österreichischen Volkes verzichtete man in der Folge auf anti-sowjetische Beiträge in Presse und Radio. Nach einer Reihe harter Propaganda gegen die Sowjetunion wurde im Zuge des „Re-Orientation“-Programms wieder auf die vielzähligen Beiträge über Amerika und dessen Vorzüge zurückgegriffen. Abschließend lässt sich sagen, dass die amerikanische Besatzungsmacht zwar harte Propagandamethoden auf verschiedenen Ebenen verfolgte, aber das Ziel, Österreich zu einem freien und unabhängigen Land zu formen, mit ihrer Politik dennoch erreichte.

Dokumente

Fragebogen zur Erfassung der Anhänger und Anhängerinnen des Nationalsozialismus.

Quelle: <http://www.entnazifizierung.at/fragebogen-der-oesterreichischen-militaerregierung/> (30. März 2016)

MILITÄRREGIERUNG — ÖSTERREICH <i>Military Government — Austria</i>		Form: MG/PS/A/4
Abzuliefern bis zum 194..... <i>To be rendered by 194.....</i>	Aktennummer <i>File No.</i>	
 FRAGEBOGEN <i>Personal Questionnaire</i> 		
WARNUNG. Im Interesse der Klarheit ist dieser Fragebogen auf Deutsch und Englisch verfaßt. In Zweifelsfällen ist der englische Text maßgebend. Unterlassungen, unrichtige oder unvollständige Angaben führen zu gerichtlicher Verfolgung. Falls mehr Raum benötigt wird, sind weitere Bogen anzuhäften. JEDE FRAGE IST ZU BEANTWORTEN ALLE ANGABEN SIND IN BLOCKSCHRIFT ZU MACHEN I. TEIL 1. Persönlich Personal Name <i>Name Surname Vornamen Christian Names Titel Title</i> Ausweiskarte Nr. <i>Identity Card No.</i> Geburtsdatum Geburtsort <i>Date of Birth Place of Birth</i> Staatsangehörigkeit am 1. März 1938 <i>Nationality on 1 March 1938</i> Gegenwärtige Anschrift <i>Present Address</i> Ständiger Wohnsitz <i>Permanent Residence</i> Haben Sie einen Reisepaß? Wenn ja, Nummer angeben <i>Have you a passport? If so, give number</i> Beruf <i>Occupation</i> Name des Arbeitgebers <i>Name of employer</i> Anschrift des Arbeitgebers <i>Address of employer</i> Gegenwärtige Stellung <i>Present position</i> Zeitpunkt der Anstellung Jahresgehalt <i>Date Appointed Yearly Pay</i> Stellungen, die Sie seit 1. Jänner 1932 innehatten <i>Positions held since 1 January 1932</i> Glaubensbekenntnis im Jahre 1933 Glaubensbekenntnis heute <i>Religion 1933 Religion today</i>	WARNING. In the interest of clarity this questionnaire has been written in both German and English. If discrepancies exist, the English will prevail. Omissions or false or incomplete statements will result in prosecution. Add supplementary sheets if there is not enough space in the questionnaire. EVERY QUESTION MUST BE ANSWERED ALL ANSWERS MUST BE IN BLOCK LETTERS PART. I	
2. Mitgliedschaft in der NSDAP (NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI) Nazi Party affiliation Waren Sie jemals ein Mitglied der NSDAP? <i>Have you ever been a member of the NSDAP?</i> Seit wann? Mitglieds-Nr. <i>Since when? Party No.</i> Haben Sie sich jemals um Aufnahme in die NSDAP beworben? <i>Have you ever applied for membership in the NSDAP?</i>		

Wann?
 When?
 Wo?
 Where?
 Haben Sie irgendwelche Ämter oder Stellungen in der NSDAP innegehabt? Falls ja, geben Sie Titel und Pflichten an.
 Have you held any position or positions in the NSDAP? If so, give title and duties.

3. Tätigkeit in NSDAP-Hilfsorganisationen

Nazi Auxiliary Organization Activities

a) Waren Sie ein Mitglied der folgenden Organisationen und in welchem Ausmaße haben Sie an deren Tätigkeiten teilgenommen?

a) Indicate whether you were a member and the extent to which you participated in the activities of the following:

	Mitglied Member		Dauer der Mitgliedschaft Period of Membership	Ämter bekleidet Offices held	Dauer Period
	Ja Yes	Nein No			
SS (Schutzstaffeln) (Falls ja, geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an) (If "yes" give your number)					
SA (Sturmabteilung)					
HJ (Hitler-Jugend)					
NSDStB (NS Deutscher Studentenbund)					
NSDoB (NS Dozentenbund)					
NSF (NS Frauenschaft)					
NSKK (NS Kraftfahrerkorps)					
NSFK (NS Fliegerkorps)					
RDB (Reichsbund d. Beamten)					
DAF (Deutsche Arbeitsfront)					
KdF (Kraft durch Freude)					
NSV (NS Volkswohlfahrt)					
NSKOV (NS Kriegsofferversorgung)					
NSBDT (NS Bund d. Technik)					
NSLB (NS Lehrerbund)					
NSD RECHTSWAHRERBUND					
NSDAB (NSD Ärztebund)					
VDA (Volksbund für das Deutschtum im Ausland)					
DFW (Deutsches Frauenwerk)					
REICHSKOLONIALBUND					
RDF (Reichsbund deutscher Familien)					
NSRL (NS Reichsbund für Leibesübungen)					
NS REICHSBUND DEUTSCHER SCHWESTERN					
NS ALTHERRENBUND DER DEUTSCHEN STUDENTEN					
RAD (Reichsarbeitsdienst)					
DGT (Deutscher Gemeindetag)					
NS REICHSKRIEGERBUND					
DEUTSCHE STUDENTENSCHAFT					
REICHSDOZENTENSCHAFT					
DRK (Deutsches Rotes Kreuz)					
DEUTSCHE CHRISTENBEWEGUNG					
DEUTSCHE GLAUBENSBEWEGUNG					
ARBEITSGEMEINSCHAFT NS STUDENTINNEN					

b) Waren Sie jemals Mitglied irgendeiner anderen oben nicht angeführten Organisation?

b) Were you ever a member of any other organization not listed above?

Name der Organisation
Name of Organization

Daten
Dates

Bezeichnung des Amtes oder der Anstellung
Title of position

Dienstort
Location

4. Wurden Ihnen jemals irgendwelche Titel, Ränge, Auszeichnungen, Zeugnisse oder andere Würden von irgendwelchen der obengenannten Organisationen zuteil? Ja? Nein? Falls ja, geben Sie an, was Ihnen verliehen wurde (Titel usw.), das Datum, den Grund und Anlaß für die Verleihung.

Have you ever been the recipient of any titles, ranks, medals, testimonials or other honours from any of the above organizations? Yes, No. If so, state the nature of the honour, the date conferred and the reason and occasion for its bestowal.

5. Schriftwerke

Verzeichnen Sie hier alle Veröffentlichungen, die ganz oder zum Teil von Ihnen geschrieben, zusammengestellt oder herausgegeben wurden.

Writings

List all publications written in whole or in part, or compiled or edited by you.

Vom 1. Jänner 1932 bis heute.

Titel Title	Verleger Publisher	Datum Date	Verbreitung Circulation

6. Reden

Verzeichnen Sie hier alle Ansprachen und Vorlesungen, die Sie seit 1. Jänner 1932 bis heute gehalten haben.

Speeches

List all addresses and lectures made by you from 1 January 1932 to date.

Titel Title	Datum Date	Ort Place	Zuhörerschaft Audience

7. Einkommen

Wie hoch war Ihr Einkommen aus allen Einkommensquellen im Jahre 1934?

Income

What was your income from all sources in 1934?

Wie hoch war Ihr Einkommen aus allen Einkommensquellen im Jahre 1943?

What was your income from all sources in 1943?

Verzeichnen Sie Ihr Vermögen jeglicher Art, einschließlich von Schmuckstücken mit einem Wert über Bargeld und Wertpapieren, Grundstücken und Gebäuden unter Angabe des Schätzwertes jedes einzelnen Stückes. (Gewöhnlicher Hausrat und Kleidungsstücke sind von der Anmeldung ausgenommen.)

Give list of your property of all kinds, including items of jewellery over \$ 100 in value, cash and securities, land and building (but excepting ordinary household furniture and clothing) with estimated value of each item.

Vermögen Property	Schätzwert Estimated value

8. Verzeichnen Sie hier alle Vermögensstücke, welche Sie seit dem 31. Dezember 1942 durch Verkauf, Schenkung oder sonstwie an dritte Personen übertragen haben.
- List of property which you have transferred by sale, gift, or other means, since 31 December 1942.*

Vermögen Property	Wert Value	Durch Verkauf, Schenkung oder sonstwie an dritte Personen übertragen Sale, gift or other means	Datum Date	An wen übertragen To whom transferred

9. Vorstrafen

Sind Sie jemals wegen einer strafbaren Handlung verurteilt worden? Falls ja, dann geben Sie alle Einzelheiten an.

Criminal Convictions

Have you ever been convicted of a criminal offence? If so, give details.

Datum der Verurteilung Date of Conviction	Gericht Court	Urteil Sentence	Strafbare Handlung Offence	Datum der Haftentlassung Date of Release

10. Militärdienst

Haben Sie seit dem 31. Dezember 1932 Militärdienst geleistet? Falls ja, geben Sie Ihre Militärnummer an.

Military Service

Have you rendered Military Service since 31 December 1932? If Yes, give your personal number.

In welchem Heere?
In which Army?

Abteilung?
Branch?

Haben Sie an der Militärregierung in irgendeinem von Deutschland besetzten Lande einschließlich Österreich und Sudetenland teilgenommen? (Ja oder Nein.)
Wenn ja, geben Sie Einzelheiten über innegehabte Ämter, Art Ihrer Tätigkeit, Gebiet und Dauer des Dienstes an:

Did you serve as a part of the Military Government in any country occupied by Germany including Austria and Sudetenland? Yes, No. If so, give particulars of offices held, duties performed, territory and period of services.

Waren Sie vom Militärdienst enthoben?
Were you deferred from Military Service?

Wann?
When?

Warum?
Why?

PART II TO BE COMPLETED BY AN ALLIED OFFICER OF THE EMPLOYING UNIT OR AGENCY

It is desired to employ (Name in full)

in the capacity of (state exact nature of proposed employment)

..... for which I consider him/her suitable.

Unit or Agency
Stamp

Signed

Rank

Date

PART III FOR USE BY MG PUBLIC SAFETY

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Office Stamp

Signed

Date

PART IV FOR USE BY FSS/CIC

.....
.....
.....
.....

Office Stamp

Signed

Date

Radio RWR: Sendeskript – Das Auto in Amerika.

Quelle: Wagnleitner, Coca- Colonisation, S.154-157.

„Geräusche von einer lebhaften Straßenkreuzung (anfahrende Autos, Bremsen, Hupsignale usw.) Geräusche dauern als Untermalung während der ganzen Sendung an.

Reporter: (eingebildet, schnelle reportagemäßige, aufgeregte Sprechweise)

wir stehen jetzt mit unserem Mikrophon auf einer Terrasse hoch oberhalb der Kreuzung der Fifth Avenue und der 46. Straße. Unter uns sind die tiefen Schluchten der Straßen, durch die sich der Strom der Autos schiebt. Die in der Sonne glitzernden Wagendächer sehen von hier wie Perlenketten aus. Es ist ein ungewöhnlicher und seltsamer Anblick. (überrascht) Was habe ich da eben entdeckt! Unter den ersten wartenden Wagen, neben den großen glänzenden Buick, ein kleiner eckiger Ford, Modell „T“! Ein höchst seltener Anblick hier in New York...

Stimme: (Unterbricht den Reporter) Entschuldigen Sie bitte, daß (sic!) ich störe, aber ich hätte eine kleine Frage.

Reporter: Bitte sehr, worum handelt es sich denn?

Stimme: Sie sprachen doch eben von diesem Modell „T“ da unten, die Bezeichnung ist mir nicht klar, wo kommt sie eigentlich her?

Reporter: Nun es handelt sich um einen der ersten aus der Wagenfamilie der Fords, der jetzt auf über 25 Jahre anstrengenden Dienstes zurückblicken dürfte. Dieser Wagen hatte im Volksmund den Namen „Tin – Lizzie“ oder auf gut deutsch Zinn – Liesel. Böse Zungen behaupten, daß (sic!) für seine Karosserie nicht mehr blech benötigt wurde als man zur Herstellung einer Konservenbüchse brauchte. Das war zwar leicht übertrieben, aber die Karosserie war wirklich nur eine Art Nebensache auf dem hohen, festen Fahrgestell mit dem starken Motor. Der Wagen war für die schwierigsten Straßenverhältnisse entworfen worden und hat sich hervorragend bewährt. Die Tin – Lizzie war der erste Wagen der Welt, der serienmäßig am Fließband hergestellt wurde...

Stimme: Fließband, meinen sie(sic!) damit etwa..

Reporter: Ja, genau das was Sie sagen wollen. Jene Methode, die die Produktion in kleinste Arbeitsgänge aufgegliedert und einem Arbeiter immer nur einige gleichbleibende Handgriffe an dem Werkstück zuteilt, welches auf dem sogenannten Fließband vorbeiwandert. Ford verwertete in seiner Fabrik diese Methode, die auf den Pittsburger Stahlwerksingenieur Taylor zurückgeht und entzog damit die Autoerzeugung dem Handwerker. So wurde er zum Begründer der Autoindustrie. Das Fließband sparte Zeit, also Kosten, und Ford konnte einen guten, verlässlichen(sic!) und billigen Wagen auf den Markt bringen.

Stimme: Ford ist doch der Autokönig, wie es die Amerikaner zu sagen pflegen.

Reporter: Der Titel mag wohl stimmen, doch regiert er heute nicht mehr unumschränkt auf dem weiten Feld der Autoerzeugung. Es entstanden neue Fabriken und Erzeugerfirmen, mit denen er scharfe Konkurrenzkämpfe durchführen muß(sic!), z.B. General Motors. Am besten sehen Sie diese Entwicklung an folgenden Zahlen: 1918 waren von 100 Autos 60 von Ford hergestellt; 1941 dagegen trugen nur mehr 20 von 100 den Namen Ford am Kühler.

Stimme: Amerika kann man sich ohne Autos praktisch nicht vorstellen...

Reporter: Sie haben ganz recht. Die Entfernungen, die in dem vor kurzer Zeit noch sehr dünn bevölkerten Amerika die Menschen voneinander trennten, riefen nach einem billigen und schnellen Verkehrsmittel. So wurde das Auto zum wichtigsten Gebrauchsgegenstand des Amerikaners. Auf je vier Amerikaner fällt jetzt ein Auto. (lachend) Nicht im Sinne eines Verkehrsunfalles, sondern statistisch gesehen. Wenn also zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Amerikaner zu viert in ihren Autos Platz nehmen würden, wären alle Häuser und Wohnungen in ganz Amerika leer, und die ganze Nation wäre auf Rädern. Fürwahr eine „Nation on Wheels“- wie die Amerikaner genannt werden.

Stimme: Bei dieser ungeheuren Menge von Autos muß(sic!) ja die Autoindustrie eine große Bedeutung in der gesamten amerikanischen Volkswirtschaft haben.

- Reporter: Natürlich, sie steht auch an der ersten Stelle unter allen Industrien. Bezogen auf den Geldwert der jährlich industriellen Gesamterzeugung entfallen von je 100 Dollar dieses Gesamtwertes mehr als 10 Dollar auf die Autoproduktion. Die Bedeutung des Autos tritt noch mehr hervor, wenn sie(sic!) bedenken, daß(sic!) jeder siebente Mensch in den USA in einem Beruf tätig ist, der mit der Herstellung, der Instandhaltung oder dem Vertrieb von Automobilen zu tun hat.
- Stimme: Amerika erzeugt laufend Wagen, können die nun alle in den USA untergebracht werden, oder spielt der Export eine bedeutende Rolle?
- Reporter: Die USA erzeugten im Jahre 1948 mehr als 5 $\frac{1}{4}$ Millionen Kraftfahrzeuge aller Art. Von dieser riesenhaften Menge wurde kaum $\frac{1}{2}$ Million exportiert. Von je 200 neuen Wagen, die im Vorjahr die Fabriken verließen, wurden nur 17 ausgeführt. Sie fragen sicher warum, wo doch die amerikanischen Wagen so berühmt und bekannt sind. Die Welt hatte infolge des lange andauernden Krieges eine ganze Reihe von bedeutend dringenderen Bedürfnissen an Industrieprodukten zu stillen. Alle Wagen, die im Jahre 1948 erzeugt wurden, konnten aber ohne weiteres im Inland verkauft werden. Ja, es blieb noch eine Reihe von Küfern übrig, die ihren Wunsch nach einem neuen Modell bis 1949 zurückstellen mußten(sic!).
- Stimme: Wenn wir schon von Modellen sprechen – es ist doch wirklich ein großer Unterschied zwischen den amerikanischen und europäischen Wagen, finden Sie nicht?
- Reporter: Ganz ohne Zweifel! Das liegt zum Großteil daran, daß(sic!) Amerika das Land der großen Entfernungen ist, die man schnell und sicher bewältigen will. Dazu benötigt man Wagen von größter Dauerleistung und daher auch größerem Gewicht. Luxus und Bequemlichkeit spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle. Dagegen hat der europäische Konstrukteur immer die Wirtschaftlichkeit, das heißt den Verbrauch des Wagens per Kilometer und das Verhältnis zwischen der Motorleistung und dem Eigengewicht des Wagens vor Augen. Die neuesten Modelle der amerikanischen Erzeugung streben aber ebenfalls schon dem Prinzip der größten Wirtschaftlichkeit zu. So können wir auf allen Straßen der Welt die Leistungen der amerikanischen Autoindustrie bewundern.

Stimme: Ja, die prachtvollen Limousinen, bei deren Anblick buchstäblich kein Auge trocken bleibt, die Jeeps und viele andere.

Reporter: Wenn Sie den Jeep nennen: das ist das typische Beispiel eines Wagens, der den Forderungen des Krieges entsprechend in Gemeinschaftsarbeit von der amerikanischen Autoindustrie geschaffen wurde. Außer dem Jeep gibt es noch viele andere vielseitige und besonders zweckbestimmte Fahrzeuge. Zur Zeit sind die europäischen Konstrukteure dabei, sich auch verschiedene Erfahrungen und Errungenschaften ihrer amerikanischen Kollegen zu Gemüte zu führen, genauso wie die Amerikaner die Leistungen Europas auf diesem Gebiet immer mit Achtung verfolgt haben.

Stimme: Ja, aber...

Reporter: (unterbricht) Ich muß(sic!) Sie um Entschuldigung bitten, aber meine Zeit geht zu Ende und ich sollte eigentlich eine Reportage fortsetzen.

(Steigerndes Motorengeräusch)

Reporter: Die Straße unter uns hat in der Zwischenzeit ein neues Gesicht bekommen, die Sonne geht unter, und die ersten Lichtreklamen leuchten auf...

(Die Stimme des Reporters wird langsam vom Geräusch der Straße übertönt. Sendung klingt allmählich aus.)

Sprecher: Dies war eine Sendung des U.S. Information Center, die Sie über Amerika, Menschen, Land und Leben informiert. Wenn Sie an einer besonderen Frage über das amerikanische Leben interessiert sind, wenden Sie sich an die Amerikanischen Information Centers in Wien, Linz, Salzburg, Steyr, Wels und Zell am See.“